

DER Mittelstand.

Das Unternehmermagazin

Themenschwerpunkt: Grüner Mittelstand



LOGISCH

Magazinumschlag aus
100%
Altpapier FSC Recycled

**Explodierende Energiepreise
und die Folgen** Seite 10

**Klimaschutz im Mittelstand –
da tut sich was** Seite 34

 **Der
Mittelstand.**
BVMW e.V.
Bundesverband

RAL GÜTEZEICHEN bieten die Sicherheit, die im Alltag unverzichtbar ist. Dafür steht die große Vielfalt der rund 150 RAL GÜTEZEICHEN in fast allen Lebensbereichen. Sie kennzeichnen viele tausend Produkte, die regelmäßig und objektiv geprüft werden. Das macht sie zu einem einzigartigen und verlässlichen Wegweiser für Verbraucher und Unternehmen. RAL GÜTEZEICHEN – eine sichere Wahl.



- Höchste Qualität
- Absolute Zuverlässigkeit
- Stets aktuell
- Lange Lebensdauer
- Objektiv geprüft

ERFOLG IST VIEL WERT.

Unternehmen profitieren von der klaren
Signalwirkung der RAL GÜTEZEICHEN.



#ZeichenDesVertrauens
zeichendesvertrauens.ral-guetezeichen.de

Editorial

*Liebe Unternehmerinnen
und liebe Unternehmer,*

seit mehr als zwei Jahren befinden wir uns im Krisenmodus. Erst die Corona-Pandemie, dann der Ukraine-Krieg. Die vermeintlichen Auswirkungen sehen wir nicht nur in den Medien, sondern mittlerweile auch in unseren Supermärkten: Leere Regale, deutlich gestiegene Einkaufspreise, Hamsterkäufe bleiben als Bild nach jedem Einkauf zurück.

Nicht alles, was wir jetzt an wirtschaftlichen Verwerfungen in Form von gestörten Lieferketten oder Rohstoffmangel in Deutschland sehen, ist Folge des Krieges. Viele Ursachen der derzeit schwierigen wirtschaftlichen Situation unseres Landes liegen tiefer. Sie sind vielmehr Ausdruck einer über Jahre verschleppten Transformation, die letztendlich das Wachstums- und Innovationspotenzial der deutschen Unternehmen vermindert hat und uns nun in unserer Anpassungsfähigkeit beschränkt.

Die Politik muss nun die Rahmenbedingungen setzen für eine veränderte Welt(ordnung). Das deutsche Erfolgsmodell muss neu justiert werden, die Unternehmen brauchen wieder mehr Luft zum Atmen, um sich stärker auf ihr Geschäft konzentrieren zu können, und es braucht eine stärkere Diversifikation bei der Belieferung von Rohstoffen. Überhastete Unabhängigkeitsbestrebungen wie ein sofortiges Gasembargo für russisches Erdgas sind dabei wenig hilfreich.

Eine reine Autarkie würde nur Wohlstand kosten. Zum einen hat Deutschland selbst nicht genügend (Energie)-Rohstoffe, um wirklich autark zu sein. Zum anderen ist unsere Wirtschaft gerade in der Veredelung von Produkten sowie durch weltweiten Vertrieb und weltweite Logistik stark geworden. Als Wirtschaftsverband setzen wir uns daher weiter für weltweiten Handel, für die Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg ein.



Markus Jerger

Der Mittelstand. BVMW Vorsitzender
der Bundesgeschäftsführung

Eine größere Unabhängigkeit von Energie- und Rohstoffimporten würde Deutschland durch eine zeitgemäße Kreislaufwirtschaft bekommen. Welche Möglichkeiten es für grüne Aktivitäten im Mittelstand gibt, lesen Sie in unserer aktuellen Ausgabe (Seite 8). In unserem Schwerpunkt erzählen drei Unternehmer von ihren Erfahrungen in der Arbeit der Mittelstandsoffensive Wasserstoff, der mittlerweile rund 100 BVMW-Mitgliedsunternehmen angehören, und was den Energieträger der Zukunft ausmacht (Seite 38). Darüber hinaus unterstützt der Expertenkreis Nachhaltigkeit alle Mitgliedsunternehmen bei Fragen rund um das Thema Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung (Seite 40).

Der deutsche Mittelstand kann viel. Ich bin überzeugt, gerade die kleinen und mittleren Unternehmen können auch grün.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen,

*Her
sf.*



IN DIESER AUSGABE



8

Deutschlands Weg aus der Wegwerfgesellschaft



24

Schwächen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes



46

Grüner leben – Tradition trifft Moderne

DEUTSCHLAND

- 6 News
- 8 Deutschlands Weg aus der Wegwerfgesellschaft
- 10 Explodierende Energiepreise und die Folgen
- 14 Aufatmen nach Abmahnung?
- 16 Magdeburg: Intel Inside
- 18 Warnung vor Technologie-Abhängigkeit

EUROPA

- 20 News
- 22 Green Deal und Prags EU-Ratspräsidentschaft
- 24 Schwächen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes
- 26 Gelungene Integration ukrainischer Fachkräfte

INTERNATIONAL

- 28 Ägypten – das Tor zum afrikanischen Kontinent
- 30 Weltwasserforum in Dakar

SCHWERPUNKT

- 34 Klimaschutz im Mittelstand – da tut sich was
- 36 „Wegbereiter der deutschen Energieunabhängigkeit“
- 38 Für eine grüne Zukunft
- 40 Wenn das Wachstum an Grenzen stößt
- 42 Best Practices
- 46 Grüner leben – Tradition trifft Moderne
- 48 Nachhaltiges (Um-)Bauen
- 50 Von der Kunstschmiede zur E-Mobilität
- 51 Mehr Verwertung von Sonnenlicht geht nicht
- 52 Schnell neu denken – und handeln
- 54 Mit Green IT den ökologischen Fußabdruck reduzieren
- 56 So wird der Marketing-Mix nachhaltig
- 58 Finger weg vom Greenwashing
- 60 Sag mir, wie grün du bist
- 62 Klimaneutralität: Morgen das neue Normal?
- 63 Roadmap zum Nachhaltigkeitsbericht
- 64 Starke Frau: Yvonne Jamal
- 65 Impressum
- 66 Mittelstand zwischen Startup und Konzern
- 67 Informationsdatenbank zu Sekundärrohstoffen
- 68 Wie die Transportbranche der Emissionsfalle entkommt
- 69 Kraft-Wärme-Kopplung – dezentral und unabhängig
- 70 Vorsicht bei Absprachen
- 72 Staus mit smarterer Technik vermeiden
- 74 So kommen Sie an Fördermittel

BUNDESWIRTSCHAFTSSENAT

- 77 „Abbruch heißt nicht nur plattmachen“
- 81 „Energieeffizienz ist unser Leitprinzip“

SERVICE

- 84 News
- 86 Personalmanagement: Darauf kommt es an
- 87 Attraktiv für Fachkräfte
- 88 Tourismus nach Corona
- 90 Das BVMW-Gesundheitsnetzwerk hilft
- 92 „Rauchen, Rauchen und Rauchen“
- 94 Steuern auf den Punkt: Die Grundsteuerreform – Handlungsbedarf für Eigentümer

BVMW

- 96 News
- 100 Erfolg im Kampf gegen Krebs
- 101 Büro und Homeoffice werden eins
- 102 Rettungsfahrzeuge nach Maß
- 104 Sehen, hören, wohlfühlen

KULTUR

- 106 Perfekt Mies (van der Rohe)
- 109 Mittelstand trifft Kultur
- 110 FilmTipp: Der Waldmacher
- 111 SerienTipp: Sløborn
- 112 BuchTipps
- 113 AppTipps
- 114 Nachgefragt: Cem Özdemir

Liebe Leserinnen und Leser,
nutzen Sie unseren Service: Sie können ausgewählte Beiträge auch mit Ihrem Smartphone abscannen und digital lesen. Dies betrifft alle Beiträge, die mit einem QR-Code einschließlich BVMW-Logo versehen sind. Einfach mit dem Smartphone abscannen und auf allen Endgeräten beziehungsweise auch mobil lesen.



Darüber hinaus finden Sie das PDF dieser Ausgabe unter diesem QR-Code. In der digitalen Fassung sind sämtliche Hyperlinks aktiv. Wir empfehlen den Adobe Acrobat Reader für die optimale Darstellung und Funktionalität.

Tagesaktuelle Neuigkeiten aus dem Mittelstand finden Sie auf unserer Verbandswebseite.

www.bvmw.de



85

Gelenke behandeln statt ersetzen



104

Sehen, hören, wohlfühlen



106

Perfekt Mies (van der Rohe)

Deutschland



Rentenerhöhung zum 1. Juli beschlossen

Das Bundeskabinett hat Mitte April den Entwurf eines Gesetzes zur Rentenanpassung 2022 und zur Verbesserung von Leistungen für den Erwerbsminderungsrentenbestand beschlossen. Mit dem Gesetzentwurf setzt die Regierung zwei Vorhaben des Koalitionsvertrages um. Neben den Verbesserungen für Erwerbsminderungsrentner im Bestand ist die Wiedereinführung des Nachholfaktors unter Beachtung der Haltelinie für das Rentenniveau in Höhe von 48 Prozent Teil des Gesetzentwurfs. Zugleich wurde die kräftigste Rentenerhöhung in Deutschland seit fast drei Jahrzehnten auf den Weg gebracht. Im Westen steigen die Renten nach einer Nullrunde im vergangenen Jahr zum 1. Juli um 5,35 Prozent, im Osten nach einer nur geringen Erhöhung 2021 um 6,12 Prozent. Im Osten ist es der stärkste Anstieg seit 1994, im Westen seit 1983.



https://bvmw.info/bmas_Rentenerhöhung



Start des Entlastungspakets voraussichtlich im Juni

Im März hatte sich der Koalitionsausschuss der Regierungsparteien auf ein umfassendes Entlastungspaket geeinigt. Vorgesehen sind unter anderem eine Absenkung der Energiesteuer auf Kraftstoffe, eine Bezuschussung von Nahverkehrstickets sowie eine Energiekostenpauschale von 300 Euro für einkommensteuerpflichtige Erwerbstätige. Frühestens im Juni ist nun mit einer Umsetzung des Pakets zu rechnen.



https://bvmw.info/bmf_Entlastungspaket



Kurzarbeitervergeld: Auswirkungen der Russland-Sanktionen

Lieferausfälle durch Sanktionen oder ein Handelsembargo, wie derzeit gegenüber Russland verhängt, können als unabwendbares Ereignis einen erheblichen Arbeitsausfall verursachen. Soweit im Rahmen der bisherigen Handelsbeziehungen zu Russland oder der Ukraine Aufträge oder Absatzmärkte wegfallen, können darin wirtschaftliche Gründe für einen Arbeitsausfall vorliegen. Zur Begründung des Antrags auf Kurzarbeit müssen betroffene Unternehmen darlegen, wie die Auswirkungen im Betrieb sind und inwiefern dies einen Arbeitsausfall verursacht, beispielsweise welche Tätigkeiten nicht mehr ausgeführt werden können. Sollten die weiteren Voraussetzungen für das Kurzarbeitervergeld ebenfalls erfüllt werden, kann Kurzarbeitervergeld gezahlt werden. In diesem Fall gelten auch die aufgrund der Corona-Pandemie geschaffenen befristeten Sonderregelungen zum Kurzarbeitervergeld.



https://bvmw.info/ba_Kurzarbeitervergeld



EEG-Umlage entfällt bereits ab dem 1. Juli

Im April hat der Deutsche Bundestag einem Gesetzentwurf zur Absenkung der Kostenbelastungen durch die EEG-Umlage und zur Weitergabe dieser Absenkung an die Letztverbraucher zugestimmt. Damit wird die Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) früher als ursprünglich geplant bereits zum 1. Juli 2022 auf Null abgesenkt. Bisher hatte diese bei 3,72 Cent pro Kilowattstunde gelegen.



https://bvmw.info/wegfall_eeg-umlage

Gasspeichergesetz in Kraft

Das im März vom Deutschen Bundestag verabschiedete Gasspeichergesetz ist am 30. April 2022 in Kraft getreten. Es regelt erstmals, dass Gasspeicher zu Beginn der Heizperiode gut gefüllt sein müssen, um sicher durch den Winter zu kommen. Dafür werden konkrete Füllstände vorgegeben: Zum 1. Oktober müssen die Speicher zu 80 Prozent gefüllt sein, zum 1. November zu 90 Prozent und am 1. Februar immer noch zu 40 Prozent. Das Faktenpapier zum Download:

https://bvmw.info/bmwk_gasspeichergesetz



Pflegebonus für Pflegekräfte

Die Bundesregierung würdigt die Leistung von Pflegekräften in Kliniken und Pflegeheimen in der Corona-Pandemie mit einem Pflegebonus. Durch die Behandlung von Covid-19-Patientinnen und -Patienten, erhöhte Hygienemaßnahmen, erhöhtes Risiko einer Eigeninfektion oder erhöhten Betreuungsaufwand von Covid-19-Infizierten waren Pflegekräfte in besonderem Maße belastet. Entsprechend dem Koalitionsvertrag werden je 500 Millionen Euro für den Pflegebonus im Bereich der Krankenhäuser und der Pflegeeinrichtungen zur Verfügung gestellt, insgesamt also eine Milliarde Euro. Einen entsprechenden Gesetzentwurf hat das Kabinett Ende März verabschiedet.

https://bvmw.info/bgm_pflegebonus



Viertes Corona-Steuerhilfegesetz auf dem Weg

Nachdem der Bundestag im April den Entwurf zum vierten Corona-Steuerhilfegesetz beraten hat, wurde der Gesetzesentwurf zur weiteren Beratung an die entsprechenden Ausschüsse überwiesen. Der Entwurf beinhaltet die Verlängerung der steuerbefreiten Arbeitgeberzuschüsse zum Kurzarbeitergeld bis Ende Juni 2022, die Verlängerung der Möglichkeit zur Inanspruchnahme der degressiven Abschreibung für bewegliche Güter des Anlagevermögens, die im Jahr 2022 angeschafft werden, um ein weiteres Jahr, sowie die Verlängerung der erweiterten Verlustrechnung bis Ende 2023. Zudem wird der entsprechende Höchstbetrag beim Verlustrücktrag angehoben. Zu den weiteren vorgesehenen Maßnahmen zählt unter anderem die Möglichkeit eines steuerfreien Bonus für Mitarbeiter bestimmter Einrichtungen wie beispielsweise Krankenhäuser oder die erneute Fristverlängerung für die Abgabe von Steuererklärungen. Darüber hinaus wird auch die bestehende Regelung zur Homeoffice-Pauschale um ein weiteres Jahr bis Ende 2022 verlängert.

<https://bvmw.info/corona-steuerhilfegesetz>



Lohn-Preis-Spirale droht

Die anstehenden Tarifrunden im laufenden Jahr stehen unter schlechten Vorzeichen: Die Corona-Pandemie, Lieferengpässe und der Rohstoffmangel trüben die aktuellen Wirtschaftsprognosen ein; vor allem die Teuerung wegen anziehender Preise für Energie belastet Unternehmen und Verbraucher. Die Bundesregierung rechnet in diesem Jahr mit einer Inflation von durchschnittlich 6,1 Prozent. Dies wäre der höchste Stand seit 1981. Arbeitgeber warnen, dass auch die Anhebung des Mindestlohns auf zwölf Euro zum Oktober dieses Jahres die Preise treiben werde. Dennoch wollen die Gewerkschaften in den Tarifverhandlungen angesichts der hohen Inflationsrate kräftige Lohnerhöhungen durchsetzen. Die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale darf nicht außer Acht gelassen werden, denn die Gleichung „hohe Inflation gleich höhere Löhne“ geht nur in der Theorie auf. Damit Unternehmen mehr Lohn zahlen können, muss auch die Produktivität dementsprechend ansteigen. Ansonsten schlagen Unternehmen die Mehrkosten für Personal auf die Endpreise um – Produkte und Dienstleistungen werden teuer, und letztendlich sinken die Reallöhne.

<https://bvmw.info/lohn-preis-spirale>



Das Steuerentlastungsgesetz 2022

Da es in Folge des Krieges in der Ukraine zu starken Preissteigerungen bei Energie- und Kraftstoffen gekommen ist, hat die Bundesregierung mit dem Steuerentlastungsgesetz 2022 verschiedene steuerliche Vergünstigungen und Anpassungen auf den Weg gebracht. Zu den vorgestellten Maßnahmen zählt unter anderem die Anhebung des Arbeitnehmer-Pauschbetrags bei der Einkommensteuer um 200 Euro auf 1200 Euro und die Anhebung des Grundfreibetrags für das Jahr 2022 von derzeit 9984 Euro um 363 Euro. Beide Maßnahmen sollen rückwirkend zum 1. Januar 2022 gelten. Zudem ist das Vorziehen der bis 2026 befristeten Anhebung der Entfernungspauschale für Fernpendler ab dem 21. Kilometer auf 38 Cent sowie das Vorziehen der bis 2026 befristeten Anhebung der Bemessungsgrundlage für die Mobilitätsprämie angedacht. Der Gesetzesentwurf wurde im April im Bundestag debattiert und im Nachgang an den Finanzausschuss zur weiteren Beratung überwiesen.

https://bvmw.info/bmf_Steuerentlastungsgesetz2022



Deutschlands Weg aus der Wegwerfgesellschaft

Den meisten Menschen geht es wie den meisten Unternehmen: Sie wollen Planungs- und Investitionssicherheit, stabile Preise und gute Geschäfte. Die langwierigen Auswirkungen der Corona-Pandemie, der russische Krieg gegen die Ukraine und in der Folge eine rasant steigende Inflation machen diese verlässlichen Rahmenbedingungen im Frühjahr 2022 allerdings zunichte.



Die Abhängigkeit Deutschlands und Europas von russischem Gas, Öl und Kohle erweist sich nicht nur als geopolitisches Sicherheitsrisiko. Sie macht deutlich, dass wir es mit einer fossilen Inflation zu tun haben. Unsere Abhängigkeit von Öl und Gas treibt die Preise. Die deutschen Unternehmen und insbesondere der Mittelstand werden zur Lösung der Krisen dringend gebraucht. So-

„ Mit der nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie wollen wir unsere Wirtschaft weiter raus aus der Wegwerfgesellschaft führen.

wohl die Politik als auch die Wirtschaft stehen in der Verantwortung, Lösungen zu finden, wie unsere Klima- und Naturschutzziele erreicht werden können und dabei der Wohlstand heutiger und künftiger Generationen gewahrt werden kann.

Deutschland muss unabhängiger werden

Für die Bundesregierung ist dies eine der zentralen Aufgaben. Beispielsweise haben Wirtschaftsminister Robert Habeck und Umweltministerin Steffi Lemke gemeinsam dafür gesorgt, dass der notwendige massive Ausbau der Windenergie im Einklang mit dem Artenschutz ermöglicht wird und klar geregelt ist. Denn es besteht kein Zweifel, dass Deutschland unabhängiger von fossilen Energien und von Energieimporten werden muss. Dafür ist der naturverträgliche Ausbau der Erneuerbaren der Schlüssel.

Eine größere Unabhängigkeit von Energie- und Rohstoffimporten erreicht Deutschland auch durch eine zeitgemäße Kreislaufwirtschaft. Mit geschlossenen Stoffkreisläufen, klugem Produktdesign und „Product as a Service“-Geschäftsmodellen ermöglicht sie neue Wertschöpfung.

„Reparieren statt Wegwerfen“

Ein konkreter Ansatz der Bundesregierung ist mit einem Aktionsprogramm „Reparieren statt Wegwerfen“ geplant. Ziel ist, eine Investitionsdynamik in Richtung langlebiger, mehrfach verwendba-



rer und reparierbarer Güter zu entfachen.

Die Bundesregierung wird hierfür eine nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie auflegen. Mit diesen Maßnahmen wollen wir unsere Wirtschaft weiter raus aus der Wegwerfgesellschaft führen und den Markenkern der deutschen mittelständischen Hersteller mit ihren langlebigen und qualitativ hochwertigen Produkten weiter stärken.

Der Mittelstand bildet das Fundament der starken Entwicklung der Umwelttechnologien in Deutschland. Damit das so weitergeht, braucht es verbindliche Umweltstandards und in die Zukunft gerichtete Investitionen. Solche Investitionen unterstützt das Bundesumweltministerium mit Förderprogrammen wie der Exportinitiative Umwelttechnologien und dem Umweltnnovationsprogramm.

Mit diesen Maßnahmen trägt das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz nicht nur zum Schutz der Ökosysteme bei, sondern stärkt auch das wirtschaftliche Handeln in Deutschland und der Welt.



Gut zu wissen

- Deutschland importiert momentan 55 Prozent Gas, 50 Prozent Kohle und 35 Prozent Öl aus Russland
- Die Unabhängigkeit wird durch eine zeitgemäße Kreislaufwirtschaft ermöglicht
- Produkte sollen künftig repariert und nicht weggeworfen werden

Dr. Bettina Hoffmann, MdB

Parlamentarische Staatssekretärin
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz,
nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

www.bmu.de



Explodierende Energiepreise und die Folgen

Pandemie, Krieg, Inflation – Unternehmen haben in den vergangenen zwei Jahren stark gelitten und leiden noch immer. Ein Großteil der deutschen Industrieunternehmen sieht in den explosionsartig gestiegenen Energiepreisen eine starke oder sogar existenzbedrohende Herausforderung für die Zukunft. DER Mittelstand. sprach mit Mitgliedsunternehmen über den aktuellen Stand und die Forderungen an die Politik.



„Unterstützung beim Ausbau der Erneuerbaren Energien“

Vetschau im Spreewald: Der Geschäftsführer des Keramikunternehmens Porcelaingres GmbH, Fabian Schäfers, langjähriges BVMW-Mitglied, kann nur noch mit Kopfschütteln auf die aktuelle Lage an den Energiemärkten für sein Unternehmen schauen: „Die Situation ist aufgrund der Energiepreise sehr schwierig und angespannt. Ein Quadratmeter Fliese hat einen Energieanteil zwischen 20 Prozent und 30 Prozent. Dieser Anteil hat sich in den zurückliegenden neun Monaten teilweise verzehnfacht.“ Diese volatile Situation mache zudem ein sauberes und kontinuierliches Arbeiten und Produzieren nahezu unmöglich und führt dazu, dass bereits drei Mal die Preise erhöht werden mussten, so Schäfers. Die Firma sei gesund und auch für diese Herausforderungen gut aufgestellt, jedoch werde es in der gesamten Industrie auch zu Marktberichtigungen kommen. Seine Forderungen: Unterstützung beim Ausbau der Erneuerbaren Energien, eine Reduzierung der Regulierungen und höhere Förderung, sodass schnellstens eine gewisse Unabhängigkeit erreicht würde.

„Wir brauchen Geld, Förderungen und Subventionen“

BVMW-Mitglied, Geschäftsführer und Bäckermeister Ronny Laudénbach aus Gera spricht davon, dass es nicht nur betriebswirtschaftlich hart für ihn wird, sondern ihn das ganze Thema auch persönlich beschäftigt. Irgendwann sei man mit seinen Kräften einfach am Ende, erzählt er. „Ein Sack Sonnenblumenkerne hat im vergangenen Oktober noch 44 Euro gekostet und plötzlich 113 Euro. Da hilft es nicht, einfach nur die Preise für Brötchen zu erhöhen.“ Bäcker seien Grundversorger und besonders energieintensiv, genau wie Fleischer. Sie verbrauchen enorm viel Gas. „Betriebswirtschaftlich wird es mittlerweile extrem eng“, so Laudénbach weiter. Er habe bereits eine Filiale wegen Personalmangels schließen müssen. In Gera liegt die Arbeitslosigkeit bei zehn Prozent, hier wird man in Zukunft sogar vietnamesische Bürger einfliegen und ausbilden. Laudénbach: „Ich will einfach, dass es weitergeht. Wir haben Verantwortung, gerade auch für unsere Mitarbeitenden.“ Seine Forderungen an die Politik

sind klar und deutlich: „Wir brauchen Geld, Förderungen und Subventionen, dass es weitergeht. Die Politik muss richtig Gas geben. Der Mittelstand muss entlastet werden, und eine Grundversorgung muss sichergestellt werden.“

„Wir sind systemrelevant“

Dirk Howe, Mitglied im Bundeswirtschaftssenat und Sprecher der Geschäftsführung der Siempelkamp Gießerei GmbH, und sein Mitgeschäftsführer Dr. Georg Geier berichten grundsätzlich ganz begeistert von ihrem Unternehmen. Die Gießerei in Krefeld steht mit 375 Mitarbeitenden für sichere Industriearbeitsplätze in der Region. Das Unternehmen ist unmittelbar von der Energiewende betroffen, und zwar ganz am Anfang der Wertschöpfungskette, wenn es darum geht, Kupfer, Gold, Nickel, seltene Erden, Lithium und Eisen-erz zu fördern. Doch auch hier schlagen die Energiepreise zu. Die Siempelkamp Gießerei verbraucht so viel Strom wie eine Stadt mit 20.000 Einwohnern. Entsprechend wichtig sei das Thema Energie und Strom für den Betrieb, so Howe und Geier: „Unser Unternehmen ist systemrelevant, man bräuchte ein neues Marktdesign, das den neuen Bedingungen an den globalen Energiemärkten gerecht wird. Und wir fordern zugleich die Einfügung eines Industriestrompreises. Die Politik muss schnellstens umdenken, ohne Aussicht auf Reduktion von Stromkosten wird es schwer.“

Höhere Energiepreise wegen Russland-Sanktionen

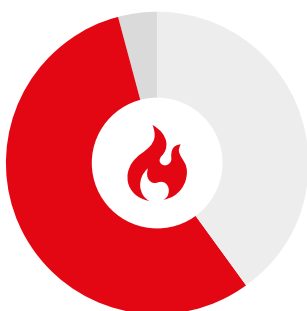
Die Forderungen der Mittelständler decken sich mit den Ergebnissen einer aktuellen Unternehmerumfrage des Verbandes Der Mittelstand. BVMW. Sie zeigt, dass sich die mittelständische Wirtschaft kaum noch höhere Energiepreise leisten kann: Für einen Verzicht auf russische Energielieferungen würde nach eigener Einschätzung weniger als ein Drittel der 1.200 befragten Unternehmer einen Auf-



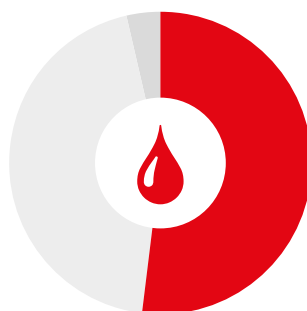
Ergebnisse der Umfrage zu den Energiekosten

Wären Sie für ein sofortiges Ende russischer Energieimporte zum Preis höherer Bezugskosten?

Für Erdgas



Für Erdöl



Wie viel wären Sie in diesem Fall bereit, mehr für Ihre Energieversorgung zu bezahlen?

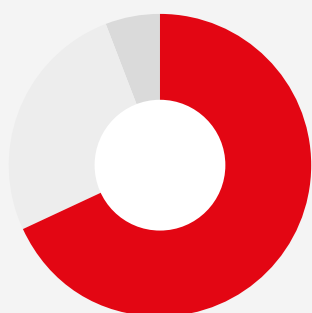


Antwort	Prozent
ja	40,07 %
nein	56,03 %
Keine Angabe	3,91 %

Antwort	Prozent
ja	52,20 %
nein	44,26 %
Keine Angabe	3,55 %

Antwort	Prozent
30 Prozent	31,62 %
50 Prozent	14,82 %
100 Prozent	6,00 %
keinen Aufschlag	47,56 %

Haben Sie Verständnis, wenn im Falle eines Versorgungsengpasses beim Erdgas gewissen Branchen wie die Lebensmittelindustrie bei der Belieferung bevorzugt werden?



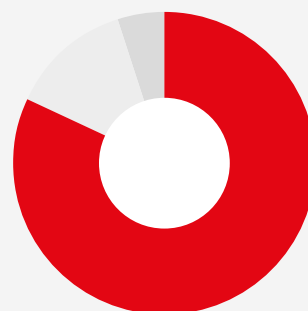
■ ja 68,25 %
 ■ nein 26,10 %
 ■ Keine Angabe 5,65 %

Eine Frage zum Thema Umsetzung des Entlastungspakets: Reicht es Ihnen als Unternehmerin/Unternehmer, wenn das Entlastungspaket erst im Juni in Kraft tritt? Oder ist es dann bereits zu spät?



■ ja, reicht! 38,40 %
 ■ nein, zu spät! 52,29 %
 ■ Keine Angabe 9,31 %

Obwohl der Ölpreis bereits sinkt, bleiben die Benzinpreise an den Zapfsäulen hoch. Befürworten Sie in solchen Fällen ein Vorgehen des Kartellamtes für eine Sondersteuer auf Extragewinne von Mineralölkonzernen?



■ ja 82,02 %
 ■ nein 13,17 %
 ■ Keine Angabe 4,81 %

schlag von bis zu 30 Prozent gerade noch akzeptieren. Lediglich 14 Prozent könnten sich einen Aufschlag von 50 Prozent vorstellen. Dabei ist ein Verzicht auf russisches Erdöl eher denkbar (52,2 Prozent) als auf russisches Erdgas (40 Prozent).

Gegen höhere Bezugskosten bei Erdgas für ein sofortiges Ende russischer Energieimporte sprechen sich 56 Prozent aus. Zwei Drittel der Unternehmen bekunden jedoch Verständnis, wenn im Falle eines Versorgungsengpasses systemrelevante Unternehmen bevorzugt werden.

„Die Ergebnisse und die rege Teilnahme an unserer Energieumfrage zeigen, dass die Frage der Energieversorgung die mittelständische Wirtschaft gerade sehr bewegt“, erklärt BVMW-Verbandsvorsitzender Markus Jerger. „Das Verständnis unter den Unternehmen angesichts der aktuellen politischen Situation ist da – viele können es sich aber einfach nicht leisten, noch höhere Energiepreise zu zahlen.“

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den aktuellen Tankkosten. Die Preise an den Zapfsäulen bewegen die mittelständischen Unternehmer

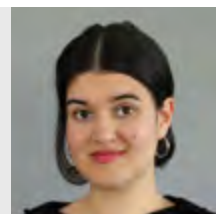
ungeachtet eines Importstopps sehr: Mit 82 Prozent befürworten sie ein stärkeres Vorgehen gegen eine Gewinnabschöpfung der Mineralölunternehmen, die sinkenden Ölpreise nicht an die Kunden weitergeben.

Jeder zweite Mittelständler spricht sich zudem für eine schnelle Umsetzung des angekündigten Entlastungspaketes aus. Für diese Unternehmen käme eine Entlastung erst im Sommer zu spät. Jerger: „Die Unternehmen leiden an den hohen Energiepreisen und brauchen eine spürbare Entlastung auf der Kostenseite. Eine schnelle Umsetzung der geplanten Maßnahmen der Regierung wäre ein erster Schritt.“



Alem-Adina Weisbecker
 Redaktion DER Mittelstand.

alem-adina.weisbecker@bvmw.de



Trendsetter mit digitaler Strategie

Individualität zählt! Das gilt besonders in der Kosmetikindustrie. Denn lokale und globale Trends sind hier äußerst dynamisch. Nur, wer die Kundenbedarfe schnell erkennt und bedient, ist auch in der nächsten Saison noch gut im Geschäft. Deshalb setzt ein mittelständischer Kosmetikhersteller aus Bayern bei der weltweiten Kundenpflege konsequent auf Digitalisierung aus der Cloud.

„Mindful Beauty“: Dieses Versprechen gibt Schwan Cosmetics den Kund*innen weltweit. Der Mittelständler aus Heroldsberg nahe Nürnberg zählt zu den führenden Unternehmen für die Entwicklung und Fertigung von Kosmetikstiften. Rund 2.600 Angestellte beliefern aus neun Produktionsstätten Abnehmer in 130 Ländern auf fünf Kontinenten. Das Talent für Farbenfreude liegt in der Familie. Denn Schwan Cosmetics ist eine hundertprozentige Tochter von Schwan-STABLO.



Trends frühzeitig zu erkennen und umzusetzen gehört hier zum Tagesgeschäft, das Unternehmen produziert für viele bekannte Handelsmarken. Um die Customer Journey von der ersten Kontaktaufnahme bis zum Auftrag für maßgeschneiderte Produkte zu optimieren, suchte das Sales-Team ein CRM-System, das alle Vertriebsprozesse abbildet und das unternehmensweit nutzbar ist. Darüber hinaus sollte ein lückenloses Reporting in Zukunft Prozesse optimieren und zugleich neue Prognose-Tools bereitstellen. Bislang nutzte der Vertrieb hierfür überwiegend Excel-Tabellen.

Als Digitalisierungspartner holte Schwan Cosmetics die Telekom und die T-Systems MMS ins Projekt. Nach einer umfangreichen Business-Analyse fiel die Entscheidung auf eine CRM-Lösung auf Basis der Salesforce Sales Cloud. Im Rahmen eines Minimum-Viable-Product-Ansatzes (MVP) war die Lösung nach nur sieben Monaten einsatzbereit. Dabei wurden umfangreiche Schnittstellen zur Datensynchronisation geschaffen. So können die bestehenden SAP ERP- und SAP BW-Anwendungen nahtlos Daten an die Salesforce Sales

Cloud übergeben bzw. aus dieser beziehen. Zusätzlich wurden weitere Anwendungen wie Outlook integriert, was die Kommunikation mit den Kund*innen stark vereinfacht. Inzwischen nutzen mehr als 150 Anwender*innen im Vertrieb die neue Cloud-Lösung – unter anderem an den Standorten Brasilien, China, Deutschland, Kolumbien, Mexiko, Tschechien und den USA.

Das Sales-Team hat nun an jedem Ort und über alle Endgeräte einen 360°-Blick auf sämtliche Kund*innen. Die konsolidierten Daten ermöglichen detaillierte Analysen und die Ableitung von KPIs. Auch Abteilungen ohne direkten Kund*innenkontakt können so deren Bedürfnisse ableiten und nachvollziehen. Der Projektverlauf und das Ergebnis überzeugen auch Projektleiterin Denise Jurrat:

„ Es hat Spaß gemacht, mit euch das Projekt durchzuführen. Alle Teammitglieder waren stets lösungs- und zielorientiert mit pragmatischen Ansätzen und haben uns sehr schnell verstanden und Themen entsprechend umgesetzt.“

Dank der frühzeitigen Einbindung der künftigen Anwender*innen bei der Technologieauswahl und eines umfangreichen Change-Managements mit regelmäßigen Feedback-Runden wurde die Einführung der Salesforce Sales Cloud zum vollen Erfolg. Die Nutzer*innen-Quote ist vom Start weg hoch – ebenso die Zufriedenheit der Anwender*innen. Davon profitieren vor allem die Kund*innen von Schwan Cosmetics: Individuelle Produkte werden jetzt noch schneller umgesetzt. Ein Erfolg, der auch auf Ihr Unternehmen übertragbar ist – mit einem erfahrenen Projektpartner wie der Telekom und der T-Systems MMS.

Ein CRM nach Maß aus der Cloud?

Josef Bungart
Deutsche Telekom
Cloud Partner Sales
josef.bungart@telekom.de



Mehr zu den Unternehmen und digitalen Lösungen aus diesem Beitrag: www.bvmw.de/telekom



Aufatmen nach Abmahnung?

Weil ihm für seinen Onlineshop ein Zertifikat fehlte, ist BVMW-Mitglied Claus Roeting abgemahnt worden. Doch nicht nur ihm flatterte ein solches Schreiben ins Haus. Gegen die Abmahn-Praxis ging er vor – und bekam vor dem Landgericht Osnabrück Recht.

Ein kleiner Fehltritt im Netz kann für Onlinehändler schnell teuer werden, denn er reicht, um eine Abmahnung zu kassieren. Das musste Ende vergangenen Jahres auch der Osnabrücker Unternehmer Claus Roeting feststellen. Und er ist nicht alleine: Einer Händlerbund-Studie zufolge gaben 20 Prozent der befragten Unternehmen an, im vergangenen Jahr eine Abmahnung kassiert zu haben.

Dass er einen Fehler gemacht hat, bestreitet Roeting nicht. Er betreibt seit mehr als 20 Jahren einen Webshop für Werbeartikel von Gummibärchen bis zum bedruckten T-Shirt. Im Sortiment hat der Dienstleister, die Crimex GmbH, auch Bio-Artikel. Um diese zu vertreiben, benötigt der Osnabrücker ein Öko-Zertifikat. Eine Formsache, so der Unternehmer. Das Zertifikat könne innerhalb weniger Stunden online für weniger als 500 Euro erworben werden.

Doch als ihm wegen genau dieses Zertifikats eine Abmahnung im Auftrag der Hamburger Giffits GmbH ins Haus flatterte, fehlte es, gibt der Unternehmer zu.

Mehr als 50 Unternehmen abgemahnt

„Unwissenheit schützt nicht vor Strafen“, sagt der Osnabrücker, der das Zertifikat eigenen Angaben zufolge daraufhin umgehend beantragt und erhalten habe. Die Bio-Produkte seien bis dahin vorübergehend aus dem Sortiment genommen worden. Wogegen sich Roeting jedoch wehrt, ist die Praxis des Unternehmens, das abgemahnt hat.

Nicht nur der Osnabrücker Unternehmer erhielt Ende des Jahres ein Schreiben im Auftrag der Giffits GmbH mit der Aufforderung, eine Unterlassungserklärung zu unterschreiben, die eine Vertragsstrafe in Höhe von 10.000 Euro vorsah. Als Streitwert, der für die Höhe der Abmahngebühren relevant ist, wurden 100.000 Euro angesetzt. Roeting unterschrieb nicht.

Nahezu identische Abmahnungen gingen auch an mehr als 50 weitere Unternehmen, erklärt Roetings Anwalt Marcus von Welser, Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz. Aus seiner Sicht ein klarer Verstoß gegen das „Gesetz zur Stärkung des fairen Wettbewerbs“, welches die Bundesregierung 2020 verabschiedet hat.

Es soll genau dieser Praxis der Abmahnindustrie – auf Abmahnung spezialisierte Unternehmen und Anwaltskanzleien, die damit ihr Geld verdienen – einen Riegel verschieben. Das Landgericht Osnabrück hat ihm nun Recht gegeben. Der Antrag der Giffits GmbH auf Erlass einer einstweiligen Verfügung wurde zurückgewiesen.

Richtungsweisendes Urteil aus Osnabrück?

Dies begründete das Landgericht unter anderem damit, dass die Giffits GmbH nicht dargelegt habe, dass sie mehrere gleichlautende oder zumindest demnach vergleichbare Abmahnungen in engem zeitlichen Zusammenhang verschickt habe. Auch die geforderte Vertragsstrafe sah das Landgericht als offensichtlich überhöht an. Für Rechtsanwalt von Welser ist das Osnabrücker Urteil richtungsweisend. „Das Landgericht Osnabrück hat festgestellt, dass spätestens mit dem Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung dem Gericht gegenüber offengelegt werden muss, wie viele gleich oder ähnlich lautende Abmahnungen in engem zeitlichen Zusammenhang ausgesprochen wurden. In vielen Fällen weiß der Abgemahnte nämlich gar nicht, dass die Abmahnung, die er erhalten hat, Teil einer großen Abmahnwelle ist“, so von Welser. Das Ziel der Bundesregierung, mit der Gesetzesnovelle einen Abmahnmissbrauch zu verhindern, sei nun umgesetzt.





Streitobjekt: Das Bio-Siegel auf dem Webshop von Claus Roetings Firma Crimex. Weil ihm für seinen Onlineshop ein Zertifikat fehlte, wurde die Firma abgemahnt. Dagegen ging der Unternehmer vor – und bekam vor dem Landgericht Osnabrück recht.

Grundsatzurteil zum Wettbewerbsrecht: Bei Abmahnwellen muss die Gesamtzahl der Abmahnungen dem Gericht gegenüber offengelegt werden

Die Crimex GmbH hat sich vor dem Landgericht Osnabrück und dem Oberlandesgericht Oldenburg in einem wettbewerbsrechtlichen Grundsatzverfahren gegenüber der Giffits GmbH durchgesetzt.

Die Giffits GmbH hatte über 50 Online-Händlern wegen einer fehlenden Zertifizierung abmahnen lassen und Abmahngebühren verlangt. Die Crimex GmbH hielt dieses Vorgehen für rechtsmissbräuchlich und wurde in ihrer Auffassung in beiden Instanzen bestätigt.

Das Landgericht urteilte, dass das Vorgehen der Giffits GmbH rechtsmissbräuchlich sei und begründete diese Auffassung unter anderem damit, dass die Giffits GmbH in der Antragstellung bei Gericht nicht mitgeteilt habe, dass sie mehrere gleichlautende Abmahnungen im engen zeitlichen Zusammenhang ausge-

sprochen habe. Dies sei ein Verstoß gegen das Gebot vollständigen und wahrheitsgemäßen Vortrags aus § 138 ZPO. Die Berufung zum Oberlandesgericht Oldenburg blieb erfolglos.

Neu an der Gerichtsentscheidung ist, dass es zum vollständigen Vortrag eines Antragstellers gehört, dem Gericht unaufgefordert mitzuteilen, ob weitere vergleichbare Abmahnungen in einem engen zeitlichen Zusammenhang erfolgt sind. Werden mehrere Abmahnungen wegen gleicher Verstöße ausgesprochen, so ist dies ein Indiz für einen Rechtsmissbrauch. Der Antragsteller muss dies spätestens dem Gericht gegenüber offenlegen.

Dr. Marcus von Welser, LL.M., Rechtsanwalt in München, Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz

Auch wenn das Osnabrücker Urteil noch nicht rechtskräftig ist, Unternehmer Claus Roeting ist froh, dass das Verfahren so ausgegangen ist. Es ist eines der ersten Urteile nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes. In Parallelverfahren hatten zwei Oberlandesgerichte entgegengesetzt zu dem Osnabrücker Richter entschieden. In nächster Instanz könnte der Fall vor dem Oberlandesgericht Oldenburg verhandelt werden.



Der Beitrag erschien in der Neuen Osnabrücker Zeitung.

Nina Kallmeier
Wirtschaftsredakteurin
Neue Osnabrücker Zeitung

redaktion@noz.de

Magdeburg: Intel Inside

Der US-Konzern und Halbleiterhersteller Intel wird zwei Halbleiterfabriken in Magdeburg bauen. Für die Wirtschaftsregion ist dies ein großer Erfolg. Der Baubeginn ist für das erste Halbjahr 2023 angesetzt.



Eine der wichtigsten Aufgaben von Wirtschaftsförderungen ist es, Investoren für den Standort zu akquirieren und Unternehmen bei der Ansiedlung und Expansion zu unterstützen. Als im April vergangenen Jahres die Anfrage der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Bundes „Germany Trade & Invest“ (GTAI) kam, ob wir eine passende Industriefläche verfügbar hätten, wussten wir noch nicht, auf was für eine Reise wir uns begeben würden. Es handle sich um die Anfrage eines Hightech-Unternehmens aus Amerika – so die erste Information. Inzwischen steht fest: Die Intel-Ansiedlung im Südwesten Magdeburgs ist mit einem Investitionsvolumen von 17 Milliarden Euro die größte ausländische Investition in der bundesdeutschen und europäischen Geschichte.

International durchgesetzt

Der Entscheidungsprozess war eine lange, intensive Reise. Mit tiefen Gesprächen und starken Argumenten haben wir uns für die Ansiedlung Tag und Nacht eingesetzt. Als die Fragenkataloge konkreter wurden und die Herausforderungen zunahmen, konnten wir maßgeschneiderte Lösungen in Rekordzeit bereitstellen. Dass wir uns unter knapp 80 internationalen Bewerbern durchgesetzt haben, ist auch der sehr guten partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Intel geschuldet. Schließlich spielen neben harten Fakten auch Vertrauen, Respekt und Spaß an der Arbeit eine wichtige Rolle.

Neue Arbeitsplätze

Intels Entscheidung für Magdeburg ist ein großer Erfolg für die gesamte Wirtschaftsregion. Die Ansiedlung wird ihrer Entwicklung eine neue Dynamik verleihen. Tausende hochqualifizierte Arbeitsplätze werden entstehen; viele junge Familien werden in Sachsen-Anhalt ihr neues Zuhause finden. Für uns als Wirtschaftsförderung ist die

Reise noch lange nicht vorbei. Bevor der erste Spatenstich im ersten Halbjahr 2023 erfolgen kann, werden noch viele Aufgaben zu bewältigen sein. Der Umsetzung des Projektes sehen wir mit Freude und Engagement entgegen. Wir werden alles tun, um Intel den bestmöglichen Start zu ermöglichen.

Der BVMW gratulierte der Wirtschaftsförderung zu diesem gelungenen Ergebnis. Die Erwartungen der BVMW-Mitglieder sind hoch: Beschleunigung der Digitalisierung in der Verwaltung und enge Einbeziehung werden als dringend notwendig gesehen. Für den Monat Oktober plant der BVMW ein Unternahmertreffen zum Thema Intel Inside.



Gut zu wissen

- Der US-Konzern Intel wird zwei Halbleiterfabriken in Magdeburg bauen
- Das Investitionsvolumen liegt bei 17 Milliarden Euro
- Dies ist die größte ausländische Investition der deutschen Geschichte

Sandra Yvonne Stieger

Beigeordnete Wirtschaft, Tourismus und regionale Zusammenarbeit Magdeburg

www.magdeburg.de/intelMD



**Private
Anlagen
kontinuierlich
optimieren.**

**Shareholder
Value
nachhaltig
steigern.**

Beides aus einer Hand: Unsere neue Entrepreneur & Enterprise Beratung betrachtet Sie und Ihr Unternehmen als Einheit und gibt Antworten auf Zukunftsfragen.



Bisher brauchten Unternehmer:innen eine Privatbank und zusätzlich eine Bank für Firmenfinanzen. Bei uns berät ein Team beide Bereiche, mit den Schwerpunkten Energie, Mobilität und Digitalisierung. Das heißt, Sie müssen weniger erklären, bekommen maßgeschneiderte Lösungen und nutzen Synergien. **Mehr erfahren auf bethmannbank-unternehmen.de**



Bethmann Bank
ABN AMRO

Echt. Nachhaltig. Privat.

Warnung vor Technologie-Abhängigkeit

Die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) hat ihr Jahresgutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2022 veröffentlicht. Der Bericht legt Defizite in Schlüsseltechnologien offen.

Anfang März hat die Expertenkommission der Bundesregierung das Jahresgutachten 2022 an Bundesforschungsministerin Bettina Stark-Watzinger übergeben. Gefordert wird darin, dass eine Forschungs- und Innovationsstrategie entwickelt wird, die den gesamten Innovationsprozess umfasst und Förderprioritäten nennt.

Technologie-Rückstand verkleinern

Dass Deutschland gegenwärtig eine langfristige Strategie fehlt, ist insbesondere im Bereich der Schlüsseltechnologien augenfällig. So müssen dort geeignete Aktivitäten entfaltet werden, damit die Rückstände auf die USA und asiatische Länder nicht größer werden. Hierzu ist in erster Linie die Politik in der Pflicht. Defizite gibt es etwa im Bereich KI-Strategien. Weder die alte noch die neue Bundesregierung hat hier Wegmarken gesetzt. Trotz des unbestrittenen Stellenwertes der Künstlichen Intelligenz für zahlreiche Anwendungen fehlt im Koalitionsvertrag eine Strategie, um digitale Technologien gezielt zu fördern. Es kann nicht oft genug daraufhin hingewiesen werden, dass dieses Feld nicht unbeschadet den USA oder China überlassen werden darf. Wer hier nicht mithält, dessen Wettbewerbsfähigkeit ist in größter Gefahr. Deutschland sollte hier nicht zaghaft, sondern mutig Chancen ergreifen.

In den Bereichen der Produktions- und Materialtechnologie sowie der Biowissenschaften und der Lebenswissenschaften ist Deutschland aktuell in der Spitzenposition. Doch auch diese Stellung ist zunehmend bedroht. So hat China die Zahl der Forschungspublikationen und der Patentanmeldungen seit der Jahrtausendwende um ein Vielfaches gesteigert. Aus einer Führungsposition droht eine Folgeposition zu werden. Höchst bedenklich ist auch die Stagnation der Bedeutung deutscher Unternehmen im Bereich der Normierung und Standardisierung. Denn auf internationaler Ebene kann durch ein Engagement in den Komitees der Internationalen Standardisierungsorganisation (ISO) maßgeblich Einfluss auf die Kommerzialisierung von

Technologien genommen werden. Seit 2011 haben China und Japan ihre Beteiligung erhöht, während das deutsche Engagement stagniert. Der Trend spiegelt sich auch in den Handelsbeziehungen wider. Eine positive Handelsbilanz ist vor allem in der Produktionstechnologie auszumachen. Bei den Schlüsseltechnologien der Bio- und Lebenswissenschaften liegt die Handelsbilanz seit 2017 nach schwankenden Jahren im positiven Bereich. Bei den digitalen Technologien weist Deutschland dagegen seit dem Jahr 2007 durchgehend eine negative Handelsbilanz auf. Hier gilt es dringend aufzuholen.

Die Expertenkommission fordert daher, die Innovationen in diesem Bereich zügig voranzutreiben. Dazu müssen die digitalpolitischen Ressorts in der Politik koordiniert und aufeinander abgestimmt werden. Auf Grundlage regelmäßiger Erfassung von Schlüsseltechnologien sollte zudem ein unabhängiges Beratungsgremium kontinuierlich aktualisierte Technologie-Portfolios erstellen und die Bundesregierung beim Umgang mit Schlüsseltechnologien beraten.

Werden diese Maßnahmen konsequent verfolgt, kann die Unabhängigkeit Deutschlands bei Schlüsseltechnologien langfristig gefördert und gesichert werden, andernfalls droht uns die technologische Souveränität verloren zu gehen,

Innovationen und Nachhaltigkeit vereinen

Ohne einen erheblichen Fortschritt bei der Digitalisierungstechnologie kann auch die ökonomische Transformation nicht gelingen. Die Entwicklung CO₂-armer Technologien mit Hilfe von Förderprogrammen zu unterstützen, reicht nicht aus. Es müssen zudem geeignete Rahmenbedingungen für die Durchdringung dieser Technologien geschaffen werden. Um die Attraktivität der Markteinführung marktreifer nachhaltigkeitsorientierter Innovationen zu fördern, schlägt die Expertenkommission eine Erhöhung des CO₂-Preises vor. Der aktuelle CO₂-Preis wird als Hemmnis für die Weiter- und Neuentwicklung vor allem im Mobilitäts- und im Energiebereich angesehen. Zugleich

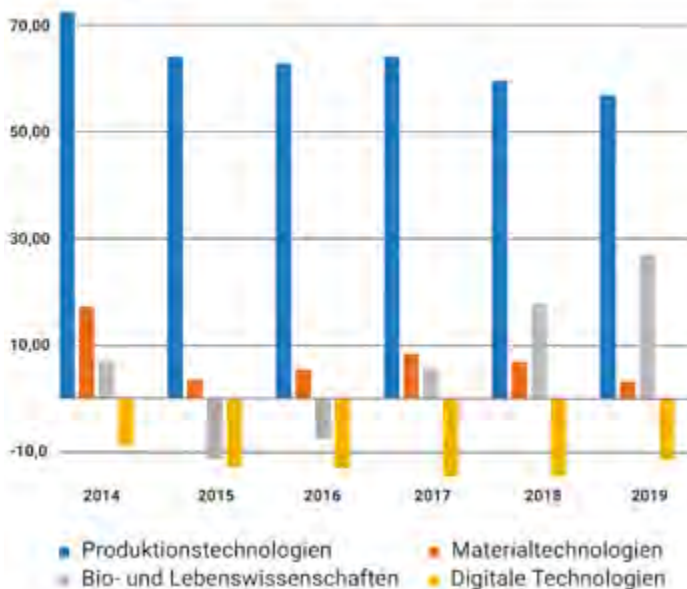


i

Gut zu wissen

- Die Expertenkommission Forschung und Innovation ist ein sechsköpfiger Sachverständigenrat, der die Bundesregierung zu den Themen Bildung, Forschung und Innovation seit dem Jahr 2006 berät
- Der Anteil Deutschlands an den weltweit exportierten Hightech-Gütern hat sich seit 1990 nahezu halbiert
- Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung sind im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Prozent zurückgegangen
- Die fünf weltweit größten Plattformunternehmen (Google, Apple, Facebook, Amazon und Microsoft) haben eine Marktkapitalisierung von mehr als 4,5 Billionen Euro. Zum Vergleich: Im Jahr 2021 betrug das deutsche Bruttoinlandsprodukt rund 3,57 Billionen Euro
- Das Gutachten 2022 der Expertenkommission Forschung und Innovation ist abrufbar unter: https://bvmw.info/efi_gutachten_2022

Relative Handelsbilanz Deutschlands in den Schlüsseltechnologien 2014 - 2019 in Prozent



betonen die Experten in ihrem Gutachten, dass die deutsche Autoindustrie bei neuen Antriebstechnologien im internationalen Vergleich gegenwärtig gut aufgestellt ist.

Potenziale nutzen

Der Bereich der Digitalen Plattformen ist unterentwickelt. Diese online verfügbaren Marktplätze, auf denen ähnlich wie bei einem realen Markt Angebot und Nachfrage aufeinandertreffen, steuern die Interaktionen der verschiedenen Akteure. Dies ermöglicht die Entwicklung innovativer Geschäftsmodelle. Business-to-Business-Plattformen (B2B) verändern die Wertschöpfungskette nachhaltig und

ermöglichen die Generierung neuer Produkte und Dienste. Das Wertschöpfungspotenzial, das die B2B-Plattformen bereithalten, wird in Deutschland als immens eingeschätzt. Basierend auf hohem branchenspezifischen Wissen und ihrem Innovationspotenzial wurde der Beitrag digitaler B2B-Plattformen zur Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2018 auf 1,5 Prozent geschätzt. Bis 2024 kann sich dieser Beitrag auf 3 Prozent verdoppeln. Diese Potenziale müssen genutzt werden, um einen Abfluss der Wertschöpfung deutscher Unternehmen an etablierte Plattformen aus den USA und China zu vermeiden. Um für die deutsche Wirtschaft günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, sind entsprechende Anpassungen und gezielte Impulse notwendig. Im Fokus sollten eine EU-weite einheitliche Plattformregulierung sowie der Aufbau einer leistungs- und wettbewerbsfähigen und sicheren und vertrauenswürdigen Dateninfrastruktur stehen.



Dr. Hans-Jürgen Völz
BVMW Chefvolkswirt

hans-juergen.voelz@bvmw.de



Europa



Keine „goldenen Pässe“ für russische Oligarchen

Die Regierungen von Bulgarien, Malta und Zypern kommen wegen des umstrittenen Verkaufs von Staatsbürgerschaften an reiche Russen unter Druck. Die EU-Kommission fordert besonders von Zypern, dass es sanktionierten Oligarchen die „goldenen Pässe“ wieder abnimmt. Seit 2013 hat Zypern mit der Vergabe von Staatsbürgerschaften rund sieben Milliarden Euro ins Land geholt. Wer mindestens zwei Millionen Euro auf der Insel investiert, erwirbt damit einen „goldenen Pass“, ein begehrtes Dokument, das Freizügigkeit in allen EU-Staaten ermöglicht, ebenso wie visafreie Reisen in mehr als 165 Länder. Zwischen 2017 und 2019 hat Zypern rund 1.000 Russen eingebürgert.



www.visitcyprus.com

Facharbeiter-Exodus aus dem West-Balkan

Im letzten Jahr stammte ein Drittel der Menschen, die in Deutschland eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis erhielten, aus dem westlichen Balkan. Es handelt sich hierbei größtenteils um Fachkräfte und Akademiker, die mit den Lebensbedingungen unzufrieden sind und nicht länger auf einen EU-Beitritt ihres Landes warten wollten. Die Abwanderung wird durch die in Deutschland seit 2016 geltende „Westbalkanregelung“ befeuert. Unabhängig von Ausbildung oder Berufserfahrung kann jeder aus dieser Region nach Deutschland kommen, wenn er ein „verbindliches Arbeitsplatzangebot“ von einem Unternehmen vorweisen kann. So kamen 25.000 Menschen ins Land. Besonders stark ist der Zustrom aus Serbien.

www.balkan-job-centar.com



EU will von Energieimporten unabhängig werden

Nach der russischen Invasion in der Ukraine setzt die Kommission darauf, die Abhängigkeit der EU von Energieimporten aus Russland zu verringern. Russland sorgt derzeit für gut 40 Prozent der europäischen Gasversorgung. Mit der Initiative „REPowerEU“ soll der Anteil bis 2030 auf Null sinken. Dazu wird der Einsatz alternativer Brennstoffe wie Wasserstoff und Biomethan ausgebaut. Zudem wird der Gasimport aus anderen Ländern forciert und der Bau von LNG-Terminals zügig vorangetrieben. In Deutschland sind dafür Brunsbüttel und Wilhelmshaven vorgesehen.

www.ec.europa.eu/eurostat/de/web/energy



Neue Pläne für Künstliche Intelligenz

Die Europäische Union möchte Vorreiter im Bereich Künstliche Intelligenz (KI) werden. Ob Antworten auf Kundenanfragen per Chatbot, Sortieren von Mails nach Anliegen oder Bewertungen von Kreditwürdigkeit per KI – für solche Aufgaben soll ein Rechtsrahmen für eine algorithmenbasierte Technik geschaffen werden. Im April 2021 legte Brüssel eine Verordnung vor, die eine Risikoeinstufung für KI-Systeme hinsichtlich von Grundrechten, Sicherheit und Privatsphäre vorsieht. Eine Stellungnahme der Bundesregierung soll jetzt verfasst werden. Ob Berlin bereit ist, die Regulierungen zu begrenzen oder lieber nachbessert, ist fraglich. Biometrische Identifikationssysteme sollen jedenfalls nur beschränkt zugelassen werden.

<https://ec.europa.eu/strategy/europe-fit-digital-age>



Für Ungarn wird es ernst

Der Rechtsstaatsmechanismus, den die EU im Dezember 2020 verabschiedet hatte, um Verstöße von Mitgliedsstaaten finanziell zu sanktionieren, ist rechtens. Dass dieses Mittel gegen Ungarn angewendet würde, war klar, von der Leyen wollte nur die ungarischen Wahlen am 3. April abwarten, um danach ein Verfahren wegen Rechtsstaatsverstößen einzuleiten. Orbans Partei Fidesz sieht darin zwar eine politische Rache, aber nun stehen der Regierung in Budapest harte Prüfungen bevor. Wer in Europa von einer illiberalen Demokratie träume, dem müsse gesagt werden, dass „das mit uns nicht zu machen ist“, sagte ein hoher Kommissionsbeamter.

www.ec.europa.eu/info/law/infringements_de



Streit um neue Schuldenregeln

Die Schuldenregeln der EU sind noch bis Ende 2022 aufgrund der Pandemie ausgesetzt. Sollen sie danach wieder voll greifen? Die wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Krieges könnten eine Verlängerung erzwingen. Während Politiker der Linken vor einer zu schnellen Rückkehr zu alten Regeln warnen, stellen die Liberalen klar, dass sie ein Aufweichen nach 2022 ablehnen. Der Stabilitäts- und Wachstumspakt sei ein wichtiger Grundpfeiler für eine nachhaltige Politik und solide Staatsfinanzen, sagt die FDP-Bundestagsabgeordnete Katja Adler. Schon bald will die Europäische Kommission ihre Reformvorschläge vorlegen. Dann wird die Diskussion Fahrt aufnehmen.

www.kadler.abgeordnete.fdpbt.de



Fairer Datenzugang für KMU

Im Wirtschaftsleben kann der Zugang zu Daten über Erfolg oder Misserfolg von Betrieben entscheiden, besonders für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gilt dies. Um die Datennutzung zu optimieren und einen fairen Datenzugang zu gewährleisten, hat die EU-Kommission einen Entwurf für ein Datengesetz vorgelegt. Das geplante Gesetz schützt KMU vor missbräuchlichen Klauseln, die von einer Vertragspartei mit einer deutlich stärkeren Verhandlungsposition vorgegeben werden könnten. Die EU-Kommission wird auch Mustervertragsbedingungen entwickeln, um kleineren und mittleren Unternehmen dabei zu helfen, faire Verträge über eine gemeinsame Datennutzung auszuhandeln.

www.datev-magazin.de > Datenzugang KMU



Resilienz – mehr als ein Modewort

Pandemie, Chipmangel und dazu noch der Krieg in der Ukraine – durch externe Schocks kommt es in vielen Branchen zu Lieferengpässen. Besonders betroffen sind die Automobilindustrie und der Maschinenbau. 64 Prozent der Unternehmen in Deutschland suchen nach neuen Lieferanten, so eine aktuelle Umfrage. Eine Produktion in autoritär regierten Staaten birgt Risiken, wie das russische Beispiel zeigt. Eine Rückverlagerung in die EU führt jedoch zu höheren Produktionskosten. Also bekommt Resilienz, die Widerstandsfähigkeit eines Unternehmens in Krisenzeiten, eine völlig neue Bedeutung. Die aus deutscher Sicht wichtigste Rolle, so eine ifo-Studie, spielen Wertschöpfungsketten innerhalb der EU. Vor diesem Hintergrund fördert die EU aktuell 42 Unternehmen aus zwölf Mitgliedsstaaten mit dem Ziel, eine nachhaltige Batterie-Wertschöpfungskette in Europa aufzubauen, um damit unabhängig von China zu werden.

www.battery-news.de > Batterieprojekte 2022



Akku alle

Immer mehr E-Autos, E-Roller oder E-Scooter fahren über Europas Straßen. Damit wächst die Zahl der umweltschädlichen Inhalte von Millionen Akkus. In der geltenden EU-Batterie-Verordnung ist das Recycling-Problem nach Meinung mehrerer Fachausschüsse des Europaparlaments noch nicht hinreichend gelöst. Das Ziel bei den aktuellen Beratungen ist die Einführung einer Sammelpflicht und eines Pfandsystems für alle Batterien. Ferner sollten festverbaute Akkus, wie bei vielen Handys und Laptops üblich, künftig ausgeschlossen werden.

www.eu-recycling.com/Archive/31433



Green Deal und Prags EU-Ratspräsidentschaft

Die neue tschechische Regierung, die fast genauso jung wie die deutsche ist, hat deutlich zu Anfang erklärt, dass sie für neue Herausforderungen offen ist. Der Green Deal gehört dazu. Dieser Deal kann nicht nur Europa im Kampf gegen den Klimawandel helfen, er kann auch zur Erneuerung der tschechischen Wirtschaft beitragen.

Tschechien profitiert seit langem von seiner vorteilhaften geografischen Lage, die aber auch dazu geführt hat, dass während der postkommunistischen Transformation eine Reihe von Subunternehmen entstanden ist, die voll auf Kunden in den alten EU-Mitgliedstaaten angewiesen sind. Der Green Deal mag eine weitere Transformation unserer Wirtschaft anstoßen, diesmal in der Richtung zur Herstellung und Fertigung von Endprodukten. Viele kleine und mittlere Unternehmen spüren schon jetzt ihre Chance.

Zeitenwende für Deutschland

Die EU-Ratspräsidentschaft ist eine große Ehre für die Tschechische Republik und natürlich auch ein großes logistisches Ereignis. Das Programm der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft ist noch *work in progress*, nicht zuletzt wegen der russischen Invasion in der Ukraine. Im Horizont von Tagen änderte sich, was jahrzehntelang unantastbar gewesen war. Deutschland musste sich unter anderem vom Rezept seiner uralten Ostpolitik verabschieden und erlebte seine „Zeitenwende“ im Bereich der Sicherheitspolitik. Für uns alle ist seit dem Kriegsbeginn klar, dass zu den Prioritäten nicht nur die Bewältigung der Lage in der Ukraine und der damit verbundenen Flüchtlingskrise, sondern auch die Energiesicherheit der EU gehören werden. Aufbau der Energiesicherheit ist ein ideales Beispiel, um die gegenwärtige Zwickmühle, in der man sich befindet, zu illustrieren. Die tschechische Debatte über Energie und Energiesicherheit hat sich zweifelsohne langfristig von der deutschen Sichtweise unterschieden. Dies hängt mit der spezifischen Energiesituation zusammen, die jeder Mitgliedstaat vorfindet und nicht nach Belieben im eigenen strategischen Denken ändern kann. Ungeachtet des Krieges bleibt es zwingend, dass alle Mitgliedstaaten die Reduzierung der Treibhausgasproduktion weiterhin einhalten. Gleichzeitig muss die EU ihre Energieversorgungssicherheit gewährleisten. Leider oder

zum Glück gibt es in der EU kein Patentrezept, um beide Ziele in der jetzigen Situation zu erreichen. Es gibt keine andere Wahl, als gemeinsam auf die Suche nach den optimalen, nachhaltigen Wegen zu suchen. Anstelle von Führungskraft und Imitation kommt nun das Gebot der allseitigen Aufgeschlossenheit und Inspiration.

Ausbau der Kernkraft

Im tschechischen Umfeld finden wir Bedingungen vor, die uns zwingen, auf Energieeinsparung, auf erneuerbare Quellen, aber auch auf Kernenergie zu setzen. Der Grund ist einfach: Wir sind ein Land ohne Zugang zum Meer, mit einer hohen Bevölkerungsdichte und einer starken Konzentration von Industrie. Es ist daher klar, dass wir uns im Gegensatz zu einigen anderen Ländern nicht allein auf Erneuerbare Energien verlassen können. Im März startete die tschechische

„ Es gibt keine andere Wahl, als gemeinsam auf die Suche nach den optimalen, nachhaltigen Wegen zu suchen.

Regierung eine lang vorbereitete Ausschreibung für den Bau eines neuen Blocks für das Kernkraftwerk in Dukovany. Unternehmen aus Russland oder China dürfen an der Ausschreibung aus Sicherheitsgründen nicht teilnehmen. Wir sehen die Zukunft auch in kleinen modularen Reaktoren.

Russlands Druck auf die Gaspreise im Herbst 2021 und der Angriff auf die Ukraine machen die Bemühungen unserer Unternehmen und Bürger, Energie zu sparen oder lokal aus erneuerbaren Quellen zu erwerben, nur noch zwingender. Was früher vor allem dank Subventionen Anreiz bot, ist heute aus rein wirtschaftlicher Sicht oft begehrt.



Kernkraftwerk Temelin, Tschechische Republik.

Schauen wir zum Beispiel auf die Solarenergie, die vor rund 15 Jahren wegen der nicht durchdachten Subventionierung in Verruf kam. Doch heute nimmt sich die Situation anders aus, nachdem große Industrieunternehmen damit begannen, große Flachdächer sowohl zur Energie- als auch zur Wassergewinnung zu nutzen. Solarenergie sowie andere Arten von erneuerbaren Quellen haben in unserem Land wieder grünes Licht bekommen.

Investitionen im Ausland

Wir sehen auch eine Reihe von Möglichkeiten für tschechische Unternehmen. Nicht nur für diejenigen, die innovative und umweltfreundliche Energie nutzen, sondern auch für diejenigen, die sie produzieren. Wir können zurecht stolz auf eine Reihe von Unternehmen sein, die in diesen Technologien sehr progressiv sind. Viele unserer Unternehmen im Bereich der Elektrotechnik bauen heutzutage High-End-Geräte für intelligente Netze, intelligente Solarkraftwerke, schonende Gründächer oder Energiespeicher. Nicht selten finden sie dabei Abnehmer für ihre Technologien auch in Deutschland, was unser gemeinsames Potenzial in diesem Bereich vergrößern kann.

Einige tschechische Unternehmen investieren auch in die Erzeugung erneuerbarer Ressourcen im Ausland an Orten, an denen *economies of scale* genutzt werden können. So baut das tschechische Unternehmen *Solek Group* im Rahmen eines Projekts, in das der amerikanische Investmentfonds *BlackRock* investiert hat, den größten Solarpark Chiles. In ähnlicher Weise engagiert sich der tschechische Fonds *Green Horizon Renewables* über eine Mehrheitsbeteiligung an der finnischen *Winda Energy* in Finnland, wo er große Pläne hat – er möchte ein Zehntel des lokalen Windstrommarktes erwerben. In Tschechien verfolgt man mit großem Interesse auch die deutschen Pläne, in Windparks zu investieren. Außerdem sind die Tschechen traditionell stark im Bau von Wasserkraftwerken, sowohl kleinen lo-

kalen als auch größeren. So investiert die tschechische **EnergoPro-Gruppe** in Wasserkraftwerke in der Türkei, Bulgarien und Georgien, wo sie mittlerweile für ein Fünftel des jährlichen Energieverbrauchs des Landes sorgt.

Der Fortschritt, den man in Deutschland im ganzen Komplex von Wasserstoff erzielt, lässt tschechische Unternehmen hoffen, dass auch sie davon Gebrauch machen und sich in einigen Projekten einbringen können. Die Zeit von Wasserstoff kommt langsam, und man möchte die neue Ära mittragen. In der tschechischen Botschaft in Berlin organisieren wir regelmäßige Veranstaltungen zum Thema Wasserstoff. Wir arbeiten mit Wasserstoffverbänden aus beiden Ländern zusammen und planen, tschechische Unternehmen bei der Teilnahme an Wasserstoffprojekten auch in Deutschland zu unterstützen.



Gut zu wissen

Ab dem 1. Juli 2022 wird die Republik Tschechien die Präsidentschaft im Rat der Europäischen Union sechs Monate lang innehaben.

S. E. Tomáš Kafka
Botschafter der Tschechischen Republik

www.mzv.cz/berlin/de/die_botschaft/botschafter.html



i

Schwächen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes

Mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG) von 2020 bekennt sich Deutschland ausdrücklich dazu, Einwanderungsland zu sein. Nach Jahrzehnten des Streits und der Leugnung dieses offensichtlichen Umstands hat der Begriff Einwanderung endlich Eingang im Gesetzestext gefunden.

Zugegeben, die Startbedingungen dieses Gesetzes waren tatsächlich nicht die besten. Parallel zum Inkrafttreten des FEG kam Corona und nur gute zwei Wochen später der erste Lockdown. Auch in der migrationsrechtlichen Praxis hatte dies weitreichende Konsequenzen. Denn sämtliche deutsche Auslandsvertretungen reagierten auf die Pandemie mit Behördenschließungen und der Stornierung von bereits vor langer Zeit gebuchten Terminen zur Beantragung nationaler Visa – der Auslandstitel, die eine langfristige Zukunft in Deutschland verheißen.

Dann führten auch die mit der Pandemie eintretenden Existenzsorgen vieler Menschen und Unternehmen dazu, dass der Wunsch nach mehr Zuwanderung von Fachkräften, also kostenintensiven Investitionen in die Zukunft eines Unternehmens, nur noch gebremst umgesetzt wurde. Daher konnte das FEG in vielen Bereichen sein tatsächliches Potenzial nicht entfalten. Dies gilt bis heute.

Doch langsam scheint ein Licht am Ende des Tunnels zu leuchten – denn im Jahr 2022 ist auch für den deutschen Mittelstand die Zuwanderung von Fachkräften wieder ein Thema, das zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Ungewissheiten bei nicht-akademischen Fachkräften

Mit dem Gesetz wurde zunächst der Begriff der Fachkraft vereinheitlicht, was sicherlich der richtige Ansatz war. In § 18 Abs. 3 AufenthG differenziert das Gesetz – verkürzt gesprochen – zwischen zwei Arten von Fachkräften: akademische Fachkräfte mit einem anerkannten Hochschulabschluss und Fachkräfte mit einer in Deutschland anerkannten Berufsausbildung. Während die erste Kategorie in der Regel leicht zu bestimmen ist – ein Blick in die Datenbank Anabin (Infoportal zu ausländischen Bildungsabschlüssen) der Kultusminis-

terkonferenz genügt hierfür in der Regel – bereiten die nicht-akademischen Fachkräfte in der Praxis den Arbeitgebern und ihren Migrations-Rechtsanwältinnen erhebliche Schwierigkeiten.

„ Da die Maßstäbe für die Anerkennung relativ flexibel gehandhabt werden können, kann ein und dieselbe Ausbildung in unterschiedlichen Bundesländern und Behörden zu unterschiedlichen Bewertungen führen.

Denn ob jemand als Fachkraft mit Berufsausbildung bezeichnet werden kann und ob die jeweilige Ausbildung in Deutschland anerkannt wird, ist keine Frage, die einheitlich beantwortet werden kann. Je nach Berufszweig kann die Kompetenz für die Bewertung der im Ausland erworbenen Ausbildung bei den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern oder den Gesundheitsbehörden der Länder liegen. Da auch die Maßstäbe für die Anerkennung relativ flexibel gehandhabt werden können, kann ein und dieselbe Ausbildung in unterschiedlichen Bundesländern und Behörden zu unterschiedlichen Bewertungen führen. Dies macht die Sache nicht gerade einfacher und führt zu erheblicher Planungsunsicherheit.

Genau dies ist das größte Problem des FEG: Die deutsche Wirtschaft benötigt eben nicht nur Akademiker anerkannter Universitäten, um wirtschaftlich stabil zu bleiben. Deutschland muss auch gewährleisten, dass Handwerksberufe und überhaupt alle Berufe, die durch eine



qualifizierte Berufsausbildung zugänglich werden, erleichtert durch Drittstaatsangehörige ausgeübt werden können.

Aus Sicht der entscheidenden Behörden, allen voran die Handwerkskammern, sind im Ausland erworbene Berufsausbildungen faktisch wertlos. Wer aber mehr als 20 Jahre Berufserfahrung als Friseur hat und sein Können, wie zum Beispiel in der Türkei, kaum durch theoretische Schulbesuche, sondern durch die handfeste Praxis erlangt hat, dürfte wohl kaum schlechter Haare schneiden als das deutsche Pendant. Ähnlich wird es beim Dachdecker oder Fliesenleger sein. Hier bedarf es eines Umdenkens, wenn wir mittelfristig konkurrenzfähig bleiben wollen.

Auch Hilfskräfte fehlen

Aber damit nicht genug: Denn beim Fachkräfteeinwanderungsgesetz ist der Name auch Programm. Deutschland benötigt nicht nur Fachkräfte, sondern auch viel ungelerntes Personal, das nicht unter den Begriff der Fachkraft fällt: vom Sortierer über den Packer, den Transporterfahrer, den Bauhelfer oder die Hilfskraft in der Pflege. Für diese Personengruppen, die dringend benötigt werden, ist die Zuwanderung nach Deutschland in der Regel nicht vorgesehen. Und insoweit wird auch der Erfolg des deutschen Mittelstands, und zwar an vielen Stellen, davon abhängig sein, wie gut Erwerbsmigration künftig gelingen wird.

Schnelle Reform nötig

Nach zwei Jahren des FEG lassen sich jedoch durchaus positive Tendenzen erkennen, die gesetzgeberischen Vorgaben gehen aber in vielen Fällen an dem vorbei, was die Wirtschaft in Deutschland insgesamt benötigt. Deshalb würde die deutsche Bundesregierung gut daran tun, die Vorgaben für arbeitswilliges und weniger formalqua-

lifiziertes Personal aus dem Ausland zu erleichtern und mit einem wohlgedachten Integrationsprogramm zu fördern. In diesem Fall wäre nicht zuletzt der deutsche Mittelstand der Gewinner einer Wirtschaftspolitik, die künftige Entwicklungen auch migrationsrechtlich im Blick hat.



i

Gut zu wissen

Noch überwiegen die Schwächen des FEG:

- Unklarheit bei nicht-akademischen Fachkräften
- Dauer der Verfahren und Personalmangel in den Behörden
- Überbürokratisierung und Kompetenz-Wirrwarr bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse
- Fehlende Regelungen für dringend nötige Hilfskräfte

Dr. Martin Manzel
Fachanwalt für Migrationsrecht
Rechtsanwaltskanzlei Dr. Martin Manzel
BVMW-Mitglied

www.ra-manzel.de



Gelungene Integration ukrainischer Fachkräfte

Dr. Sergey Serebranski und sein Sohn Roman haben ein großes Ziel: die Unterstützung von ukrainischen Flüchtlingen. Ihre Vermittlungsfirma Janser Consult GmbH hat sich auf das Rekrutieren von Fachkräften aus dem Ausland spezialisiert.



Ukrainische Bürgerin bei der Vertragsunterzeichnung.

Die Integration ukrainischer Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt ist für uns eine Herzenssache, da wir Mitarbeiter in Charkiw, Odessa und Kiew haben, die trotz der Ausnahmesituation bereit sind, weiter für uns zu arbeiten. Unter den geflüchteten Menschen befinden sich auch viele qualifizierte Fachkräfte, die wir an deutsche Unternehmen vermitteln, zuletzt eine ukrainische Krankenschwester. Unsere Mitarbeiter vor Ort sammeln die benötigten Unterlagen ein und leiten sie digital an uns weiter. Wir beginnen dann in Deutschland, die Unterlagen zu übersetzen, die Unterkünfte zu organisieren, und halten Kontakt zu möglichen Arbeitgebern.

Die Arbeit beginnt aber noch vor Ort in der Ukraine. Die Mitarbeiter schalten Werbung über die sozialen Medien, beraten die Menschen über ihre Möglichkeiten und darüber, welche Unterlagen sie benötigen. Die Unterkunft wird während der Zeit, in der die Menschen auf dem Weg sind, mit Partnern und ehrenamtlichen Helfern organisiert und einzugsbereit hergerichtet. Wenn die Menschen in der Unterkunft angekommen sind, beginnen wir mit den üblichen Behördengängen, um die Abschlüsse in Deutschland anerkennen zu lassen, und nehmen den Kontakt zu möglichen Arbeitgebern auf.

Bevor die Menschen ihre offizielle Arbeitserlaubnis erhalten haben, haben sie die Möglichkeit, über eine Partnersprachschule von uns die deutsche Sprache zu erlernen, da das in vielen Betrieben eine Voraussetzung für die Anstellung ist. Leider nimmt dieser Vorgang eini-

ge Monate in Anspruch. Wenn dies aber alles erledigt ist, sind die Menschen froh und dankbar über diese Möglichkeiten, die wir ihnen bieten.



Gut zu wissen

Die Janser Consult GmbH (BVMW-Mitglied) hat Präsenzen in sechs verschiedenen Ländern, darunter die Ukraine, Russland, Belarus, Tadschikistan, Usbekistan und Kasachstan. Dr. Sergey Serebranski ist der Geschäftsführer, Sohn Roman ist für den Standort Deutschland verantwortlich.

Dr. Sergey Serebranski
Geschäftsführer Janser Consult GmbH
Mitglied in der Kommission Arbeit und
Soziales des BVMW

www.janser-consult.eu





Wir machen
NRW
NACHHALTIGER



„Ich liebe es, Metall und meiner Firma
eine besondere Form zu geben.“

Fördern, was NRW bewegt.

Melanie Baum, Geschäftsführerin Baum Zerspanungstechnik,
fertigt anspruchsvolle Dreh- und Frästeile nach Kundenwunsch –
mit zufriedenen Mitarbeitern und modernen Maschinen. Die nötige
Finanzierung ermöglichte ihr die NRW.BANK.

Die ganze Geschichte unter: nrwbank.de/baum



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

International



Ägypten – das Tor zum afrikanischen Kontinent

Ägyptens Hauptstadt Kairo ist die größte Stadt der arabischen Welt.

Ägypten ist die zweitgrößte Volkswirtschaft in Afrika. Es ist auch eines der größten Länder Afrikas und des Nahen Ostens, nach Anzahl und Dichte der dort tätigen KMU, mit rund 2,45 Millionen Projekten und durchschnittlich 39.000 neuen Projekten pro Jahr.

Im Jahr 2016 führte die ägyptische Regierung eine ehrgeizige Wirtschaftsreform durch, die auch Finanz- und Währungsreformen umfasste und darauf abzielte, schnelle und nachhaltige Wachstumsraten zu erzielen. Angeführt wurde die Reform von umfangreichen öffentlichen Investitionen in die Infrastruktur, vor allem in Straßen, Verkehr, Energie und Strom. Darüber hinaus begann eine ernsthafte Untersuchung des Investitionsklimas in Ägypten mit dem Ziel, die rechtlichen und bürokratischen Verfahren im Zusammenhang mit Investitionen und Handel zu erleichtern und zu vereinfachen.

Ägypten ist eines der bevölkerungsreichsten Länder Afrikas und des Nahen Ostens und gleichzeitig eines der jüngsten Länder. Mit einer Bevölkerung von weit über 100 Millionen im Jahr 2021 stellen die Altersgruppen 15-39 Jahre und 40-64 Jahre mit 40 Prozent und 21 Prozent den größten Anteil an der Gesamtbevölkerung Ägyptens dar, was Ägypten einen Wettbewerbsvorteil bei der Bereitstellung von Humanressourcen und Arbeitskräften in verschiedenen Sektoren verschafft.

Die Wettbewerbsfähigkeit Ägyptens wird unterstützt durch einen dynamischen Bildungsprozess, der qualifizierte und ausgebildete Arbeitskräfte in verschiedenen Bereichen hervorbringt. Ägypten gilt als die wichtigste regionale Quelle für qualifizierte Arbeitskräfte in Sektoren wie Informations- und Kommunikationstechnologie, Finanzdienstleistungen und Tourismus.

Schließlich ist es Ägypten gelungen, eine bemerkenswerte Verbesserung der Wachstumsraten zu erzielen, als die BIP-Wachstumsrate im Haushaltsjahr 2019/2020 trotz der auch internationalen Auswirkungen des Corona-Virus etwa 3,6 Prozent erreichte.

KMU – der Motor der ägyptischen Wirtschaft

Im Jahr 2015 initiierte Ägypten einen Aktionsplan zur Entwicklung des KMU-Sektors als einem der wichtigsten Motoren des Wirtschaftswachstums und einer wesentlichen Säule für Entwicklung und industriellen Fortschritt.

Im Jahr 2016 wurden 25 Milliarden Dollar zu niedrigen Zinssätzen für kleine und mittlere Unternehmen zur Verfügung gestellt. Die Zen-



i

Gut zu wissen

Länderinfos Ägypten

- Fläche: 1.001.450 km²
- Einwohnerzahl 2020: 100,88 Millionen
- BIP 2020: 363,3 Milliarden Dollar
- BIP pro Kopf: 3.600,84 Dollar
- Währung: Ägyptisches Pfund
- WTO-Mitgliedschaft: ja
- Geschäftssprachen: Arabisch, Englisch

tralbank setzte diese Initiative mit einem sinkenden Zinssatz von 5 Prozent für kleine Unternehmen, einem sinkenden Zinssatz von 7 Prozent für mittelgroße Projekte zur Finanzierung des Agrar- und Industriesektors und einem sinkenden Zinssatz von 12 Prozent für mittelgroße Projekte zur Finanzierung von Betriebskapital für industrielle und landwirtschaftliche Projekte und Erneuerbare Energien. Laut den Statistiken der ägyptischen Zentralbank sind die Finanzmittel für KMU seit 2016 um 253 Prozent gestiegen und werden im Jahr 2022 400 Milliarden ägyptische Pfund (20 Milliarden Euro) übersteigen.

Da die KMU in den Mittelpunkt der ägyptischen Entwicklungsbemühungen gerückt sind, wurde 2017 die KMU-Entwicklungsbehörde als Teil des Ministeriums für Handel und Industrie eingerichtet. Die Behörde wurde mit der Formulierung strategischer Pläne für die Entwicklung von KMU und mit der Ausarbeitung von Leitlinien für die Koordinierung entsprechender Einrichtungen und Initiativen betraut. Die konzertierten Bemühungen der Regierung in diesem Bereich führten zu einem Anstieg der Zahl der KMU auf 2,5 Millionen, die nach Angaben der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung über 90 Prozent der aktiven Unternehmen des Landes stellen und über 80 Prozent des BIP erwirtschaften.

Wirtschaftszone Suezkanal

In der ägyptischen Entwicklungsstrategie wird der Wirtschaftszone Suezkanal (SCZONE) besondere Bedeutung beigemessen. Die SCZONE ist ein vielversprechendes Investitionsziel, das vier Industriezonen und sechs Seehäfen umfasst, die sich um die globale Han-

delsroute (Suezkanal) verteilen und durch die 12 Prozent des internationalen Handels, 10 Prozent des Seehandels mit rund 18.000 Schiffen pro Jahr fahren.

Die SCZONE wurde 2015 mit einem strategischen Konzept gegründet, das darauf abzielt, ihre Elemente (Seehäfen und Industriezonen) mit dem notwendigen Netzwerk zu versehen, das sie untereinander und mit ganz Ägyptens verbindet, um als Investitionsstandort attraktiv zu werden. Die SCZONE ist direkt mit den Tunneln des Suezkanals verbunden, was den Transport zwischen seinen beiden Ufern erleichtert.

Es gibt viele Anreize für Investoren in der SCZONE, wie zum Beispiel null Prozent Zoll, 50 Prozent Körperschaftssteuerbefreiung, null Prozent Mehrwertsteuer und eine fünfjährige Aufenthaltsgenehmigung für ausländische Investoren. Die Investitionsmöglichkeiten liegen vor allem in den Sektoren Logistik, Datenzentren, Bunkerung, grüner Wasserstoff, Automobilbau, Elektrobatterien, Reifen, Guss, rollendes Material, Baumaterialien, Petrochemie, Pharmazeutika, Agrarindustrie, Textilien und Photovoltaik.



S. E. Khaled Galal Abdelhamid

Außerordentlicher und bevollmächtigter
Botschafter der Arabischen Republik Ägypten
in der Bundesrepublik Deutschland

www.egyptian-embassy.de





Deutsche Privatwirtschaftsdelegation beim Weltwasserforum in Dakar.

Weltwasserforum in Dakar

Unter dem Thema „Wassersicherheit für Frieden und Entwicklung“ fand in Senegal vor wenigen Wochen das 9. Weltwasserforum statt. Auch der BVMW war mit einer Unternehmerdelegation prominent vertreten, um Kooperationen in der Wasserversorgung anzuschließen.

Frauen und Mädchen verbringen weltweit mehr als 200 Millionen Stunden pro Tag mit der Suche nach Wasser. 2,1 Milliarden Menschen sind gezwungen, verschmutztes Wasser zu konsumieren, und 80 Prozent des verbrauchten Wassers werden ohne jegliche Behandlung zurück in die Natur geleitet, wodurch die Gesundheit und das Leben von 4,5 Milliarden Menschen gefährdet wird“, erklärte der senegalesische Präsident Macky Sall in seiner Eröffnungsrede des 9. Weltwasserforums am 21. März in Diamniadio.

Die weltweit größte Veranstaltung zum Thema Wasser wird alle drei Jahre vom Weltwasserrat in Zusammenarbeit mit einem Gastland ausgerichtet. Mit „Dakar 2022“ fand sie dieses Jahr zum ersten Mal seit ihrer Gründung im Jahr 1997 in Subsahara Afrika statt. Die neunte Ausgabe, die rund 8.000 Teilnehmende und 1.000 Institutionen zusammenbrachte, stand unter dem Kernthema „Wassersicherheit für Frieden und Entwicklung“.

German Pavilion

Als einer der größten bilateralen Geber im Wassersektor war Deutschland mit einem Messestand, der Akteure der Privatwirtschaft und der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zusammenbrachte, auf dem Weltwasserforum vertreten. Darunter waren auch der Mittelstand. BVMW und German Water Partnership e. V. (GWP), das Programm Business Scouts for Development (BSfD) und die deutsche Privatwirtschaft aus dem Wasser- und Abwassersektor. Die Unternehmerreise zum 9. Weltwasserforum ging aus einer Initiative der „Task Force Senegal“ des BVMW in Kooperation mit German Water Partnership hervor. Unter dem Motto „A Water Secure Future for All“ wurden die verschiedenen Akteure auf dem German Pavilion in ihrer fachlichen, methodischen und regionalen Diversität abgebildet und das partnerschaftliche Engagement für das gemeinsame Ziel einer wassersicheren Zukunft hervorgehoben.

Der deutsche Pavillon wurde am ersten Tag des Forums offiziell vom Staatssekretär des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Jochen Flasbarth, dem senegalesischen Wirtschaftsminister Amadou Hott und der EU-Botschafterin in Senegal, Irène Mingasson, eröffnet. Minister Hott betonte, wie wichtig ein vermehrtes privatwirtschaftliches Engagement Deutschlands – insbesondere auch von mittelständischen Unternehmen – für Senegal sei. Auch der Präsident Senegals Macky Sall besuchte persönlich den deutschen Messestand. Mit rund 400 Besuchern pro Tag stieß der deutsche Auftritt auf ein reges Interesse des Fachpublikums. Die Attraktivität des deutschen Multistakeholder-Auftritts auf der Messe wurde auch durch die Exponate der mitreisenden BVMW/GWP Mitgliedsunternehmen erhöht.

Konkrete Kooperation

Im Rahmen eines Besuchs in der rund 150 Kilometer östlich von Dakar gelegenen Stadt Diourbel, den die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) organisierte, konnten sich die Teilnehmer von BVMW und GWP ein Projekt der Sidio Group ansehen. Die Aktivitäten des BVMW in Senegal werden seit 2020 auch maßgeblich vom Programm Business Scouts for Development unterstützt. Insbesondere die Kooperation zum Thema Wasser wurde hier vom Business Scout initiiert. Das senegalesische Unternehmen Sidio Group engagiert

sich für die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung der Region Diourbel einschließlich Touba. Touba als heilige Stadt in Senegal hat 1,5 Millionen Einwohner und ist neben seiner religiösen Bedeutung das Zentrum für Handel und Politik. Das Thema Wasser steht in der Region ganz oben auf der Entwicklungsagenda, da Versalzung, fehlende Technologie für Wasserbohrungen und die Installation von Trinkwasserzufuhr die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Wasser beeinträchtigen. Daher ist ein mit Ausbildung einhergehender Technologietransfer ein wertvoller Weg, um junge Menschen in Beschäftigung zu bringen. Drei Wasserprojekte werden bereits intensiv diskutiert. Zudem setzt eine Umweltstudie in Diourbel an, um Optionen für die Müll- und Abwasserproblematik mit Hilfe der Privatwirtschaft zu realisieren.



Lena Pahlenberg
Business Scout for Development im BVMW

<http://bvmw.info/Außenwirtschaft>



Anzeige

Familienunternehmen sind einzigartig. Und so beraten wir sie auch.

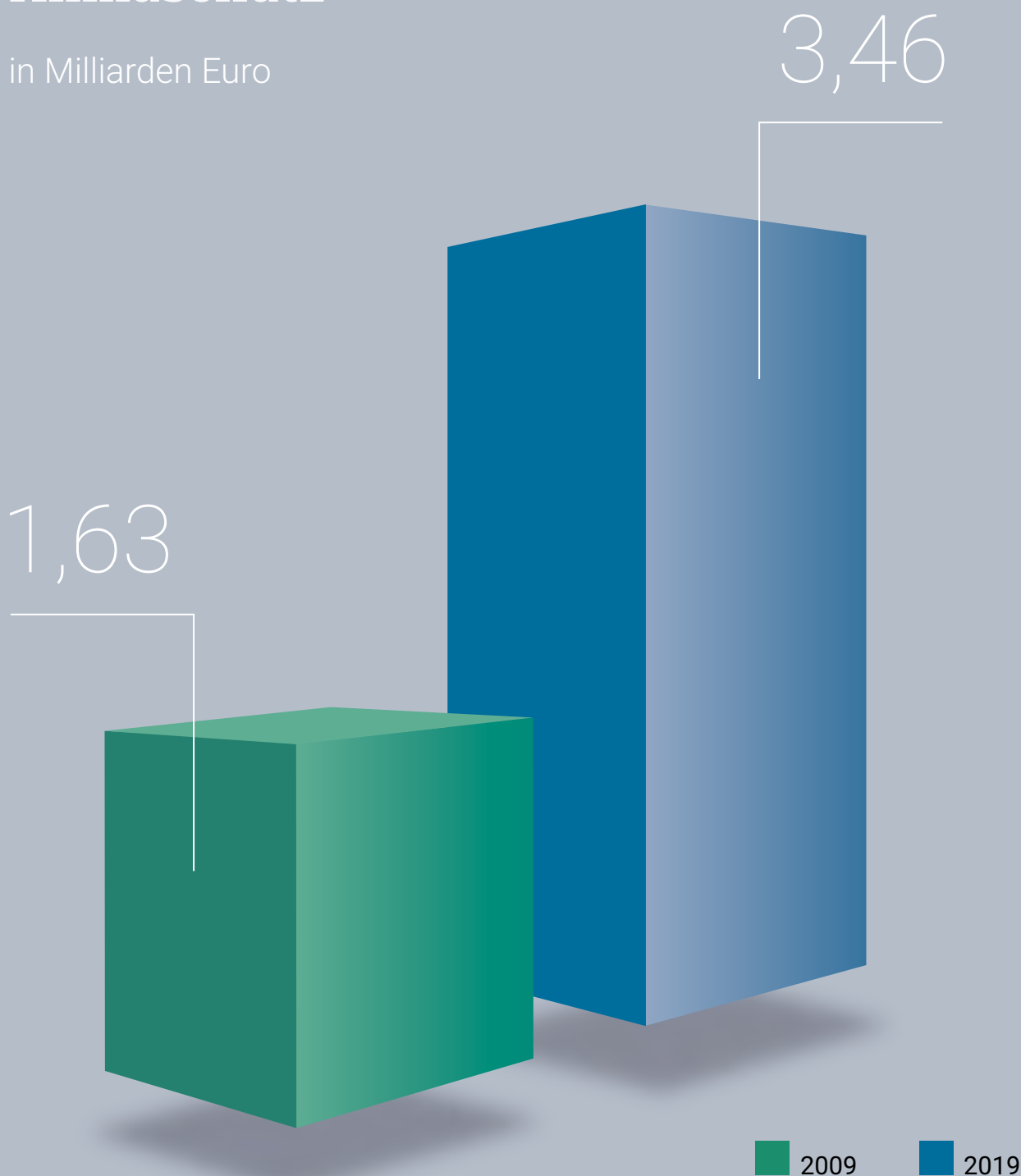
Vertrauen Sie auf einen Partner, der für die individuellen Bedürfnisse von Mittelständlern und Familienunternehmen spezielle Services und Technologien entwickelt hat, mit denen sie ihre Zukunftsfähigkeit erhalten können:

www.pwc.de/transformation



Entwicklung der Investitionen des produzierenden Gewerbes in den Klimaschutz

in Milliarden Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt 2021

Schwerpunkt

Grüner Mittelstand

Unternehmen werden als die wirtschaftlichen Kräfte der Märkte angesehen, die vor allem nach Gewinnmaximierung streben und auch dementsprechend handeln. Der wachsende Konkurrenzdruck durch die Globalisierung der Weltwirtschaft bringt jedoch Probleme und Schwierigkeiten im ökologischen und sozialen Umfeld mit sich, die Einfluss auf die Umwelt und unsere Gesellschaft haben. Ressourcenknappheit, Umweltverschmutzung und Klimaerwärmung sind nur einige der Probleme. Um diesen entgegenzuwirken, sollten Unternehmen sich über ihren Einfluss auf die Umwelt bewusst werden und anfangen, gezielt gegenzusteuern. In unserem Themenschwerpunkt erfahren Sie, wie sinnvoll ein Umweltkonzept für Unternehmen sein kann, welche Bedeutung grüner Wasserstoff für die Zukunft haben wird, wie der Verkehrssektor die Treibhausgasemissionen reduzieren kann und vieles mehr.

Klimaschutz im Mittelstand – da tut sich was

Deutschland will bis 2045 klimaneutral werden. Das stellt die Wirtschaft vor große Herausforderungen. Eine Studie hat nun erstmals aufgeschlüsselt, was der deutsche Mittelstand tut – und was nicht.

44,1 Milliarden Euro

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) hat im Rahmen ihres Mittelstandspanels ermittelt, in welchem Umfang der Mittelstand im Jahr 2020 bereits Klimaschutzinvestitionen getätigt hat oder kurzfristig plant. Von den rund 3,1 Millionen mittelständischen Betrieben haben rund 460.000 insgesamt 22 Milliarden Euro, das sind elf Prozent der Gesamtinvestitionen, in Klimaschutzmaßnahmen gesteckt, wobei die durchschnittliche Summe pro Unternehmen bei 72.000 Euro lag. Von jenen Unternehmen, die bislang untätig waren, planen 490.000 bis Ende 2022 Ausgaben für den Klimaschutz. So summiert sich die Summe der Unternehmen, die die Transformation zu mehr Nachhaltigkeit ernst nehmen, auf eine stolze Million oder zwölf Prozent. Das heißt zugleich, 82 Prozent lassen sich von dieser Investitionsdynamik nicht beeindrucken.

„ Von den rund 3,1 Millionen mittelständischen Betrieben haben rund 460.000 insgesamt 22 Milliarden Euro in Klimaschutzmaßnahmen gesteckt.

Große Mittelständler geben mehr Geld aus

Es nimmt erst mal nicht Wunder, dass große Mittelständler eher mehr investieren. Lediglich zehn Prozent der Unternehmen mit unter fünf Beschäftigten sind im Klimaschutz aktiv, während 36 Prozent der Betriebe mit 50 und mehr Mitarbeitern auch deutlich mehr investieren: über acht Milliarden Euro insgesamt, im Unternehmens-

schnitt 346.000 Euro. Kleinstunternehmen geben lediglich 29.000 Euro aus. Die Schwergewichte in Sachen Klimainvestition finden sich im verarbeitenden Gewerbe: 33 Prozent der Unternehmen haben 2020 Vorhaben umgesetzt und dabei ein Gesamtvolumen von 3,6 Milliarden Euro erreicht. Kein Wunder, schließlich hatten Industrieunternehmen am deutschen Endenergieverbrauch 2020 einen Anteil von 28 Prozent, 24 Prozent machten ihre Treibhausgasemissionen aus. Allerdings zählen lediglich 249.000 Mittelständler zu diesem Wirtschaftszweig.

Dienstleister leisten in der Summe mehr

Vielmehr sind es die Dienstleister, die mit knapp drei Millionen Unternehmen 76 Prozent aller Mittelständler ausmachen. Und sie trugen 2020 mit 15,6 Milliarden Euro den Löwenanteil von 71 Prozent der mittelständischen Klimaschutzmaßnahmen. Im Vergleich dazu schrumpfen die Anstrengungen der größeren verarbeitenden Gewerbe auf 16 Prozent der KMU-Bemühungen insgesamt – nicht, weil sie zögerlich investieren, sondern schlicht, weil sie weniger sind.

Die große Anzahl deutscher Dienstleister indes, so legt die Studie nahe, räumen dem Klimaschutz große Bedeutung ein und werden so zu einem wichtigen Akteur auf dem Weg zur Klimaneutralität. Betrieblicher Gebäudebestand, Fuhrpark, IKT-Infrastruktur, Dachflächen und Fassaden der in dieser Branche selbst genutzten Gebäude bieten zahlreiche Ansätze, um Klimaschutz zu betreiben. Die kleineren Akteure unter ihnen fokussieren natürlich auf schnell und kostengünstig umzusetzende Maßnahmen. Dr. Fritzi Köhler-Geib ist die Chef-Ökonomin der KfW und beobachtet die Entwicklung genau. Sie meint: „Dazu zählt beispielsweise der Wechsel des Energieversorgers. Das spiegelt sich direkt in der Kostenstruktur des Unternehmens wider. Auch die verstärkte Nutzung von Erneuerbaren Energien

haben Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich 2019 im Bereich Klimaschutz erwirtschaftet. Damit sind die Umsätze mit Klimaschutzprodukten gegenüber 2009 um 61 % gestiegen.

Quelle: destatis

spielt eine große Rolle sowie die verstärkte Ausrichtung auf energieeffiziente Produkte oder Dienstleistungen und auf klimafreundliche Mobilität."

Der Klimawandel erreicht die Wirtschaft jetzt schon

Zahlreiche befragte Unternehmen gaben an, nicht nur Maßnahmen zur Erreichung künftiger Klimaneutralität zu ergreifen, sondern sich auch auf die unmittelbaren aktuellen Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten. Sie passen sich an: an steigende Temperaturen, Extremwetterereignisse, Dürre, Hochwasser. Ein knappes Drittel aller KMU will in den kommenden Jahren verstärkt in die Anpassung an den Klimawandel investieren: Isolierung und Klimatisierung von Gebäuden und Anlagen, dezentrale Energieversorgung, Notstromaggregate, Aufstockung der Lagerbestände aufgrund vulnerabler Lieferketten. Auch hier zeigt sich: Unter dem Drittel der aktiven Unternehmen sind 46 Prozent große Unternehmen (vorwiegend im forschungsintensiven verarbeitenden Gewerbe) und 25 Prozent Kleinstbetriebe mit weniger als fünf Beschäftigten. Branchenspezifisch fühlt sich das Baugewerbe am wenigsten von den aktuellen Folgen des Klimawandels bedroht – lediglich ein Fünftel plant Anpassungsmaßnahmen.

Doch Mittelständler alleine können schwerlich die Infrastruktur einer gesamten hochwassergefährdeten Region ertüchtigen. Auch Dr. Köhler-Geib plädiert für gesamtgesellschaftliche Anstrengungen: „Investitionen von Bund, Ländern und Kommunen in die öffentliche Infrastruktur können helfen, negative Auswirkungen des Klimawandels abzumildern – etwa durch Erhöhung von Deichen, Anpassung der Kanalisation an Extremwetterereignisse und ähnliches." Doch der Staat kann nicht jedem mittelständischen Betrieb individuell helfen. „Die Anfälligkeit ist abhängig vom Unternehmensstandort. An-

gesichts möglicher wetterbedingter Beeinträchtigungen der Produktion etwa durch Überhitzung von Maschinen, fehlendem Kühlwasser oder Unterbrechungen der Logistikkette durch Extremwetterereignisse braucht es spezifische Anpassungsinvestitionen in den jeweiligen Unternehmen." Hier gelte es, die Kosten gegenüber den Schäden von Klimaereignissen abzuwägen. Denn nichts zu tun, ist für den deutschen Mittelstand günstig – kann aber mittelfristig sehr teuer werden.



Gut zu wissen

- Drei von zehn Unternehmen planen, in Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu investieren
- Die KfW schätzt die erforderlichen Investitionen zu Erreichung der EU-Klimaziele bis 2050 auf fünf Billionen Euro
- Die Studie der KfW ist abrufbar unter: https://bvmw.info/investitionen_mittelstand_klimaschutz

Bernd Ratmeyer
Journalist

mittelstand@bvmw.de





Derzeit überschlagen sich die Forderungen, Deutschland müsse weg von fossilen russischen Energieträgern. Das ist richtig. Die Notwendigkeit einer Transformation weg von fossilen Energieträgern besteht bereits, seitdem Deutschland sich zur Klimaneutralität bis spätestens 2045 verpflichtet hat. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat diese Transformation noch dringlicher gemacht.

„ Die mittelständische Wirtschaft entscheidet mit darüber, ob Deutschland in den nächsten Jahren den Anschluss verliert oder seinen derzeitigen Vorsprung ausbaut.

Grüner Wasserstoff als Schlüssel

Dabei ist Grüner Wasserstoff der Schlüssel zu Klimaneutralität und Energieunabhängigkeit. Denn nur mit Grünem Wasserstoff können wir auch die Bereiche klimafreundlich und wirtschaftlich

gestalten, die das Klima heute am meisten belasten und in denen heute die größten Energie-Abhängigkeiten bestehen. Konkret: die Chemie- und die Stahlindustrie, der Verkehr und Teile der Wärmeversorgung.

Lange Zeit galt Erdgas in diesen Bereichen als geeignete Brückentechnologie. Der Krieg bringt diese Brücke nun jedoch ins Wanken. Wenn wir uns im harten internationalen Wettbewerb trotz hoher Energiepreise behaupten wollen, dann geht das nur mit 100-prozentig grünen Technologien, mit technologischer Überlegenheit, Raffinesse und vor allem: Geschwindigkeit.

Der Mittelstand ist gefragt

Genau hier kommt der Mittelstand ins Spiel. Deutschlands Mittelstand gilt zu Recht als besonders innovativ und produktiv. Kleine und mittlere Unternehmen können schneller und agiler auf neue Marktlagen reagieren als Großkonzerne und Behörden. Diese Stärken sind jetzt gefragt. Denn es braucht schnellstmöglich intelligente Lösungen für eine Vielzahl neuer Probleme. Wir brauchen Ideen, um unvermeidbare Emissionen aufzubereiten und als Rohstoff weiter zu nutzen. Wir brauchen Technologien, um die Stahl- und die Chemieindustrie sowie Gaskraftwerke schnellstmöglich auf Wasserstoff umzustellen. Und das sind nur einige wenige Beispiele. Die Anzahl sich auftuender neuer Geschäftsfelder ist weit größer.

„Wegbereiter der deutschen Energieunabhängigkeit“

Grüner Wasserstoff ist für die Energiewende und beim Erreichen der Klimaneutralität enorm wichtig. Mittelständische Unternehmen spielen dabei mit ihrer Innovationsfreude und Produktivität eine wichtige Rolle.

Gut zu wissen

Lotsenstelle Wasserstoff

Die Lotsenstelle Wasserstoff berät alle an Förderung interessierten Einrichtungen zu den bestehenden Fördermaßnahmen des Bundes. Sie können die Lotsenstelle Wasserstoff per E-Mail an lotsenstelle@nationale-wasserstoffstrategie.de oder direkt unter der Rufnummer 030 – 201 99 420 kontaktieren.

Wasserstoff-Leitprojekte

Die Wasserstoff-Leitprojekte bilden eine der größten Forschungsinitiativen des BMBF zum Thema Energiewende. In den industriegeführten Leitprojekten entwickeln Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam die Lösungen, um Hürden auszuräumen, die eine deutsche Wasserstoffwirtschaft noch behindern:

1. Die Serienfertigung von großskaligen Elektrolyseuren (H_2 Giga).
2. Die Erzeugung von Wasserstoff auf See (H_2 Mare).
3. Technologien für den Transport von Wasserstoff (TransHyDE).

Die Wasserstoff-Leitprojekte sind das Ergebnis eines Ideenwettbewerbs: Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft waren eingeladen, Ideen zu Wasserstoff-Großprojekten einzureichen. Die Leitprojekte haben im April 2021 mit ihrer Arbeit begonnen.

www.wasserstoff-leitprojekte.de

Dr. Stefan Kaufmann

Innovationsbeauftragter „Grüner Wasserstoff“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

https://bvmw.info/nationale_wasserstoffstrategie

Wasserstoff-Leitprojekte

Das Bundesforschungsministerium trägt mit den Wasserstoff-Leitprojekten (Fördervolumen: über 700 Millionen Euro) dazu bei, dass Grüner Wasserstoff zukünftig in ausreichendem Umfang zur Verfügung steht. Die Leitprojekte forschen jeweils an Hürden, die eine erfolgreiche Wasserstoff-Wirtschaft noch behindern: Sie bringen Elektrolyseure aufs Fließband, entwickeln bestehende Wasserstoff-Transportmöglichkeiten weiter und testen die autonome Wasserstoff-Produktion auf hoher See. Auch hier sind mittelständische Unternehmen an entscheidenden Stellen beteiligt. Für eine Beratung über bestehende Fördermöglichkeiten steht interessierten Unternehmen die Lotsenstelle Wasserstoff zur Verfügung.

Lassen Sie uns die Projekte Energieunabhängigkeit und Klimaneutralität mit KMU-typischer Agilität und Geschwindigkeit angehen. Ich bin sicher, viele Unternehmen des starken deutschen Mittelstands können auf die eine oder andere Weise dazu beitragen, dass Deutschland klimafreundlich und energieunabhängig wird. Mit ihren Ideen und auch mit dem Nachwuchs, den sie ausbilden. Die mittelständische Wirtschaft entscheidet mit darüber, ob Deutschland in den nächsten Jahren den Anschluss verliert oder seinen derzeitigen Vorsprung ausbaut.



Für eine grüne Zukunft

Rund 100 BVMW-Mitgliedsunternehmen, die sich dem Energieträger der Zukunft verschrieben haben, gehören der vom Verband initiierten Mittelstandsoffensive Wasserstoff an. Drei Unternehmer erzählen, wie sie mit Wasserstoff (H₂) arbeiten und was sie an diesem Netzwerk schätzen.

93

Eröffnet wurde Europas erster grüner Gewerbe- und Industriepark von Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsidentin Manuela Schwesig im Frühjahr 2021, und Anfang dieses Jahres besichtigte Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck das Pionierprojekt in Rostock-Laage. Hier hat die APEX Group die zu diesem Zeitpunkt größte netzgekoppelte Wasserstoff-Anlage Europas errichtet, die den Standort und den angeschlossenen APEX Industriepark CO₂-neutral mit Energie und Wärme versorgt. „Den für die Herstellung von grünem Wasserstoff notwendigen Strom beziehen wir aus einem eigenen Solarpark an der Autobahn A 19“, erklärt CEO Mathias Hehmann. „Auf einer Fläche von elf Hektar werden hier rund 11,5 Megawatt grüne Energie produziert und über eine direkte Stromverbindung an unseren Standort in Laage weitergeleitet.“ Unter Zugabe von Wasser wird diese Energie durch Elektrolyse dazu genutzt, grünen Wasserstoff zu produzieren, der in Wasserstoffspeichern gesammelt wird.

„Grünem Wasserstoff wird eine Schlüsselrolle zugeschrieben, wenn es um den Erfolg des ökologischen Wandels der deutschen Wirtschaft geht.“

CO₂-neutrale Energie für Industriepark in Rostock-Laage

So versorgt zum Beispiel bereits der Automobilzulieferer Rhodium seinen neuen Produktionsstandort im Industriepark mit CO₂-neutraler Energie, die Werkshalle einer weiteren Firma befindet sich im Bau. Für die Speicherung von Wasserstoff setzt APEX eigene patentierte H₂-Technologien ein, die in Zusammenarbeit mit Forschungsins-

tituten entwickelt wurden oder weiterentwickelt werden. Neben dem Speichergeschäft bietet APEX seinen Kunden – zum Beispiel Industrieunternehmen oder Wohngesellschaften – auch Wasserstofflösungen, die in bestehende Energieinfrastrukturen eingebettet werden können. Und eine eigene Wasserstofftankstelle soll demnächst für die Betankung von Bussen, Lkws und Pkws zur Verfügung stehen. Mathias Hehmann: „Wir zeigen hier am Standort mit unserem Wasserstoffkraftwerk, dem CO₂-neutralen Industriepark und unserer Tankstelle, was mit Wasserstoff möglich ist und in Zukunft möglich sein wird.“

Wasserstoff und seine Einsatzmöglichkeiten

APEX ist eines von rund 100 BVMW-Mitgliedsunternehmen, die der Ende 2020 vom Verband gestarteten Mittelstandsoffensive Wasserstoff angehören. Denn dem grünen Wasserstoff wird eine Schlüsselrolle zugeschrieben, wenn es um den Erfolg des ökologischen Wandels der deutschen Wirtschaft geht. Die Einsatzmöglichkeiten von Wasserstoff sind vielfältig – vor allem in der Stahl- und Chemieindustrie, aber auch in der Energieversorgung von Industrie- und Wohngebäuden oder als Antriebsmittel für Fahrzeuge, Schiffe oder Flugzeuge. Mit dem Bündnis will der BVMW Unternehmen nicht nur an den Energieträger der Zukunft heranzuführen, sondern auch Wasserstoff-Firmen untereinander vernetzen und sie bei der Fördermitelakquise unterstützen.

Weil in Deutschland nicht ausreichend grüner Wasserstoff hergestellt werden kann, setzt die Bundesregierung auf strategische Partnerschaften mit Süd- und Westafrika und Australien. Dort gibt es große Flächen für Photovoltaik-Anlagen, eine hohe Zahl an Sonnenstunden, viel Wind und den Zugang zu Wasser. „Wir werden künftig 80 Prozent des Wasserstoffs importieren müssen“, weiß Sebastian Niehoff, Geschäftsführer der BEN-Tec GmbH in Rheine. „Deshalb

Wasserstoff-Tankstellen gibt es aktuell in Deutschland, acht weitere sind in Inbetriebnahme und im Probetrieb.

Quelle: H2 MOBILITY Deutschland GmbH & Co. KG

müssen wir uns hier darauf konzentrieren, die Grundlast von 20 Prozent auszubauen, um nicht nur unser Stromnetz stabilisieren zu können, sondern auch zur Wärmeversorgung beizutragen.“ BEN-Tec entwickelt mit spezialisierten Partnern stationäre und mobile Wasserstofflösungen vor allem für mittelständische Betriebe oder Kommunen. Außerdem betreut BEN-Tec derzeit 21 Wasserstofftankstellen – Tendenz auch hier: steigend.

Förderungsmöglichkeiten für Wasserstofftechnologie

Ein weiteres Unternehmen in der Mittelstandsoffensive Wasserstoff ist die embeteco GmbH & Co. KG im niedersächsischen Rastede. Neben der Unterstützung von Firmen und Gemeinden bei der Digitalen Transformation hat sich embeteco vor allem auf eine sehr nachgefragte Leistung spezialisiert. „Wir helfen als Mitglied im BVMW vorwiegend KMU bei der Fördermittelakquise und beim Zugang zu Förderprogrammen“, sagt Matthias Brucke, Gründer und Gesellschafter von embeteco. „Aktuell werden verschiedene Förderprogramme aufgesetzt, die auch Entwicklungen im Bereich Wasserstofftechnologie unterstützen – da sind wir natürlich aktiv.“ Interessant sei zudem das Zentrale Innovationsprogramm für den Mittelstand (ZIM), das breiter aufgestellt und speziell für KMU geeignet sei.

„Dort werden ebenso technologische Entwicklungen im Kontext Wasserstoff gefördert“, erklärt Matthias Brucke, „ZIM finanzierte allein in 2021 mehr als 5.000 solcher Innovationsvorhaben.“ Damit es eine ausreichende Finanzausstattung gibt und der Mittelstand bei der Haushaltsplanung der Bundesregierung nicht vernachlässigt wird, engagiert sich embeteco-Gründer Brucke auch im Expertenkreis Förderprogramme des BVMW. Über die Zusammenarbeit in der Mittelstandsoffensive Wasserstoff sagt er: „Allein die regelmäßigen Treffen mit interessanten Impulsen und der Austausch mit anderen aktiven Unternehmen bieten einen großen Mehrwert für alle,

die dort teilnehmen – ganz nach dem Motto ‚Gemeinsam ist besser als einsam‘.“

Dieser Meinung ist auch BEN-Tec-Geschäftsführer Sebastian Niehoff: „Die Zusammenarbeit in diesem Netzwerk ist sehr inspirierend und hilft, Projekte zu verknüpfen – so können etwa Synergien und neue Lieferketten gebildet werden.“ Und APEX-Chef Mathias Hehmann schätzt neben dem konstruktiven Austausch „die enge regionale Betreuung durch die Mittelstandsoffensive Wasserstoff“.



i

Gut zu wissen

- Im Jahr 2050 wird es laut Prognosen 5,4 Millionen Arbeitsplätze in der Wasserstoff-Industrie in Europa geben – geschätzter Jahresumsatz: 800 Milliarden Euro
- BVMW-Mitglieder, die die Schlüsseltechnologie Wasserstoff für sich erschließen und sich in der Mittelstandsoffensive Wasserstoff vernetzen wollen, wenden sich an sebastian.krauss@bvmw.de

Almut Friederike Kaspar
Journalistin

mittelstand@bvmw.de



Wenn das Wachstum an Grenzen stößt

Der Club of Rome veröffentlichte 1972 seinen berühmt gewordenen Bericht über die Grenzen des Wachstums. Was können wir 50 Jahre später aus den Erkenntnissen der Forscher lernen?

34.807

Millionen Tonnen betrug 2020 der weltweite CO₂ Ausstoß.

Quelle: Statista

Of t ist es schwer zu veranschaulichen, was es bedeutet, wenn menschengemachtes Wachstum an den natürlichen Grenzen unseres Planeten zehrt. In manchen Momenten aber, da liegen die Dinge völlig klar. Der 18. Januar 2022 war so ein Tag der Klarheit. An diesem Tag hat eine Gruppe von Forschern des Stockholm Resilience Centre erstmals eine wissenschaftliche Vermessung der planetaren Grenzen im Bereich der Einbringung neuartiger Substanzen und Organismen vorgelegt. Die Zahlen sind ein beeindruckendes Manifest des Überflusses: 350.000 Arten künstlich hergestellter Chemikalien sind heute auf dem Weltmarkt verfügbar. Seit 1950 ist die globale Produktion um den Faktor 50 gestiegen, so die Forscher. Gelangen sie in die Umwelt, sind die Folgen oft nicht absehbar. Trotzdem wird sich diese bereits atemberaubende Zahl bis 2050 ein weiteres Mal verdreifachen – obwohl wir die Grenzen des Erdsystems bereits heute bei weitem überschritten haben. Der Stress für das Erdsystem nimmt so immer weiter zu, verbunden mit starken negativen Folgen für Biodiversität und biochemische Kreisläufe.

Ressourcenverbrauch wirksam verringern

Wir können also schwerlich behaupten, wir wüssten nicht, dass ungebremstes materielles Wachstum auf einem begrenzten Planeten nicht endlos funktionieren kann. Der bisher mehr als sorglose Umgang mit diesem Wachstum stellt uns aber vor ein immer größer werdendes Dilemma: Wollen wir unsere natürliche Lebensgrundlage ret-

ten, müssen wir unseren Ressourcenverbrauch schnell und wirksam verringern. Gleichzeitig wird die Transformation unserer Gesellschaft hin zur Klimaneutralität in vielen Wirtschaftssektoren ein enormes Wachstum notwendig machen, wie beispielsweise in der Photovoltaik- und Windkraftbranche. Welche Schlussfolgerungen ziehen wir als Unternehmer und Konsumenten aus diesen Erkenntnissen, und wie machen wir Geschäftsmodelle fit für die Zukunft?

„ Gerade als Unternehmerinnen und Unternehmer tragen wir eine besondere Verantwortung dafür, zukünftig ein gutes Leben für Mensch und Natur zu garantieren.

Neue Wachstumslogik

Genau diese Frage bringt uns zurück zum Club of Rome. Vor genau 50 Jahren beschrieben die Forscher, welche gravierenden Folgen ein weiterhin ungebremstes Wachstum der Industrialisierung und der Ausbeutung natürlicher Rohstoffe auf die Stabilität des Ökosystems

Erde haben würde. Aber sie beschrieben auch, wie wir diese Entwicklung abwenden können – indem wir einen Gleichgewichtszustand erreichen, der die materielle Lebensgrundlage für jeden Menschen auf der Erde sicherstellt und Spielraum für die Entwicklung individueller menschlicher Fähigkeiten und die Erreichung persönlicher Ziele lässt. Die Zeit, dieses Ziel zu erreichen, wird jedoch immer knapper. Deshalb müssen wir nun schnell und entschlossen Abschied nehmen von unserem linearen Verständnis des Ressourcenverbrauchs und uns hinbewegen zu einer echten, vollumfassenden Kreislaufwirtschaft.

Aber selbst wenn wir so viele Rohstoffe wie möglich mittels Circular Design dauerhaft im Kreislauf halten könnten, wäre das noch nicht die Befreiung von einer destruktiven Wachstumslogik. Klar ist, dass wir auch in Zukunft Wachstum in bestimmten Bereichen benötigen – denken wir nur an das bereits erwähnte Beispiel der Energieversorgung. Klar ist aber auch, dass wir bisher nicht ansatzweise genug unternommen haben, um die schlimmsten negativen Entwicklungen auf unserem Planeten abzuwenden. Nun stehen wir vor der Wahl: Machen wir weiter wie bisher und graben uns die eigene Lebensgrundlage ab, oder brechen wir endlich auf und schaffen wir eine Welt, in der wir mit unserer natürlichen Umwelt im Gleichgewicht bestehen können?

Ein wahrhaft vertracktes Problem

Die Bewältigung dieses Problems wird uns nur gemeinsam gelingen, denn die Komplexität der Herausforderung übersteigt die Problemlösungskapazitäten einzelner Individuen, Unternehmen und staatlicher Institutionen. Damit wir am Ende erfolgreich sein können, benötigen wir deshalb eine kollektive Anstrengung jenseits der bisher bekannten Formate – einen kollaborativen Prozess, in dem Menschen, Unternehmen und staatliche Akteure gemeinschaftlich wirtschaftliche Modelle entwickeln, die uns ein gutes und gesundes Leben im Einklang mit unserem Planeten garantieren. Denn nur, wenn wir grundlegende Entwicklungsschritte machen und unsere Lebensstile, Versorgungsmuster und Produktionsweisen an die Grenzen anpassen, die uns unsere natürliche Umwelt setzt, werden wir auf Dauer wirtschaftlich und sozial erfolgreich sein können.

Gerade als Unternehmerinnen und Unternehmer tragen wir eine besondere Verantwortung dafür, zukünftig ein gutes Leben für Mensch und Natur zu garantieren. Was wir dafür brauchen, ist ein öko-soziales Innovationsprojekt. Für die Initiierung und Moderation eines solchen Innovationsprojekts ist der Mittelstand der ideale Akteur. Wir sollten die Chance ergreifen und unserer Verantwortung gerecht werden.



Gut zu wissen

Der Expertenkreis Nachhaltigkeit des BVMW unterstützt die Mitglieder bei allen Fragen rund um das Thema Nachhaltigkeit in der mittelständischen Wirtschaft. Für weitergehende Informationen sprechen Sie die Mitglieder des Kreises direkt an: https://bvmw.info/expertenkreis_nachhaltigkeit

Lesen Sie auch

- Leitfaden: Klimaneutralität im Mittelstand: https://bvmw.info/klimaneutralität_im_mittelstand
- Leitfaden: Verantwortungsvolles Management der Lieferkette in der Praxis: https://bvmw.info/leitfaden_nachhaltigkeit



Dr. Hans W. Steisslinger

Senior Partner und Strategieentwickler
im Terra Institute
BVMW-Mitglied

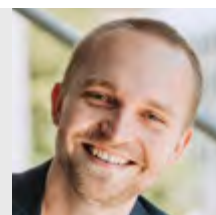
www.terra-institute.eu



Ralph Lubasch

ECB Beratung GmbH
BVMW-Mitglied

www.ecb-beratung.de



Frode Hobbelhagen

Geschäftsführer der PEP ökotec Consult GmbH
BVMW-Mitglied

www.pep-oekotec.de



Best Practices

Für mittelständische Unternehmen gehört Nachhaltigkeit zum Selbstverständnis. So bedient beispielsweise das Konzept The Future House effizientes und günstiges Wohnen. Nachfolgend stellen wir Ihnen dies und weitere Produkte, Initiativen und Anregungen unserer Mitglieder vor.



Klimaneutral reisen

Seit über 15 Jahren pflanzt Miller Forest im Rahmen des eigenen Aufforstungsprojekts „Grünes Klima“ neue Bäume auf brachliegenden Flächen in Paraguay. So kompensiert die Miller AG die bei Reisen entstehende CO₂ Belastung. Das Familienunternehmen ist mit Expertise für Reisen nach Lateinamerika, in die Karibik und die Südsee. Seit über 35 Jahren verwirklicht das Team aus Oberschwaben die individuellen Reiseträume der Kunden. Auch für viele andere mittelständische Unternehmen wurden durch die Miller Forest zur CO₂ Kompensation schon rund 13 Millionen Bäume gepflanzt, die im Laufe ihres Lebens 1,5 Millionen Tonnen CO₂ binden. Die Fläche des Projekts grünes Klima hat mittlerweile eine Größe von über 18.000 Fußballfeldern erreicht. „Damit geben wir dem Land Stück für Stück seines ehemals grünen Gesichts zurück und bieten den 300 Mitarbeitern und ihren Familien eine Zukunftsperspektive mit besseren Lebensbedingungen“, so Vorstand Josef Miller.

www.miller-ag.de



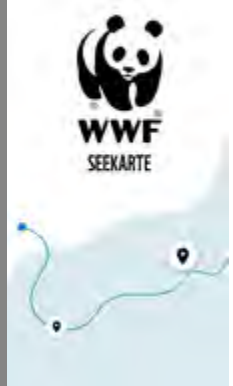
Die Zukunft moderner Büroräume ist klimaneutral.

Fußböden werden CO₂-neutral

Unsere Gesellschaft steht im Kampf gegen den Klimawandel vor einer Herkulesaufgabe. Allen Beteiligten dürfte klar sein: Die ambitionierten Ziele einer klimaneutralen Wirtschaft werden wir nur erreichen, wenn wir das Innovationstempo hochhalten. Unser Mitglied Interface Inc. aus Krefeld leistet seit Jahren einen außergewöhnlichen Beitrag zum Gelingen der Energiewende. Interface produziert CO₂-neutrale textile, modulare und elastische Bodenbeläge wie Teppichfliesen, LVT oder Kautschukböden. Bis 2040 möchte man unterm Strich sogar CO₂-negativ werden. Um dies zu erreichen, hat man sich ganz der eigenen Mission „Climate Take Back“ verschrieben. Sämtliche internen Prozesse werden kontinuierlich auf ihren CO₂-Fußabdruck überprüft und optimiert. Seit 1996 konnte das Unternehmen so den CO₂-Fußabdruck seiner Produkte bereits um 76 Prozent verringern.

Interaktive Meereskarte schützt die Umwelt

Nahe der Insel Rügen ist der Greifswalder Bodden ein Touristen-Magnet und gleichzeitig Lebensraum für viele Meeresbewohner. Viele Wassersportler sind dort tagtäglich unterwegs. Stellt sich die Frage, wie schützt man bedrohte Arten und ermöglicht es gleichzeitig den Menschen, die örtlichen Gewässer zu nutzen? Das deutsch-tschechische BVMW-Mitglied Ackee, ein Appentwickler mit mehr als 70 Software-Spezialisten, hat für die deutsche Sektion des World Wildlife Funds eine kostenlose App entwickelt, die darüber informiert, wo sich die bedrohten Meeresbewohner gerade aufhalten und welche Einschränkungen damit verbunden sind. Bis vor kurzem diente noch ein Faltplan zur Orientierung. Gerade Seglern, Wassersportlern, Anglern und Fischern ermöglicht diese interaktive Meereskarte mittels GPS eine sichere Navigation und informiert gleichzeitig über seltene Tierarten, die dort leben. Menschen können das Gebiet jetzt nutzen, ohne vorher komplizierte Routenplanungen anstellen zu müssen. Die App kann einfach bei allen bekannten Appstores heruntergeladen werden.



Bäume pflanzen für einen klimastabilen Wald

Die allgemeine Nachfrage nach klimaneutralen Lösungen ohne Greenwashing und die kommende EU-Taxonomie führen Unternehmen aktuell zu Planted. Das Angebot der jungen Kölner Firma ist simpel: greifbarer Klimaschutz und echte Transformation. Klassische Klimaschutzagenturen ermitteln den CO₂-Fußabdruck, den sie über den Kauf von CO₂-Credits ausgleichen. Planted ändert die Perspektive, nicht nur Kompensieren, sondern vor allem Einsparungen von CO₂ sind Kern der Strategie in Zusammenarbeit mit Firmenpartnern. Dabei ist ein großer Teil der Einsparungen nur gemeinsam mit dem Team möglich. Darüber hinaus wird pro Monat und Mitarbeiter ein Baum in Deutschland im Firmenwald der Unternehmen gepflanzt. Das Wachstum ist im individuellen Planted-Profil digital zu sehen und natürlich direkt Auf der Hohen Wurzel im Taunus bei Wiesbaden. Über Planted wurden bereits mehr als 100.000 Bäume gesponsert und mehr als 30.000 Tonnen CO₂ eingespart.



Klimaförster Jan Borchert (li.) erklärt die Pflanzung eines Baumes.

www.planted.green/de



Sparsames Heizen: Wärme entsteht genau dort, wo sie gebraucht wird.

Intelligente Wärme

Grünes Bauen und Wohnen mit Ökostrom aus Solar- und Windenergie liegen im Trend. Dem folgt auch die norddeutsche Smart Grey Technologies GmbH aus Roggentin bei Rostock, die unter dem Markennamen AMBIENA ein einzigartiges ökologisches Flächenheizungssystem entwickelt hat. Das Geheimnis dieser besonderen Technologie ist eine druckbare Emulsion, deren elektrischer Widerstand und damit die Heizleistung einer Fläche exakt modelliert werden kann. Das Heizsystem besteht aus Heizkomponenten, die einzeln oder in Gruppen gesteuert werden können. Diese intelligente Wärme entsteht im Raum genau dort, wo sie gerade gebraucht wird: in der Sitzcke, vor dem TV, in der Spielecke der Kinder oder in einem Arbeitsbereich. Außerdem kann das System die Raumheizleistung in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen regulieren. Die gewünschte Raumtemperatur entsteht mit der Genauigkeit von einem Zehntel Grad. Das Heizsystem punktet mit überschaubaren Investitionen und Betriebskosten und ist wartungsfrei. Es ist sowohl für den Einsatz in modernen Niedrigenergiehäusern als auch in sanierungsbedürftigen und denkmalgeschützten Altbauten einsetzbar.

www.smartgrey-technologies.de



Das Future House der GC-Group GmbH aus Frankfurt am Main.

Das Future House

Eine eigene Immobilie: die wünschen sich 84 Prozent der Deutschen, jedoch nur 43 Prozent erfüllen sich diesen Traum. Das Konzept The Future House der GC-Group GmbH aus Frankfurt am Main ist die Antwort darauf und bedient dabei mehrere Trends: nachhaltiges, flexibles, gesundes, effizientes und günstiges Wohnen. Innerhalb von zwei Wochen steht so ein Hausmodul im Rohbau. Das Zukunfts-Energieeffizienzhaus ist dank einer besonderen Wandkonstruktion auch in Selbstmontage möglich. Die Designhäuser im Bauhausstil basieren auf einer patentierten Wand- und Deckenkonstruktion. Das Haus wird am jeweiligen Errichtungsort aufgebaut und lässt sich auch leicht um-, ab- oder sortenrein auseinanderbauen. Entwickelt wurde es 2017 von Gründer und Geschäftsführer Romeo Gündling mit Unterstützung von Partnern aus Industrie und Forschung bis zu seinem Reife-grad. Inzwischen kann sich jede und jeder so den Traum vom Eigenheim erfüllen.

www.the-future-house.com



CO₂ einsparen und Zukunft schaffen

Das Startup mint future mit Firmensitz in Osnabrück bietet mit www.wirkaufendeinethg.de allen Besitzern von E-Fahrzeugen die Möglichkeit, jährlich eine Prämie für eingesparte CO₂-Emissionen von bis zu 400 Euro zu erhalten. Belohnt werden auch ganze Fuhrparks, da statt mit fossilen Brennstoffen wie Benzin oder Diesel rein elektrisch gefahren wird. wirkaufendeinethg.de kümmert sich um die Zertifizierung der CO₂-Einsparung und vermarktet diese THG-Quote weiter. Die Quote ist für Mineralölunternehmen relevant, da CO₂-Auflagen erfüllt werden müssen. Das Startup reinvestiert die Erlöse aus dem Quotenhandel in nachhaltige Projekte, so zum Beispiel gemeinsam mit dem BVMW für die Aufforstung eines Waldes in der Grafschaft Bentheim.

<https://bvmw-zukunftswald.kaufdeinethg.de>



Die energetische Sanierung von herkömmlichen Beleuchtungsanlagen macht sich bezahlt.

Gut für Klima und Liquidität

Eine Energiespar-Möglichkeit wird oft übersehen: die klimafreundliche Beleuchtungssanierung. In diesem Bereich kann für ein gutes Umweltgewissen und Einsparungen bei den Energiekosten viel getan werden. Dafür sorgt die CONLED Lichtcontracting GmbH aus Bremerhaven. So bleibt das Geld im Unternehmen, und der CO₂-Austoß sowie die Energiekosten verringern sich deutlich. Als vertragliche Grundlage bietet das Unternehmen ein individuelles Lichtcontracting an. Im Gegensatz zu Miet-, oder Leasingmodellen werden sämtliche für die LED-Beleuchtung notwendigen Investitionen vollständig übernommen und durch das Contracting abgesichert. Die Contracting-Rate für die neue LED-Beleuchtungsanlage ist niedriger als die bisherigen Energiekosten und wird durch einen Zuschuss der BEG EM-Förderung noch mehr gemindert. Hier geht es zur digitalen IST-Aufnahme:

www.conled.de

Strategisches Nachhaltigkeitsmanagement zahlt sich aus

Nachhaltigkeit dreht sich elementar um strategische Entscheidungen und die Integration in alle relevanten Betriebsabläufe. Der von der Strategieberatung Positive Impacts GmbH entwickelte Prozess setzt dafür beim einzelnen Unternehmen an und fragt nach dem Ziel, um eine individuelle Route für das Unternehmen zu erarbeiten.

In der ersten Ausgabe der PI-Serie konnte gezeigt werden, dass sich der systematische Aufbau eines strategischen Nachhaltigkeitsmanagements vor allem auch im Jahresergebnis niederschlägt. Der Datensatz aus öffentlich verfügbaren Informationen der 100 größten börsennotierten deutschen Firmen zeigt, dass Nachhaltigkeit als strategische Dimension in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen hat – und dass es sich finanziell auszahlt. So wird gezeigt, dass sowohl ein höheres Ambitionsniveau beim Thema Nachhaltigkeit als auch eine höhere Konsistenz des Nachhaltigkeitsmanagements in der Ausrichtung auf dieses Ambitionsniveau eine große Rolle spielt. Auf diese Weise kann erstmals nachgewiesen werden, dass zwischen 20 und 29 Prozent der Finanzperformance der Unternehmen auf die Qualität der Nachhaltigkeitsstrategie und auf die Nachhaltigkeitsperformance zurückzuführen war. Gerade für mittelständische Unternehmen sollten diese Zahlen ein Anreiz sein, die strategische Dimension ihres Nachhaltigkeitsmanagements verstärkt in den Fokus zu rücken.

https://bvmw.info/studie_positive_impact





V. li.: Michael Heilig, Christian Göwecke, Diana Dümmler, Dr. Friedrich Assländer und Michael Wingenfeld.

Mainfranken wirft einen Blick in die Zukunft

Unter dem Motto „Gemeinsam schaffen wir den Wandel“ fand im Rahmen der Zukunftswoche Mainfranken die erste Veranstaltung mit dem BVMW Mainfranken unter Leitung von Christian Göwecke in Würzburg statt. Der erste deutsche nachhaltige Büromittelversender, die memo AG, gab der Veranstaltung als Initiatorin und Ideengeberin eine Bühne. Zum Thema „Erfolgsfaktor Nachhaltigkeit – heute aus der Sicht von morgen“ wurde Entscheidern in mittelständischen Unternehmen intuitiv und kreativ aufgezeigt, wie Nachhaltigkeit in unternehmerische Strategien und Konzeptionen implementiert und wie Zukunft mit Nachhaltigkeit geschaffen werden kann.

Das Ziel der Veranstaltung war es, in die Zukunft zu blicken und herauszufinden, was all die Initiativen und Bemühungen rund ums Thema Nachhaltigkeit bisher bewirkt haben. In Workshops wurde unter Anleitung der beiden Experten Dr. Friedrich Assländer und Michael Wingenfeld mithilfe der professionellen Methode der systemischen Großgruppenmoderation analysiert, welche Folgen das unternehmerische Handeln von heute für morgen hat. Alle 65 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten für ihr Engagement eine Urkunde.

Schulung von Azubis zur Nachhaltigkeit in Unternehmen

Als SDG-Scouts (Sustainable Development Goals-Scouts) haben Auszubildende und Nachwuchskräfte aller Branchen die Chance, in ihrem Unternehmen Nachhaltigkeit voranzubringen. Anhand der 17 Nachhaltigkeitsziele werden effektive Verbesserungspotenziale erkannt und innerhalb eines Praxisprojektes umgesetzt. Das kostenlose Angebot richtet sich an bis zu 30 kleine und mittelständische Unternehmen (bis zu 500 Mitarbeitende). Ein Programmdurchlauf dauert sechs bis acht Monate und wird für Herbst 2022 erstmals angeboten.

Weitere Infos und Anmeldung unter:
https://bvmw.info/sd_scouts

Kostenersparnis durch Energieeffizienz

Arendar IT-Security in Wittlich bietet ein sehr flexibles und einfach zu implementierendes Lösungspaket für die Digitalisierung von Produktionsprozessen. So können beispielsweise Produktionsanlagen aus anderen Zeiten digital zusammengefasst werden. Auch lassen sich so IoT-Systeme (Internet of Things) integrieren und wertvolle Daten erheben, um die Energieeffizienz drastisch zu steigern.

Das modulare Arendar-System lässt sich durch einfache Konfiguration ohne Programmierkenntnisse für zahlreiche, weitere Einsatzmöglichkeiten einsetzen, allem voran die cybersichere standortübergreifende Vernetzung. Aber auch herstellerunabhängige Integration verschiedener Produktionsmittel und Speicherung wie Visualisierung von Daten sind im Produktionsbetrieb wertvoll.

Über einen BVMW-Business-Pitch lernten die Eifler einen süddeutschen Energieberater kennen, der sofort begeistert war, denn der Arendar gewinnt Erkenntnisse, die er im Unternehmen zu hoher Kostenersparnis durch Energieeffizienz nutzen kann.



Energie einsparen mit dem Arendar.

www.arendar.io

Grüner leben – Tradition trifft Moderne

Ein nahezu energieautarkes Haus, das sich selbst intelligent mit Wärme und Strom aus der Sonne und E-Mobilität versorgt – das ist heutzutage keine Zukunftsvision mehr. Ein solches Haus hat das BVMW-Mitglied Taglieber Holzbau GmbH aus dem bayerischen Oettingen entwickelt.



Außenansicht Projekthaus GrünerLeben.

Im Donau-Ries, wo vor etwa 15 Millionen Jahren ein Meteorit einen Krater von 24 Kilometern Durchmesser hinterließ, liegt die Ortschaft Oettingen. Hier befindet sich der Firmensitz der Taglieber Holzbau GmbH. Das 1933 von Hubert Taglieber gegründete Unternehmen verfügt über eine lange Firmengeschichte und wird heute in der vierten Generation von Erwin Taglieber und seinen drei Kindern Christine, Franziska und Stefan geführt. Aus dem klassischen Zimmereibetrieb im Ländereck Franken, Schwaben, Oberbayern hat sich ein modernes Holzbauunternehmen entwickelt, das heute 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt und auf vier Standbeinen steht: Holzhausbau, Zimmerei Sanierung, Gewerbebau und Schreiner Treppenbau.

Die Spezialisten für Zimmererarbeiten, Innenausbau, Treppenbau bauten 1993 ihr erstes Holzhaus. Seitdem wird jedes Haus individuell gefertigt, man legt großen Wert auf Nachhaltigkeit und auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

Projekthaus GrünerLeben

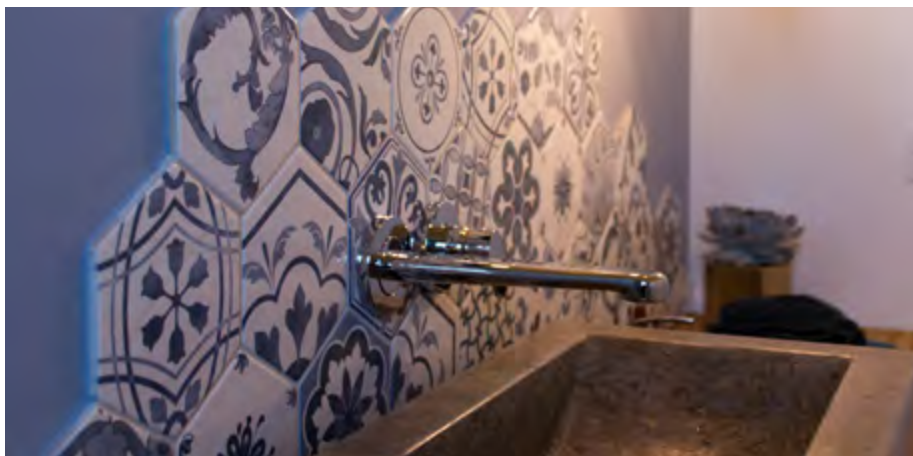
Mit dem 2018 vorgestellten Projekthaus GrünerLeben landete Tag-

lieber einen ganz besonderen Coup. Das Haus, das in einem Vorort von Nördlingen zu bewundern ist, wurde für einen Mehrgenerationenhaushalt konzipiert. „Es ist ein Zuhause, in dem sich Menschen wohlfühlen. Ein Zuhause, das gesund für uns ist und die Umwelt möglichst wenig belastet“, so Geschäftsführerin Christine Manz. Das smarte, energieautarke Projekthaus begeistert Politiker und Bau- und Wohnexperten. Eine konsequente Südausrichtung des Hauses, steile Dächer und geeignete Speichermöglichkeiten sind das A und O des ausgeklügelten Energiekonzepts. Hier wurde ein Gebäude geschaffen, das sich nahezu autark mit Wärme und Strom versorgt. Dieser Ansatz ist an sich nichts Neues, viele unserer Vorfahren haben sich mit Erneuerbaren Energien versorgt. Erst mit der Förderung von fossilen Energien gerieten die Erneuerbaren in Vergessenheit.

Darüber hinaus ist das Projekthaus mit einem Smart-Home-System ausgestattet. Die kreative Innenausstattung ist eine Hommage an die Heimat des Unternehmens und an das Ries in Kombination mit modernster Technik. Innerhalb des Hauses wurden zahlreiche regionale Materialien verbaut und in Szene gesetzt. Das Erdgeschoss wurde altersgerecht und barrierefrei konzipiert, Einbauschränke sor-



Eingangsbereich mit einer Heutapete.



Fliesen mit traditionellem Muster und Waschbecken aus Muschelkalk.



Bad mit Jura-Marmor.

gen für genügend Stauraum, und mit der Heutapete, die an den heimischen Magerrasen erinnern soll, holte man ein besonderes Stück Natur ins Haus. Im Bad wurde Marmor aus dem heimischen Jura eingearbeitet und das Waschbecken aus regionalem Muschelkalk gefertigt. Alle Materialien, auch Holz und das ökologische Dämmmaterial, stammen aus Süddeutschland und von regionalen Zulieferern.

Klimafreundliche Siedlung

Von den 200 Mitarbeitenden sind 19 Azubis. Bei Taglieber setzt man stark auf eine gute Ausbildung und bildet Nachwuchs in allen Bereichen aus. „Die Ausbildung so gestalten, dass die Leute im Unternehmen bleiben“, so Franziska Taglieber.

Erwin Taglieber hat stets die Chancen erkannt und wusste, wo man neue Geschäftsfelder erschließen kann, hat sein Unternehmen und seine Produkte kontinuierlich weiterentwickelt. Als nächstes Projekt ist ein Wohnpark in Planung. So soll in Oettingen ein klimafreundliches Quartier, der „Wohnpark GrünerLeben“, entstehen.

Bei Taglieber hat man keine Angst vor der Konkurrenz, ganz im Gegenteil. Man freut sich, dass das Bauen mit Holz zunehmend attraktiver wird. Die Holzbauer schließen sich zusammen, um den Holzbau voranzubringen. Damit das gelingen kann, muss die Politik die Rahmenbedingungen schaffen. Diesen Gebäuden gehört die Zukunft, mit ihnen kann die Energiewende ein großes Stück vorangetrieben werden. Oder mit den Worten von Stefan Taglieber: „Die Zukunft kann man am besten vorhersehen, wenn man sie selbst gestaltet.“



Visitenkarte

Taglieber Holzbau GmbH

Gründung: 1933

Firmensitz: Oettingen (Bayern)

Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer: Erwin, Franziska und Stefan Taglieber und Christine Manz

Mitarbeiter: 200

www.taglieber.de



Gut zu wissen

- Projekthaus GrünerLeben, Am Kehr 27 in 86720 Baldingen
- Besichtigungen nach telefonischer Vereinbarung

Friederike Pfann

BVMW Redaktion DER Mittelstand.

friederike.pfann@bvmw.de





Nachhaltiges (Um-)Bauen

Wenn Unternehmen sich mit ihrer Klimafreundlichkeit und ihren CO₂-Emissionen befassen, spielen Gebäude und Bauvorhaben eine entscheidende Rolle. Mit bestehenden Immobilien und beim Bauen können Unternehmerinnen und Unternehmer zu Klimaschützern werden und dabei auch noch sparen.

Konventionelles Bauen ist für die Umwelt belastend. Weltweit ist der Bau und Betrieb von Immobilien für 17 Prozent des Wasser-, 25 Prozent des Holz- und 40 bis 50 Prozent des sonstigen Rohstoffverbrauchs verantwortlich. In Deutschland verursachen Gebäude knapp 35 Prozent des Endenergieverbrauchs und circa 30 Prozent der CO₂-Emissionen. Somit sind Gebäude ein entscheidender Faktor zur Erreichung nationaler und internationaler Klimaschutzziele, weshalb die Bundesregierung bis 2045 einen klimaneutralen Gebäudebestand realisieren möchte.

Warum ist nachhaltiges Bauen wichtig?

Unternehmen sollten einen genaueren Blick auf Bauwerke und Bauvorhaben werfen, denn diese haben eine lange Nutzungsdauer und einen hohen und kostenintensiven Energie- und Ressourcenverbrauch. Die Modernisierung des Altbestandes oder ein effizienter Neubau sind effektive Wege, Nachhaltigkeit und Kostenreduzierung miteinander zu verbinden. Besonders vor dem Hintergrund, dass die Energiekosten in den letzten 15 Jahren um 200 Prozent gestiegen sind, lohnen sich umwelt- und klimaschonende Maßnahmen.

Was ist nachhaltiges Bauen?

Nachhaltiges Bauen bezieht sich auf die drei Nachhaltigkeitsdimensionen: Soziales, Ökologisches und Ökonomisches. Die Weiterentwicklung der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2021 definiert es spezifischer: Erhalt der Biodiversität, Ressourcenschonung und Nut-

zung von nachwachsenden Rohstoffen, Reduzierung des Flächenverbrauchs, nachhaltige Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen einschließlich der Einhaltung von Menschenrechten in der Lieferkette, Sicherung von Gesundheit und Komfort von Nutzern, Energieeffizienz und Klimaneutralität.

„ Holz ist absolut nachhaltig und vollständig recycelbar. Nach einem Abbau kann Holz wieder verwendet werden – ein positiver Beitrag zur CO₂-Bilanz von Gebäuden.

Dafür müssen Gebäude ganzheitlich betrachtet werden. Sie sind das Ergebnis eines Planungs- und Bauprozesses mit einer Planungs-, einer Errichtungs-, einer Nutzungsphase und dem Abbau. In diesen Phasen können sowohl einzelne Produkte als auch die gesamte Herstellung, der Transport, die Nutzung und der Rückbau nachhaltiger gestaltet werden.

Klimaschutz spart Kosten

Nachhaltige Alternativen sind oftmals nicht teurer. Im Gegenteil: Vorausschauend geplant, lässt sich langfristig durch geringere Betriebskosten oder flexible Umfunktionierung der Immobilie sogar Geld sparen.



Holzhybridbauweise der Vollack Gruppe: zukünftiger Firmensitz von generic.de.

Als Leitlinie gilt, dass ein Gebäude klimagerecht, wirtschaftlich, von hoher Qualität und lange nutzbar sein sollte und Ressourcen verantwortungsvoll eingesetzt werden. Das beginnt bereits bei der Baufläche, denn nachhaltiges Bauen schont Naturräume. Ein Meter fruchtbaren Bodens hat über 10.000 Jahre in der Entstehung gebraucht. Daher sollte flächensparend geplant werden, um Lebensräume zu erhalten und Boden zu schützen.

Da sich Unternehmen und Ansprüche an Gebäude verändern, sollte bei der Funktionalität auf die Wandelbarkeit der Nutzung geachtet werden, ohne dass hohe Kosten, Energie und Materialien in Umbaumaßnahmen fließen müssen.

Ressourceneffizientes Bauen umfasst sowohl Energie- als auch Materialeffizienz. Letzteres wird durch die Nutzung regionaler, nachwachsender, recyclingfähiger und langlebiger Baumaterialien erzielt. Dazu zählen Ton, Hanf, Lehm oder Natursteine. Nachhaltige Dämmstoffe sorgen zudem für ein behaglicheres Raumklima. Dazu zählt beispielsweise Holzwohle, welche zudem schwer entzündbar ist.

Baustoff Holz

Die Vollack Gruppe (Mitglied im BVMW) errichtete für einen Kunden ein innovatives Bürogebäude aus einer Holzhybrid-Konstruktion. Carsten Kipper, Partner Vollack Süd: „Holz ist ein großartiger Rohstoff: Trotz seines geringen Eigengewichts hat es eine hohe Tragfähigkeit und ist von Natur aus ein guter Dämmstoff. Es ist absolut nachhaltig und vollständig recycelbar. Nach einem Abbau kann Holz wieder verwendet werden – ein positiver Beitrag zur CO₂-Bilanz von Gebäuden.“

Energieeffiziente Gebäude mit niedrigem Energiebedarf sparen schnell Kosten ein. Knapp 30 bis 40 Prozent des Energieverbrauchs können Unternehmen durch Effizienzmaßnahmen einsparen. Bei Neubauten sollte ein Niedrigenergie- oder Passivhaus anvisiert werden. Der Energiebezug durch externe Energieerzeuger kann durch die Nutzung regenerativer Energiequellen vermindert werden, je nach Standort und Branche durch Photovoltaik-, Windkraft- oder Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen.

Aus alt mach neu

Gerade bei Erweiterungen von Unternehmen stellt sich die Frage: Neubau oder Modernisierung? Für die Reduzierung grauer Energie und Emissionen lohnt sich ein Wiederaufbau. Graue Energie bezeichnet Energie, die bei der Herstellung von Baumaterialien anfällt, graue Emissionen die anfallenden Treibhausgasemissionen. Auf den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes betrachtet, macht graue Energie bei einem Neubau 50 Prozent des Gesamtenergiebedarfs und graue Emissionen 80 Prozent aus. Ein enormes Einsparpotenzial – auch finanziell: „Natürlich ist ein Neubau auf den ersten Blick günstiger, als einen alten Bestand aufzubauen. Die Mehrkosten hat man jedoch schnell wieder drin, Unternehmen sollten die Vorteile nutzen und jetzt anfangen umzurüsten“, so Stefan Penno, CEO von der REMBE GmbH Safety + Control. Das langjährige BVMW-Mitglied produziert Berstscheiben und berät im Bereich Prozesssicherheit und Explosionsschutz.



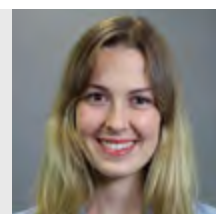
Gut zu wissen

Der BVMW und das Fraunhofer IPK unterstützen im Projekt KliMaWirtschaft Unternehmen dabei, CO₂-Emissionen systematisch zu reduzieren. Das kostenfreie Angebot umfasst drei Workshops, eine Klimaschutztoolbox und regelmäßigen Austausch mit Expertinnen und Experten.

Weitere Infos: www.klimaschutz-wirtschaft.de

Saskia Schmidt
BVMW Projektmanagerin
Projekt KliMaWirtschaft

saskia.schmidt@bvmw.de



Von der Kunstschmiede zur E-Mobilität

Von der Kunstschmiedewerkstatt in Grimma bis zum marktführenden Unternehmen für E-Mobilität war es ein weiter Weg. Aber die Walther-Werke aus dem pfälzischen Eisenberg hatten ja auch 125 Jahre Zeit für diesen Wandel, begleitet von beeindruckendem Wachstum.



Auftanken bei den Walther-Werken im rheinland-pfälzischen Eisenberg.

Jeder, der einmal ein E-Auto „betankt“ hat, dürfte dabei im übertragenen Sinne ein Walther-Produkt in der Hand gehabt haben. Denn der Typ-2-Stecker, der an alle hierzulande laufenden E-Autos passt, wurde 2011 von Walther federführend entwickelt. Das war in diesem Bereich nicht der erste große Walther-Wurf. Schon der 1966 erfolgreich eingereichte internationale Normierungsvorschlag für einen Stromstecker nach Industriennorm ist noch heute als IEC 60309 weltweit gültig.

Ein wichtiger Wachstumsschritt war 2001 die Übernahme der Firma Bosecker, Spezialist für Stromverteiler und Trafostationen. 2020 wurde es dann endgültig sehr digital mit dem neuen Geschäftsbereich IPD (Intelligent Power Distribution), der sich intensiv mit intelligenten Verteilsystemen und IoT-Lösungen beschäftigt, also dem Internet der Dinge. Aktuell auf der Werkbank: die erste intelligente Steckverbindung der Welt.

Nachhaltigkeit fest im Blick

Heute beschäftigt Walther mehr als 500 Mitarbeiter an vier Standorten in Deutschland, zählt sechs Tochterunternehmen und rund 60 internationale Vertriebspartner. Die Schwerpunkte sind: Bau, Industrie, E-Mobilität und Freizeit. Vor allem in den Bereichen CEE-Steckvorrichtungen und Ladelösungen für Elektromobilität wirkt das Unternehmen stilprägend.

Analog zu den großen Themen unserer Zeit bekommen Energiewende und Nachhaltigkeit immer mehr Gewicht. Seit 2008 befasst sich

Walther intensiv mit Ladelösungen für die immer wichtiger werdende Elektromobilität und arbeitet in verschiedenen Normungsgremien an nationalen und internationalen Standards wie dem bereits genannten Typ-2-Stecker als europäischem Standard.

Laden und Leasen

Auch vor Ort engagiert sich das Unternehmen und ermöglichte in seiner Heimat Eisenberg bereits 14 Ladepunkte. Auf dem eigenen Gelände gibt es mittlerweile einen Ladepark mit über 20 Ladepunkten, an denen die Mitarbeiter ihre Elektroautos kostenlos laden können, das Angebot soll bald erweitert werden. Die Nachfrage ist groß, wohl auch, weil die Mitarbeiter E-Bikes und E-Autos zu attraktiven Konditionen über die Firma leasen können. Auch so geht Mitarbeiterbindung im Mittelstand.

Im Rahmen der selbst gesetzten Green Agenda wird bis 2023 eine Photovoltaik-Anlage auf dem Werksgelände entstehen. Dazu baut Walther eine grüne Supply Chain auf und arbeitet konsequent an der Reduktion des eigenen CO₂-Footprints.

Für das Jubiläumsjahr 2022 hat sich das Unternehmen so einiges vorgenommen. Besondere Aktionen und Maßnahmen sind geplant. Auf der Leitmesse Light + Building im Oktober wird der Hersteller verschiedene Produktneuheiten aus den Bereichen CEE-Steckvorrichtungen und E-Mobilität vorstellen.



Visitenkarte

WALTHER-WERKE Ferdinand Walther GmbH

Gründung: 1897 in Grimma

Firmensitz: Eisenberg (Rheinland-Pfalz)

Geschäftsführer: Kai Kalthoff

Anzahl Mitarbeiter: 500

BVMW-Mitglied

www.walther-werke.de



Guido Augustin

Leiter Öffentlichkeitsarbeit Rheinland-Pfalz

guido.augustin@bvmw.de



Mehr Verwertung von Sonnenlicht geht nicht

Was ist eigentlich High Performance Solar Glass? Wie grenzt man sich von asiatischen Billig-anbietern ab? Wie kommt es, dass trotz aller Krisen ein Unternehmen auf eine rosige Perspektive setzen kann? Ein Besuch im südöstlichen Zipfel Brandenburgs beim europaweit konkurrenzlosen, weil einzigen Solarglas-Hersteller, der GMB Glasmanufaktur Brandenburg GmbH.

Dass die Energieeffizienz bei der GMB Glasmanufaktur Brandenburg durch das Auskoppeln von Wärme aus dem Abgas und die Erzeugung von Kaltwasser daraus mittels einer Absorptionskältemaschine deutlich verbessert wird, ist nur ein kleiner Aspekt. Ebenso wie die Errichtung einer neuen Halle, in der eine moderne Hochleistungsveredlungslinie aufgebaut wird, mit der man nicht nur qualitativ besser und effizienter, sondern auch nachhaltiger produzieren kann. Aber allein das Produkt an sich, was im brandenburgischen Tschernitz produziert wird, rückt die GMB Glasmanufaktur exklusiv in den Fokus Grüner Mittelstand.

Einziges Solarglas-Hersteller Europas

In dem beschaulichen Dorf im Südosten Deutschlands steht der mittlerweile einzige Betrieb Europas, der strukturiertes Solarglas produziert. Ein Produkt, das die Basis für die Erzeugung von Energie aus Sonnenlicht darstellt. Aber GMB stellt nicht einfach Solarglas her, sondern setzt Maßstäbe. Aus Tschernitz kommt High Performance Solar Glass, an dessen Verbesserung stetig weiter gearbeitet wird. Die solare Transmission, die verwertbare Lichtdurchlässigkeit, beträgt bis zu 99 Prozent. Das ermöglichen neuartige Glasstrukturen und eine leistungsstarke Beschichtungstechnologie. Wer Tschernitzer Solarglas für die Energiegewinnung nutzt, weiß: mehr Verwertung von Sonnenenergie geht nicht. Torsten Schroeter, Geschäftsführer, gibt unumwunden zu: „Unsere Perspektive ist rosig, alle rufen nach erneuerbarer Energie. Der Bedarf ist da, wächst und wird wachsen. Wir liefern!“ Liefern können allerdings auch chinesische Anbieter, wenn es nicht gerade wieder Logistikprobleme gibt. Die Produkte aus China sind billiger, haben aber bei weitem nicht die Qualität, die besonders professionelle Energieerzeuger für ihre Solarparks und komplexen Photovoltaik-Anlagen benötigen.

Wasserstoff nicht vor 2040

Gegenwärtig belasten die hohen Energiepreise und die bedrohte Versorgungssicherheit mit Erdgas die Zukunftsaussichten enorm. Erdgas wird zur Befuerung der Glasschmelzwanne benötigt. Eine Möglichkeit, dem zu begegnen, wäre der Einsatz von Wasserstoff als Ersatz. Doch die Umstellung ist mit einer Vielzahl von Hindernissen verbunden. Torsten Schroeter rechnet nicht vor 2040 mit einer geeigneten Infrastruktur zur Versorgung am Standort.



Geschäftsführer Torsten Schroeter ist stolz auf sein Produkt – High Performance Solar Glass. Produziert werden jedoch kann es bislang nur unter enormem Verbrauch an Erdgas.

Visitenkarte

GMB Glasmanufaktur Brandenburg GmbH

Gründung: 2007

Firmensitz: Tschernitz (Brandenburg)

Mitarbeiter: 300

Geschäftsführer: Torsten Schroeter

BVMW-Mitglied

www.gmb-glas.de



Jörg Tudyka

BVMW Pressesprecher Brandenburg

joerg.tudyka@bvmw.de



Schnell neu denken – und handeln

Ohne einen tatkräftigen und innovativen Beitrag des Mittelstands werden sich die exponentiell wachsenden Herausforderungen der Gegenwart nicht meistern lassen. Es gilt, jetzt schnell und effizient zu handeln. Oliver Gürtler und Alexander Britz von Microsoft Deutschland zeigen dafür konkrete Wege auf.



Eine Mitarbeiterin inspiziert den Serverraum eines elektrischen Umspannwerks in einem Windpark mithilfe der HoloLens 2.

DER Mittelstand.: Nachhaltigkeit und Rentabilität wurden in der Wirtschaft lange als Widerspruch aufgefasst. Diese Ansicht hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Welche Rolle spielt dabei die Digitalisierung?

Oliver Gürtler: Diese Einschätzung ist teilweise noch verbreitet. Dabei können Nachhaltigkeit und Rentabilität mit dem Einsatz digitaler Technologie so verknüpft werden, dass beide voneinander profitieren. So machen intelligente Datenanalysen Fertigungsschritte präziser, Logistikprozesse koordinierter und die Steuerung von Wartungsintervallen vorausschauender. Das steigert die Effizienz, reduziert die Emissionen und senkt die Kosten.

Digitale Technologien haben bekanntermaßen einen immensen Energiebedarf. Wie können digitale Technologien Unternehmen dabei unterstützen, ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen?

Alexander Britz: Unterm Strich muss der Beitrag digitaler Technologien an der Nachhaltigkeit eines Unternehmens größer sein als deren ökologischer Fußabdruck. Deswegen ist es so wichtig, digitale Technologien möglichst klimaneutral zur Verfügung zu stellen. Der Beitrag, den datenbasierte Anwendungen durch die Verarbeitung ei-

ner Vielzahl unternehmensbezogener Daten beisteuern können, wird dann umso relevanter.

Welche Chancen bietet eine digitale Nachhaltigkeitsstrategie gerade im Mittelstand, und wo sollten Unternehmen ansetzen, die mit großen Lieferketten operieren?

Gürtler: Die Chancen sind so vielfältig wie die Maßnahmen selbst: von Innovationsfähigkeit über Kundenbindung bis zur Reputation. Nachhaltigkeit kann sogar zum neuen Markenzeichen der Digitalisierung Made in Germany werden und einen Vorsprung gegenüber Marktbegleitern sichern. Ein gutes Beispiel ist die Cloud-Nutzung: Durch den Wechsel von einer On-Premise-Infrastruktur zu Azure kann die Energieeffizienz um bis zu 93 Prozent verbessert werden.

Britz: Ganz allgemein: Je umfangreicher die Lieferkette, desto komplexer die Aufgabe, alle emissionsbezogenen Daten zu sammeln und auszuwerten. Diese Transparenz ist aber die Grundlage, um wirkungsvolle Maßnahmen zu identifizieren. Dafür sollten die eigenen Prozesse analysiert und angepasst sowie die Partner- und Zulieferunternehmen in den Blick genommen werden.

Wo liegen in mittelständischen Unternehmen die Schlüsselbereiche, die eine nachhaltige Umweltleistung mithilfe digitaler Technologien ermöglichen?

Gürtler: Mit datenbasierten Erkenntnissen lässt sich die Effizienz in nahezu allen Produktionsprozessen mit wenig Aufwand steigern. Das gilt nicht nur für den Energieverbrauch, sondern auch für die Nutzung natürlicher Ressourcen oder der Entstehung von Abfall. Durch vorausschauende Wartung können Maschinen beispielsweise länger genutzt werden.

Was bedeutet das mit Blick auf die Dienste und Anwendungen von Microsoft? Wo liegen die Vorteile von datenbasierten Technologien?

Britz: Die Effizienz betrieblicher Prozesse datenbasiert zu steigern, ist ein effektiver Beitrag zum Klimaschutz. Ich denke zum Beispiel an einen Prototyp, der nicht vor Ort getestet wird, sondern im digitalen Zwilling einer Fabrik – Basis ist die Cloud. Kollaborationsplattformen wie Microsoft Teams oder Fernwartung via HoloLens 2 ermöglichen hybrides Arbeiten, sparen Reisekosten und -wege und reduzieren den ökologischen Fußabdruck.

Wie werden aus der Vielzahl unternehmensbezogener Daten die relevanten herausgefiltert, und welche verwertbaren Erkenntnisse lassen sich daraus gewinnen?

Britz: Nehmen wir als Beispiel unsere Cloud for Sustainability: Durch die Zusammenfassung und Analyse aller relevanter Daten können Unternehmen ihren ökologischen Fußabdruck besser verstehen und Verbesserungsmaßnahmen einleiten. Umweltauswirkungen werden so im Blick behalten und passgenaue Maßnahmen können gefunden werden.

Microsoft hat sich selbst sehr ambitionierte Klimaziele gesteckt. Sie wollen bis 2030 CO₂-negativ sein und bis 2050 sogar alle CO₂-Emissionen seit Unternehmensgründung wieder zurückholen. Ist das nicht utopisch?

Gürtler: Anders kommen wir nicht zum Ziel. Gleichzeitig erleben wir als Technologieanbieter jeden Tag das Potenzial digitaler Lösungen und wollen gerade für kleinere und mittlere Unternehmen eine Vorreiterrolle einnehmen. Schließlich sammeln auch wir auf unserem Weg immer wieder neue Erkenntnisse, die wir ganz bewusst transparent machen und teilen.

Was tut Microsoft konkret, um diese Ziele zu erreichen?

Britz: Wir greifen auf eine große Bandbreite an Maßnahmen zurück. Das beginnt mit der drastischen Reduzierung unserer CO₂-Emissionen. Darüber hinaus investieren wir in Projekte zur CO₂-Entfernung aus der Atmosphäre. Dazu gehört auch die Unterstützung der Entwicklung neuer Technologien, wie etwa Direct-Air-Capture, ein Verfahren, bei dem CO₂ durch Filterung der Umgebungsluft dauerhaft entzogen wird.

Kann ein nachhaltiger ökologischer Wandel im Mittelstand mithilfe des digitalen Wandels zeitnah gelingen?

Gürtler: Er kann und muss gelingen. Wichtig ist, erste Schritte zu gehen. Die Beispiele Fernwartung und Lieferketten-Management zeigen: Fortschritt ist auch mit kleinen Investitionen möglich. Deswegen bin ich optimistisch: Wer digitale Technologien heute gezielt einsetzt, kann morgen schon Verbesserungen erzielen. Wenn Europa bis 2050 klimaneutral sein soll, brauchen wir jetzt den Beitrag des Mittelstands.

*Das Interview führte Friederike Pfann,
BVMW Redaktion DER Mittelstand.*



Oliver Gürtler ist Leiter des Mittelstandsgeschäfts bei Microsoft Deutschland und Mitglied der Geschäftsleitung.



Alexander Britz ist Head of Digital Business Transformation and Artificial Intelligence bei Microsoft Deutschland.

Mit Green IT den ökologischen Fußabdruck reduzieren

Durch Klimawandel und Ressourcenknappheit wird es immer wichtiger, nachhaltig zu wirtschaften. Eine entscheidende Rolle spielt hierbei die Frage, wie Unternehmen auch ihre IT-Systeme energieeffizienter und damit nachhaltiger gestalten.

76

Prozent der Mittelständler treiben die Digitalisierung mit dem Ziel eines verringerten Ressourcenverbrauchs voran.

Quelle: DZ Bank

Der konsequente Einsatz von digitalen Technologien in der Produktion, im Handel und in der Landwirtschaft führt zu massiven Einsparungen des CO₂-Ausstoßes. So sieht die aktuelle Bitkom-Studie „Klimaeffekte der Digitalisierung“ (2021) das Einsparpotenzial in den nächsten zehn Jahren allein für Deutschland bei 150 Megatonnen CO₂, also bei knapp 20 Prozent des aktuellen Gesamtausstoßes. Allein in den vergangenen zwei Jahren haben Unternehmen gezeigt, dass ein Schlüssel zum nachhaltigen Wirtschaften darin liegt, sich fortlaufend zu digitalisieren. Es kommen einem spontan die unzähligen Dienstreisen in den Sinn, die durch digitale Videokonferenzen abgelöst wurden. Hier hat die Digitalisierung einen konkreten, nachvollziehbaren und messbaren Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Deutlich wird aber auch, dass digitale Technologien, bedingt durch ihren Energieverbrauch, selbst zunehmend zum Treiber des Klimawandels werden. Neben dem Betrieb der unzähligen Geräte, Netze, Anwendungen, Rechenzentren und Clouds weisen auch aktuelle Trends wie KI und Blockchain eine besorgniserregende Bilanz auf.

Die zwei Seiten der Digitalisierung

Beim Thema Nachhaltigkeit kommt der IT also eine zweifache Bedeutung zu. Zum einen trägt sie selbst zum steigenden Energie- und Ressourcenbedarf bei. Auf der anderen Seite ist eine nachhaltige Wirtschaft ohne Digitalisierung kaum möglich: Fabriken arbeiten effizienter, produzieren weniger Abfälle und stoßen weniger CO₂ aus.

Digitalisierte Geschäfts- und Kommunikationsprozesse sparen Papier und vermindern die Reisetätigkeit. Ein auf Künstlicher Intelligenz basierendes Mobilitätssystem optimiert den Verkehrsfluss und reduziert so den Spritverbrauch und Schadstoffausstoß.

„Eine Vielzahl von niedrigschwelligen Maßnahmen richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen, die diese problemlos und zum Teil ohne notwendiges Fachwissen umsetzen können.“

Mit Green IT zur ökologischen Nachhaltigkeit

Unternehmen, die einen individuellen Nachhaltigkeitsbegriff entwickeln und implementieren möchten, müssen sich mit der Frage auseinandersetzen, wie ihre Energieeffizienz und damit die Nachhaltigkeit der IT-Systeme verbessert werden können. Hier greift das Konzept der Green IT, das sich darauf fokussiert, Energie- und Materialverbrauch in der Herstellung zu reduzieren, den Energieverbrauch während der Nutzung zu senken und am Ende des Produktlebenszyklus' zu recyceln. Die Vorteile liegen auf der Hand: Effizientere Geräte verbrauchen weniger Strom. Längere Laufzeiten und eine Kreislauf-

wirtschaft senken die Anschaffungs- und Gesamtkosten für IT-Systeme. Nachhaltigkeit durch Digitalisierung heißt aber nicht nur, auf die Produktion und den Betrieb der Hardware zu achten. So muss der Blick auch auf die täglichen Emissionen gerichtet werden, die während der Lebensdauer der Geräte von energiehungriger Software hervorgerufen werden. Green IT umfasst einen umfangreichen Maßnahmenkatalog, der all diese Nachhaltigkeitsgedanken aufgreift. Dieser orientiert sich nicht ausschließlich an größeren Unternehmen oder Rechenzentren. Eine Vielzahl von niedrigschwelligen Maßnahmen richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen, die diese problemlos und zum Teil ohne notwendiges Fachwissen umsetzen können. Seien es die vollständige Umstellung auf erneuerbare Energien, die Beschaffung wiederaufbereiteter IT-Geräte, die Umsetzung eines grünen Webdesigns oder auch die konsequente Umstellung auf Videokonferenzen anstelle von Dienstreisen. Green IT umfasst auch die Sensibilisierung der Mitarbeiter für ökologische Nachhaltigkeit. Ziel ist hierbei der bewusste und ressourcenschonende Umgang mit IT. Dazu gehören zum Beispiel das bewusste Herbeiführen des Ruhezustands für Computer bei Abwesenheiten oder das vollständige Trennen von Endgeräten vom Netz bei Nichtbenutzung. Auch Überlegungen hinsichtlich neuer Arbeitskonzepte wie Desk-Sharing sind Teil dieses Maßnahmenkatalogs.

Auf die Digitalstrategie kommt es an

Unternehmen, die eine umfassende nachhaltige Digitalstrategie anstreben, können auf die Expertise des Mittelstand-Digital Zentrums Berlin zurückgreifen. Kleine und mittlere Unternehmen können hier Angebote von Workshops bis hin zur aktiven Projektumsetzung wahrnehmen. Das Zentrum hat neben dem übergeordneten Thema Digitale Strategie auch die Punkte Energie- und Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Beschaffung und Green IT zu seinen Schwerpunkten gemacht. Für das Arbeitsgebiet „Qualifizierung“, also Workshops, Trainings und Veranstaltungen, ist hier das Hasso-Plattner-Institut verantwortlich, das darüber hinaus mit seiner clean-

IT-Initiative einen zusätzlichen Beitrag zur nachhaltigen und energieeffizienten Nutzung von IT-Systemen, klimaschonenden digitalen Lösungen und KI-Anwendungen leistet.

Unternehmen müssen demnach eine doppelte Aufgabe bewältigen: Die Technologie selbst muss nachhaltiger gestaltet werden, gleichzeitig müssen Unternehmen die Technologie nutzen, um nachhaltiger zu werden. Neben dem Beitrag für Umwelt, Klima und Gesellschaft bietet nachhaltige IT aber auch ganz handfeste wirtschaftliche Vorteile. So sind digitale Transformation und Nachhaltigkeit eine Innovationschance, mit deren Hilfe sich Unternehmen neue Produkte und Services sowie Geschäftsmodelle erschließen und somit ihren ökonomischen Erfolg steigern.



i

Gut zu wissen

In unserem Green-IT-Quiz wird simuliert, wie Sie einen Leitfaden entwickeln, um die Digitalisierung in Ihrem Unternehmen nachhaltig voranzutreiben. Dabei erhalten Sie nicht nur spannende Informationen, sondern auch wichtige Tipps zur Umsetzung. Testen Sie es selbst unter:

<https://digitalzentrum.berlin/quiz-green-it>

Alexander Krug

Projektmanager für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Mittelstand-Digital Zentrum Berlin, Abteilung Förderprojekte BVMW

alexander.krug@bvmw.de



Anzeige

KLEUSBERG 

Gebaut für Ihre Zukunft.

Bürogebäude, so individuell wie Ihre Anforderungen.

Modulares Bauen von KLEUSBERG bietet ganz neue Möglichkeiten und Antworten auf die Fragen unserer Zeit. So schaffen wir für Ihr Bauvorhaben innovative Freiräume mit Kostensicherheit und Termingarantie. Alles unter kleusberg.de/modulbau



KLEUSBERG Modulbauweise jetzt mit allgemeiner Bauartgenehmigung vom DIBt. Vereinfacht die Genehmigung, bietet maximale Sicherheit beim Brandschutz: kleusberg.de/abg

ZALARIS Deutschland AG Leipzig | Bürogebäude

Alle reden über Nachhaltigkeit. Doch damit daraus mehr als nur Greenwashing wird, sollte das gesamte Marketing darauf abgestimmt sein.



Die klassischen vier Marketinginstrumente

Schon 1960 beschäftigte sich der amerikanische Marketing-Professor Edmund Jerome McCarthy mit der Grundfrage der erfolgreichen Vermarktung: Wie kann das richtige Produkt zum richtigen Preis zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort angeboten und richtig verkauft werden?

Daraus entwickelte er den einprägsamen Ansatz, das Unternehmens-Marketing auf vier Säulen zu stellen. Auch wenn in den letzten Jahrzehnten natürlich immer wieder neue Trends und Entwicklungen das Marketing prägten: Der klassische Marketing-Mix ist weiterhin aktuell. Damals wie heute geben die „4 P“ Antworten auf folgende Fragen:

1. Product (Produktpolitik): Welche Eigenschaft muss das Produkt bzw. die Dienstleistung haben?

Themen u. a.: Ausstattung, Qualität, Menge, Design, Verpackung, Größe, Markenname, Kundendienst, Garantien

2. Price (Preispolitik): Welchen Preis sind die Kunden bereit dafür zu zahlen?

Themen u. a.: Preisstrategie, Rabatt, Skonto, Zahlungsfristen, Finanzierungskonditionen

3. Place (Distributionspolitik): Wie werden das Produkt bzw. die Dienstleistung vertrieben?

Themen u. a.: Distributionskanäle, Warenlogistik, Absatzmittler, Absatzweg, Standort

4. Promotion (Kommunikationspolitik): Wie wird mit dem Kunden kommuniziert?

Themen u. a.: Online- und Print-Werbung, Verkaufsförderung, Pressearbeit, Product Placement, Messen, Sponsoring

Diese „4 P“ aus dem traditionellen Marketing-Mix lassen sich in abgewandelter Form gut als Grundlage für mehr Nachhaltigkeit in allen Unternehmensbereichen nutzen.

So wird Ihr Marketing-Mix nachhaltig

Produktpolitik: Achten Sie bei den angebotenen Produkten und Dienstleistungen darauf, dass diese ressourcenschonend produziert werden. Idealerweise dienen sie sogar dem Umweltschutz oder unterstützen den Kampf gegen drängende Umweltprobleme.

Beispiele:

- Festes Shampoo oder Duschgel spart Wasser, Verpackung und Energie.
- Kleinere Verpackungsgrößen bzw. weniger verpackte Teile reduzieren den Abfall.

■ Kleidung aus recycelten Materialien ist weniger energieintensiv in der Herstellung.

■ Server von „grünen“ IT-Dienstleistern arbeiten nur mit Ökostrom.

■ Unperfektes Bio-Obst und -Gemüse, das nicht der Norm entspricht, wird nicht vernichtet, sondern in Bio-Boxen verkauft.

■ Sharingangebote für Fahrzeuge oder Werkzeuge sorgen dafür, dass weniger produziert wird.

Preispolitik: Wer faire Löhne zahlt, auf gute Arbeitsbedingungen Wert legt, Tierrechte beachtet und klimaneutral sowie umweltschonend produziert, wird vermutlich Mehrkosten verursachen.

Umso wichtiger ist es, dies offen gegenüber den Kunden zu kommunizieren. Nur wer transparent über allen Maßnahmen informiert, schafft Vertrauen und im Idealfall auch die Bereitschaft bei der Zielgruppe, mehr zu bezahlen.

Distributionspolitik: Wie kommt das Produkt oder die Dienstleistung umwelt- und ressourcenschonend zum Kunden? Diese Frage wird immer wichtiger, und Unternehmen, die dafür eine gute Lösung anbieten können, gewinnen im Kampf um das Vertrauen der Verbraucher.

Daher lohnt sich ein Blick auf die Vertriebs- und Transportwege sowie die genutzten Fahrzeuge. Gibt es umweltfreundliche und gefahrlose Alternativen (z. B. Bahn statt LKW)? Können Plätze in den Transportmitteln besser ausgenutzt und Leerfahrten verhindert werden?

Kommunikationspolitik: Auch bei den Werbemaßnahmen lassen sich wertvolle Ressourcen sparen. Hier einige Ideen, wie Sie möglichst umweltfreundlich mit Ihren Kunden kommunizieren können:

■ Angebote und Rechnungen nur digital versenden, um Papier zu sparen

■ Im Messe- und Ladenbau recyclingfähige Materialien verwenden

■ Printwerbung möglichst klimaneutral drucken

■ Vor dem Versand von Werbebriefen: Adressverteiler aktualisieren, Dubletten entfernen

■ Mailingaktionen bewusster planen, Streuverluste reduzieren

■ Plastikfreie Verpackungen nutzen.



Claudia Mattheis
Geschäftsführerin
mattheis. Werbeagentur GmbH
BVMW-Mitglied

www.mattheis-berlin.de



Finger weg vom Greenwashing

Nachhaltigkeit ist „in“, auch im Mittelstand. Viele Unternehmen rücken für ihre Marketingstrategien nachhaltige Aspekte in den Vordergrund. Das Konzept kommt an – aber nur, wenn es authentisch ist.



Marketingstrategien, die ohne ausreichende Grundlage darauf abzielen, dem Betrieb ein umweltfreundliches Image zu verleihen, sind durchschaubar geworden. Verbraucher werden immer kritischer und achten bei der Kaufentscheidung häufiger auf den ökologischen Fußabdruck. Greenwashing arbeitet mit vagen, nicht näher definierten Aussagen, die nicht belegt werden können. Manche Unternehmen gehen sogar so weit, selbst erfundene Logos einzusetzen. Diese haben aber keine Aussagekraft. Erfolgreiches Green Marketing hat mit Greenwashing nichts zu tun, denn es geht dabei nicht um Schönfärberei, sondern um gelebte Unternehmenskultur.

Nachhaltige Aspekte

Punkte, die in eine erfolgreiche Kampagne einfließen können, sind lokale Produktion, die Verwendung von recycelten Materialien oder eine wasserschonende und -sparende Produktion. Zero-Plastic-Verpackungen und ein Schwerpunkt auf recycelbaren Produkten fallen ebenso ins Gewicht. Nicht zuletzt lässt sich mit einer fairen Produktion punkten, die Kinderarbeit ausschließt, faire Löhne und Arbeitsbedingungen garantiert und generell hohe umweltschutzrelevante und soziale Standards setzt, die innerhalb der Wertschöpfungskette prinzipiell für jedes Glied gelten sollten.

Green Marketing kommt bei einer Zielgruppe nur dann als glaubwürdig an, wenn sich das Unternehmen seiner ökologischen Verantwortung stellt. Davon kann es nur profitieren, denn es hat auf diese Weise nicht nur die Chance, neue Kunden zu gewinnen, sondern minimiert auch das Risiko, bestehende Kunden zu verlieren.

Erfolg versprechende Green-Marketing-Strategien

Wenn eine Kampagne das Gemeinwohl fördert oder zu mehr Nachhaltigkeit beiträgt, obwohl sie scheinbar gar nichts mit dem jeweiligen Unternehmen zu tun hat, schafft sie nicht nur jede Menge Glaubwürdigkeit, sondern auch Unmengen an Sympathien. Beides trägt effektiv zur Kundengewinnung und Kundenbindung bei.

Eine weitere Strategie bezieht sich auf die Transparenz und die Verantwortung eines Unternehmens. Wenn ein Betrieb über die gesetzlichen Richtlinien hinaus offenlegt, woher es seine Rohstoffe für die Herstellung bezieht oder mit welchen Lieferanten es regelmäßig zusammenarbeitet, schafft dies sehr viel Vertrauen. Dieses Vertrauen

bezieht sich nicht nur auf die Produkte, sondern auf das gesamte Unternehmen. Für den Kunden hat dieser Betrieb ein reines Gewissen und muss nichts vertuschen. Er wirkt nicht nur vertrauenswürdig, sondern auch kundennah, offen und transparent. Bei einer dritten Strategie fließt für jedes verkaufte Produkt ein fester Betrag an eine soziale oder ökologische NGO. Eine bekannte Biermarke setzte lange Zeit auf eine entsprechende Kampagne, sie ist bis heute

Halil Eskitürk ist vom Beratungsnetzwerk Mittelstand zertifiziert und aktives Mitglied im Arbeitskreis Marketing.

Das **Beratungsnetzwerk Mittelstand** gibt Unternehmen eine Orientierung bei der Beratungssuche und arbeitet ständig an der weiteren Verbesserung der Beratungsqualität für den Mittelstand.

Hochqualifizierte und in der Beratung mittelständischer Unternehmen erfahrene Beraterinnen und Berater, die Mitglied im Beratungsnetzwerk werden möchten, erhalten weitere Informationen unter www.beratungsnetzwerkmittelstand.de/ oder über Nick Willer: nick.willer@bvmw.de

Gut zu wissen

- Greenwashing beschreibt den Versuch eines Unternehmens, durch gezieltes Marketing ein grünes Image zu erreichen, ohne dass die Maßnahmen tatsächlich in der Unternehmenskultur verankert sind
- Green Marketing strebt dagegen die erfolgreiche Platzierung nachhaltig produzierter Produkte auf dem Markt an

fast jedem im Gedächtnis geblieben: Für jeden verkauften Kasten schützte die Brauerei einen Quadratmeter Regenwald. Das Ergebnis: 9.700 Hektar, was einer Fläche von fast 14.000 Fußballfeldern entspricht.

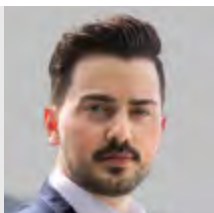
Fehler beim Green Marketing

Betriebe, die sich bewusst für eine nachhaltige Unternehmenskultur entscheiden, dürfen nicht versuchen, die Moralkeule zu schwingen, um andere Unternehmen oder Kunden zu bekehren. Position zu beziehen, ist völlig in Ordnung, Grundsatzdebatten sind ein No-Go. Generell ist Offenheit sehr wichtig. Die Website bietet dem Unternehmen viel Raum, um eigene Werte zu kommunizieren. Der sollte auch genutzt werden: für Darstellungen, die das nachhaltige Wirtschaften klar zum Ausdruck bringen. Doch aufgepasst: Der Grat zwischen einer ehrlichen Selbstdarstellung und einer übertriebenen Selbstbeweihräucherung, auf die verzichtet werden muss, ist schmal!

Und die vielleicht wichtigste Grundregel beim Green Marketing: Alle vom Betrieb kommunizierten Faktoren in Bezug auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz müssen nachweisbar sein. Dies gilt für sämtliche Punkte innerhalb der Wertschöpfungskette.



Halil Eskiürk
Geschäftsführer
der Marketingagentur
ABH24 GmbH
& Co. KG
BMW-Mitglied
<https://abh24.com/>



„~~Reicht~~
Unsere
Finanz-
kraft?“
reicht!

Nord Leasing-Sale & Lease Back:

Mehr Finanzkraft für den Mittelstand

- ✓ Generiert kurzfristig Liquidität
- ✓ Verbessert die Eigenkapitalquote
- ✓ Hebt stille Reserven für höhere Buchgewinne
- ✓ Rating- und bonitätsunabhängig

www.nordleasing.com

NordLeasing 

Sag mir, wie grün du bist

Große Unternehmen und Finanzdienstleister müssen über die Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsziele berichten. Das wird auch Folgen für Mittelständler haben.

11,7

Milliarden Euro investierten deutsche Industrieunternehmen
2019 in den Umweltschutz, das waren knapp 11 %
mehr als im Vorjahr.

Quelle: destatis

Klimaneutralität ist das Ziel von EU-Kommission und Bundesregierung. Beide räumen dabei dem Finanzsektor eine große Rolle ein. Das hat auch Auswirkungen auf den deutschen Mittelstand, auch wenn aktuell nur große Unternehmen sowie Finanzinstitute und -dienstleister betroffen sind: Seit 2017 gilt die europäische Berichtspflicht für große kapitalmarktorientierte Unternehmen (CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz), die Finanzdienstleister verpflichtet, bei Kreditvergabe und Auswahl ihrer Investment-Portfolios auf Unternehmen zu setzen, die kohlenstoffarm, klimaresistent und kreislaufforientiert wirtschaften.

Betrifft die Berichtspflicht den Mittelstand?

Mittelfristig ja. Denn die bestehende Berichtspflicht wird nach dem Willen der EU-Kommission in Form der „Corporate Sustainability Reporting Directive“ (CSRD) ausgeweitet. Der aktuelle Entwurf sieht vor, dass ab dem Geschäftsjahr 2023 alle Unternehmen ab 250 Mitarbeiter und einem Umsatz mehr als 40 Millionen Euro berichtspflichtig

werden. Das bedeutet, dass eine Nachhaltigkeitsberichtserstattung zu veröffentlichen ist. Unternehmen (nicht nur kapitalmarktorientierte) müssen den Anteil ihrer nachhaltigen Geschäftsaktivitäten in der „nicht-finanziellen“ Erklärung angeben, die Umwelt- und Sozialbelange, Menschenrecht, Diversität etc. beinhaltet.

„**Einen guten Einstieg in die komplexe Materie bietet der Deutsche Nachhaltigkeitskodex.**

Da nun Banken, Sparkassen, Investment- und Rentenfonds den erfolgreichen Nachhaltigkeitsbericht als Maßstab der Kreditwürdigkeit an ihre Kreditnehmer anlegen werden, kommt auch auf den deutschen Mittelstand eine bislang ungeahnte Berichts- und Nachweispflicht zu, da gerade KMU Teil der nationalen und internationalen

Wertschöpfungsketten sind – also des kompletten B2B-Bereichs: Zulieferer, Subunternehmer, Lieferanten.

Was muss wie berichtet werden?

Von den ab 2023 berichtspflichtigen Unternehmen wird erwartet, eine umfassende Darstellung der Unternehmensstrategie für mehr Nachhaltigkeit, das dafür geplante Prozessmanagement und die

Maßnahmen für Umwelt und Gesellschaft darzulegen. Einen guten Einstieg in die komplexe Materie bietet der Deutsche Nachhaltigkeitskodex, der anhand der Anforderungen des CSRD laufend aktualisiert wird. Nun hat dieses bürokratische Ungetüm, das vor der Tür steht, durchaus auch freundliche Seiten. Unternehmen, die glaubhaft und überprüfbar ihr nachhaltiges Wirtschaften dokumentieren, können in Kreditgesprächen punkten, ganz zu schweigen von der positiven Außenwirkung auch auf die Konsumenten. Nicht nur Kreditgeber achten vermehrt auf eine grüne Unternehmensphilosophie. Am besten ist daher das Gespräch mit dem Kreditgeber. Denn: Die Banken bereiten sich vor und wissen, was sie von ihren Kreditnehmern brauchen. Bei den KMU fehlt diese Vorbereitung bislang. Zeit, das zu ändern.



Gut zu wissen



- Informationen und einen Leitfaden zur Berichterstattung gemäß CSRD bietet der Deutsche Nachhaltigkeitskodex: deutscher-nachhaltigkeitskodex.de
- Mehr zum Richtlinienvorschlag der Europäischen Kommission zur Corporate Sustainability Reporting Directive – CSRD unter: https://bvmw.info/richtlinienvorschlag_csrd

Bernd Ratmeyer
Journalist

mittelstand@bvmw.de



Anzeige

Flott auch mal zuhause laden.

Ermöglichen Sie Ihren Mitarbeitenden das Laden der Dienstfahrzeuge auch zuhause: mit billing@home.



Wir beraten Sie gern:

0441 36152-0

info@ewe-go.de

www.ewe-go.de

EWE Go GmbH, Alter Stadthafen 3b, 26122 Oldenburg

**Sichere
Abrechnung
gemäß
BaFin**



Klimaneutralität: Morgen das neue Normal?

Klimaneutralität und Nachhaltigkeit – diese Anliegen und Werte schreiben sich viele Unternehmen mittlerweile zu. Erst als Trend abgetan, gewinnen Unternehmen dadurch Arbeitnehmer und Marktanteile. Dass auch rechtliche Vorgaben wie das Lieferkettengesetz und das Klimagesetz hier in Kürze greifen, macht die Arbeit eines externen Klimaschutzmanagers im Unternehmen umso wichtiger.

Klimaneutralität und Nachhaltigkeit – gut, dass Betriebe diese Begrifflichkeiten mittlerweile auch zu leben beginnen. Denn Nachhaltigkeit erschöpft sich nicht im Verzicht auf Papier und dem Umstieg auf ein papierloses Büro. Selbst wenn das ein erster Schritt sein kann, wie Klimaschutzmanagerin Michelle Büttner vom Büro mb Consulting in Ravensburg (Mitglied im BVMW) anerkennt.

Nachhaltiges Mindset ist entscheidend

Ein Umweltkonzept im Unternehmen etablieren? „Die Bereitschaft in den Betrieben ist da, der Druck oft auch – und dann erschöpft sich ein Bemühen dennoch in den Anfängen“, konstatiert Büttner, wenn es um die Startschwierigkeiten geht. Die Resultate eines erfolgreich etablierten Klimaschutzmanagements sind indes vielversprechend: Unternehmen, die mit Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein überzeugen, reduzieren CO₂, gewinnen durch ehrliche Umsetzung ebenso wie bei der Arbeitgeberattraktivität und können sich an den Werten adäquater Auftraggeber messen. Vermeiden, reduzieren, kompensieren, das sind die Prinzipien auf dem Weg Richtung Klimaneutralität. Zugegeben dient Klimaschutz auch der Vermarktung, wie Büttner aus der Beratung weiß. Aber: „Ein grünes Label wird gerne hinterfragt, weil auch der Eindruck von Greenwashing entstehen kann“, erzählt die Ravensburgerin, die selbst viele Jahre in strategischer Funktion in der Pharma-Industrie tätig war. Das nachhaltige Mindset ist entscheidend, damit Maßnahmen greifen und auf Konsens im Unternehmen treffen.

Höhere Kosten? Klare Antwort: nein

Eine Klima- und Nachhaltigkeitsstrategie aufzusetzen, ist einfacher als gedacht. Grundlage ist die Analyse im Unternehmen, bei der der CO₂-Ausstoß im Fokus ist. Beleuchtet werden unter anderem die Bereiche Mobilität, Energie, Mitarbeiterverhalten und Konsum, um zu erkennen, wie Potenzial Richtung CO₂-Neutralität entwickelt werden kann. Nachhaltigkeitsziele werden auf Basis des ZNU, Standard nachhaltigen Wirtschaftens, definiert, anschließend eine gemeinsame CO₂-Strategie erarbeitet. „Kosten sparen, indem weniger Ressourcen verbraucht werden – diese Rechnung geht auf“, fasst Büttner zusammen, was KMU aus der externen Begleitung erwarten können, zu der auch Workshops gehören.

Ziel von Michelle Büttner und ihren Kooperationspartnern Rieke Bönisch und Andreas Human ist es, Unternehmen auf dem Weg zur Klimaneutralität zu begleiten – und zu begeistern. Potenziale erken-



Klimaschutzmanagerin Michelle Büttner (Mitglied im BVMW) begleitet Unternehmen auf dem Weg zur Klimaneutralität.

nen und nutzen, vorbereitet sein auf das Morgen, dafür wird das in der D-A-CH-Region tätige Expertenteam als externe, geübte und objektive Begleitung von außen geschätzt.



Gut zu wissen

- Klimaschutzmanagement zahlt sich für Unternehmen aus
- Grüne Labels werden häufig hinterfragt, Achtung vor Greenwashing

Katrin Plewka
BVMW Pressesprecherin Baden-Württemberg

katrin.plewka@bvmw.de



Roadmap zum Nachhaltigkeitsbericht

Kaum scheinen die Corona-Pandemie und ihre Folgen für die Arbeitswelt einigermaßen überwunden zu sein, drängt sich das Thema Nachhaltigkeit verstärkt ins Bewusstsein. Wer zukunftsfähig bleiben will, muss jetzt handeln.

13,35

Milliarden Euro wurden 2021 in Erneuerbare Energien in Deutschland investiert.

Quelle: Statista

Nicht nur die neue Generation der Arbeitnehmer fordert nachhaltige Strukturen bei ihren Arbeitgebern, auch auf gesetzlicher Ebene wird der Mittelstand zu einer grünen Unternehmensführung verpflichtet: sei es die Einführung des Lieferkettengesetzes ab 3.000 Mitarbeitern ab dem Jahr 2023 oder die obligatorische Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für Unternehmen ab 250 Mitarbeitern ab dem Jahr 2024.

Insbesondere der Nachhaltigkeitsbericht betrifft viele mittelständische Unternehmen. Statt einer motivierenden Wirkung lässt er in vielen Köpfen einige Fragezeichen entstehen: Was ist ein Nachhaltigkeitsbericht? Wann muss dieser veröffentlicht werden? Und was sind dessen Inhalte?

Der Nachhaltigkeitsbericht wird einmal pro Jahr veröffentlicht und beinhaltet Tätigkeiten des Unternehmens aus dem jeweils vorherigen Jahr. Dabei steht nicht nur das Unternehmen selbst im Fokus, sondern auch seine Wertschöpfungskette. Die Inhalte des Nachhaltigkeitsberichts reichen von Umwelt-, Arbeitnehmer- und Sozialbelangen über die Achtung der Menschenrechte bis hin zur Bekämpfung von Korruption und Bestechung. Doch was sind die einzelnen Schritte bei der Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts?

Prozess für kommende Jahre etablieren

Zunächst müssen Vision und Werte des Unternehmens definiert und eine Nachhaltigkeitsstrategie festgelegt werden. Verantwortliche werden ausgewählt, ein Zeitplan erstellt und ein gemeinsames Grundverständnis entwickelt. Unter Berücksichtigung von Stakeholderinteressen gehen Unternehmen in den Dialog, legen Leistungs-

indikatoren fest und sammeln Daten. Sie leiten konkrete Ziele und Maßnahmen aus dem Status-Quo ab, schreiben den Nachhaltigkeitsbericht für die Zielgruppe verständlich und verteilen ihn an die Stakeholder.

Final sollten die Erkenntnisse aus dem bisherigen Nachhaltigkeitsbericht festgehalten werden, sodass daraus ein Prozess für die kommenden Jahre erstellt werden kann. Denn auch beim Nachhaltigkeitsbericht gilt: Übung macht den Meister, und was in dem einen Jahr noch als großer Stolperstein wahrgenommen wird, ist im nächsten Jahr nur noch ein kleiner Kieselstein auf dem Weg in eine grüne Zukunft.



Gut zu wissen

Gute Nachhaltigkeitsberichterstattung schafft Vertrauen bei Kunden, Mitarbeitenden und in der Öffentlichkeit

Hannah Weiss
PR und Marketing, CSR Managerin
bytabo® GmbH
BVMW-Mitglied

www.bytabo.de



Starke Frauen –
Starker Mittelstand

Starke Frau: Yvonne Jamal

Wie wird man Unternehmerin? Welche Erfahrungen kennzeichnen diesen Weg? Darüber sprach DER Mittelstand. mit Yvonne Jamal, Mitgründerin des JARO Instituts für Nachhaltigkeit und Digitalisierung.



DER Mittelstand.: Wie sind Sie dazu gekommen, Unternehmerin zu werden?

Yvonne Jamal: Das liegt mir wohl im Blut – schon mein Vater und mein Großvater waren selbstständig. Ich habe klassisch Betriebswirtschaftslehre (BWL) studiert und war mehr als 20 Jahre in großen internationalen Unternehmen tätig, sowohl im B2B-Vertrieb als auch im Einkauf. In dieser Zeit habe ich viel gelernt und ein großes Netzwerk aufgebaut. Meine Leidenschaft für das Thema Nachhaltigkeit konnte ich jedoch nicht in dem Maße ausleben, wie ich es mir gewünscht hatte. Ich habe für mich erkannt, dass ich zukünftig all meine Erfahrung und mein Know-how dafür einsetzen will, eine nachhaltige Entwicklung unserer Wirtschaft mit aller Kraft voranzutreiben. Für mich war seit vielen Jahren klar, dass dabei der Einkauf mit sei-

ner Nachfrage und seinen globalen Lieferantennetzwerken eine absolute Schlüsselrolle spielt. Damit war die Idee geboren, das JARO Institut zu gründen, um eine nachhaltige Wirtschaft zum Standard zu machen. Mit Leitfäden, Veranstaltungen, dem Sustainable Supplier Network, dem Podcast „Machtfrage“, aber auch unserem eLearning der JARO Academy teilen wir unser Wissen mit unserem Einkäufer Netzwerk. Mittlerweile wird zunehmend verstanden, dass kein Unternehmen sich wirklich nachhaltig nennen kann, ohne eine nachhaltige Beschaffung und verantwortungsvolle Lieferketten zu implementieren.

Wenn Sie in der Zeit zurückgehen könnten, würden Sie denselben Weg noch einmal gehen?

Es war wohl die beste berufliche Entscheidung meines Lebens. Es

erfüllt mich unglaublich, die Ergebnisse unserer Aktivitäten zu beobachten. Es gibt mir viel Kraft und Motivation, wenn wir wieder ein weiteres Unternehmen von einer nachhaltigen Beschaffung überzeugen konnten und sehen, wie das ganze Team hoch engagiert in die Umsetzung geht. Dieses Gefühl, tatsächlich etwas zu bewegen, ein Umdenken anzustoßen und eine nachhaltige Wirtschaftsweise im Arbeitsalltag zu verankern, macht mich sehr viel ausgeglichener als früher. Der Zuspruch, den wir erhalten, spornt uns an, diesen Weg weiterzugehen und auch die vielen weiteren Ideen von uns kontinuierlich umzusetzen.

Welche Entscheidung würden Sie für sich als die wegweisendste bezeichnen oder auch die, aus der Sie am meisten gelernt haben?

Ein großer Wendepunkt war für mich die Entscheidung für meinen letzten Arbeitgeber vor der Gründung des Instituts. Dadurch bin ich in das Einkaufsumfeld geraten, was mich seitdem unglaublich fasziniert. In dieser Zeit ist mir die enorme Bedeutung klarer Prozesse und Strukturen bewusst geworden. Der Aufbau der dortigen Einkaufsorganisation hat mir die Kraft und das Selbstvertrauen gegeben, den nächsten Schritt zu gehen und JARO zu gründen.

Womit beschäftigen Sie sich derzeit besonders intensiv?

Mein Herzensthema ist die nachhaltige Beschaffung. Es ist mir enorm wichtig, dass Einkaufsverantwortliche weltweit die enorme Verantwortung erkennen, die sie für eine nachhaltige Entwicklung haben. Bis zu 90 Prozent der Treibhausgasemissionen von Unternehmen entstehen im Einkauf und in den Lieferketten. Mehr als 450 Millionen Menschen sind in den globalen Lieferketten tätig, oft zu unfairen Arbeitsbedingungen, viel zu oft Kinder und Menschen in Zwangsarbeit. Der Einkauf muss hier genauer hinsehen und mehr Verantwortung übernehmen. Deutschland ist der drittgrößte Importeur der Welt – wir können mit unserer Nachfrage eine Menge bewegen. Unsere Einkaufsstudie im letzten Jahr hat gezeigt, dass die Einschätzung des eigenen Einflusses auf eine nachhaltige Entwicklung und die Bewertung des Business Case sehr stark mit dem Kenntnisstand zum Thema Nachhaltigkeit korreliert. Daher fokussieren wir uns aktuell sehr auf den weiteren Ausbau unserer JARO Academy, mit der schon heute Einkäufer sich selbst, ihr Team und ihre Lieferanten weiterbilden können.

Welche Botschaft möchten Sie anderen Unternehmerinnen mitgeben?

Ich glaube, wir Frauen sind viel stärker, als wir oft selbst denken. Mutig zu sein, an sich und seine Ideen zu glauben und Dinge einfach mal auszuprobieren, das wird belohnt. Ich persönlich kann mich für viele Themen begeistern und für fast alle Seiten ausreichend Pro und Contra Argumente finden, was meine Entscheidungsfindung oft erschwert. Was mir in der Vergangenheit immer gut geholfen hat, war tatsächlich auf meinen Bauch zu hören. So war es auch bei der Vereinsgründung. Es hat sich damals richtig angefühlt, und das ist auch heute noch so. Zudem sollten wir Frauen uns gegenseitig noch viel mehr unterstützen.

Was schätzen Sie am Verband Der Mittelstand. BVMW besonders?

Besonders schätze ich den offenen Austausch mit den Verbandsmitgliedern und den Mitarbeiterinnen des BVMW, die Vielzahl der Veranstaltungen zu aktuellen Themen und die Möglichkeit des aktiven Engagements im Expertenkreis Nachhaltigkeit.



Weitere Informationen zum Projekt Starke Frauen – Starker Mittelstand:

https://bvmw.info/starke_frauen

Visitenkarte

Yvonne Jamal ist Diplom Betriebswirtin und Vorstandsvorsitzende des JARO Institut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung e. V. Sie ist Mitgründerin des Vereins und auch hauptberuflich dort angestellt. Zudem ist sie Mitglied im BVMW-Expertenkreis Nachhaltigkeit.

BVMW-Mitglied

www.jaro-institut.de



Impressum

DER Mittelstand.
Unternehmermagazin des BVMW

Herausgeber

Der Mittelstand. BVMW e. V.
Markus Jerger
Potsdamer Straße 7 / Potsdamer Platz
10785 Berlin
www.bvmw.de

Titelbild:

© Thomas Lindemer

ISSN: 2510-425X



WISSEN, WAS ZÄHLT
Geprüfte Auflage
Klare Basis für den Werbemarkt

Redaktion

Tel.: 030 533206-16
Fax: 030 533206-50
mittelstand@bvmw.de

Nicholas Neu (Chefredakteur)
Eberhard Vogt (Mitglied der Chefredaktion)
Friederike Pfann (CvD)
Marvin-Berfo Günyel
Lisa Richert
Julia Rotsztyrn
Alem-Adina Weisbecker
Rotger H. Kindermann (Korrespondent)
Thomas Lindemer (Art Director)

Verlag

mattheis. werbeagentur gmbh
Kastanienallee 4
10435 Berlin
Tel.: 030 3480633-0
Fax: 030 3480633-33
info@mattheis-berlin.de
www.mattheis-berlin.de

Layout und Gestaltung, Mediadaten, Vermarktung v. Anzeigen & Beilagen

mattheis. werbeagentur gmbh
Tel.: 030 3480633-0
Fax: 030 3480633-33
bvmw-anzeigen@mattheis-berlin.de

Rechnungsstelle

BVMW Servicegesellschaft mbH
Potsdamer Straße 7
10785 Berlin
Tel.: 030 533206-27
Fax: 030 533206-50
servicegesellschaft@bvmw.de

Druckerei

Möller Pro Media GmbH
Zeppelinstr. 6
16356 Ahrensfelde

Falls an einzelnen Stellen nur die männliche Form der Schreibweise verwendet wird, wird diese als geschlechtsunabhängig verstanden und bezieht alle Geschlechtsformen mit ein.

Das Magazin „DER Mittelstand.“ ist das offizielle Organ des BVMW. Mitglieder des Verbandes erhalten das Magazin im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie Selbstdarstellungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. „DER Mittelstand.“ übernimmt keinerlei Gewähr für den Inhalt der Anzeigen.

Mittelstand zwischen Startup und Konzern



Startups sind innovativ, agil und schnell. Warum es ein Vorteil für den Mittelstand sein kann, die Prinzipien von Startups für die eigene Entwicklung nachhaltiger Lösungen zu nutzen.

Im Corona-Jahr

2020

wurden bei den privaten Haushalten in Deutschland pro Kopf
78 Kilogramm Verpackungsmüll eingesammelt. Das waren pro
Person durchschnittlich 6 Kilogramm mehr als im Vorjahr.

Quelle: destatis

Eine neue Definition von Startup

Allgemein beschreibt der Begriff Startup kleine Firmen, in denen eine einzelne Idee zu einer skalierbaren Lösung gepusht wird, um regelmäßig in einem Konzern aufzugehen. Was aber passiert mit den anderen schlaun Köpfen an den Universitäten? Die, die innovative Ideen zum Thema Nachhaltigkeit haben, in etablierten Strukturen von Unternehmen jedoch erst mal die Mühlen der innenpolitischen Mehrheitsbildung durchlaufen müssen? Hier werden Chancen vertan.

Die Frage lautet daher: Warum nicht die grundsätzlichen Strukturen von Startups als Entwicklungsbasis zur Organisation nutzen? Um so einen schnellen Nachschub von Lösungen zu generieren, die durch den Aspekt der Nachhaltigkeit Ressourcen einsparen, Materialien substituieren oder Verfahren völlig neu denken. Dies bedient im Kern die seit Jahrzehnten gültige Frage: Wie werden wir effektiver? Ergänzt um den Aspekt durch Nachhaltigkeit.

Die beste Lösung zählt

Gemeint ist, einem Unternehmen eine Startup-Struktur mit der Aufgabe vorzuschalten, losgelöst von Restriktionen Produkte und Prozesse kritisch zu durchdenken und auf dieser Basis Lösungen zu generieren, die die beiden vorgenannten Fragen nach Kosten und Nachhaltigkeit positiv beantworten. Lösungen mit dem höchsten Potenzial gehen dann in die Weiterentwicklung im Unternehmen. Und genau hier greifen die Vorteile des Mittelstandes.

Selbstverständnis Qualität

Das primäre Selbstverständnis, sich an der Qualität seiner Produkte messen zu lassen, ist eine Eigenschaft, die den Mittelstand ausmacht. Sie gibt den Produkten und Dienstleistungen Substanz und Berechenbarkeit. Qualität ist der Gatekeeper zwischen fixer Idee und echter Innovation. Gerade hier punktet der Mittelstand mit dem notwendigen scharfen Blick, die Idee eines Startups mit der Beständigkeit der Qualität zu versehen.

Innovationskraft und Innovationsdruck

Diese Grundeinstellung macht die Innovationskraft zum Treiber für Nachhaltigkeit. Schließlich führt Nachhaltigkeit dazu, weniger Ressourcen zu benötigen oder stabile Preise für innovativere Produkte zu sichern. Insoweit ist der Mittelstand auf die frischen Ideen aus Umgebungen, wie sie in Startups herrschen, einerseits angewiesen, andererseits Inkubator mit hohen Erfahrungswerten und kurzen Ursache-Wirkungs-Zyklen auf dem Weg zur Skalierbarkeit.

Unternehmenspolitische Agilität

Nicht zuletzt ist es die unternehmenspolitische Agilität, die den Mittelstand als idealen Weiterentwickler von Startup-basierten nachhaltigen Lösungen macht. Entscheidet in Konzernen regelmäßig das politische Risiko über ein Engagement in eine Produktentwicklung, wird im Mittelstand deutlich öfter über die Chancen eines möglichen Innovationssprungs entschieden. Hier schließt sich der Kreis zum Qualitätsempfinden, das den Fokus automatisch auf das Produkt, die Lösung legt.

Nachhaltigkeit als strategischer Ansatz

All diese Argumente lassen den Mittelstand als idealen Inkubator erscheinen, der in hoher Taktzahl nachhaltige Lösungen bewerten und solche mit Potenzial zur Serienreife bringen kann. Derartig aufgestellt wird im Bereich der Ideenentwicklung das etabliert, was Jeff Bezos als „Tag 1 Mentalität“ bezeichnet und nur jenseits von „Operational Excellence“ bestmöglich funktioniert. Warum also warten, bis ein Startup etwas Neues entwickelt hat, was zufällig passt? Warum nicht gleich eine eigene Startup-Struktur etablieren, losgelöst vom operationalen Rahmen? Welche dennoch auf das eigene Portfolio fokussiert, primär nachhaltige Produkt- und Dienstleistungsideen entwickelt und so einen ständigen Innovationsnachschub sichert. Was es dazu braucht, ist zunächst eine Vision von Nachhaltigkeit, die Raum für Ideen bietet und notwendige Begeisterung wachhält. Und eine saubere Trennung zwischen Startup und operativem Teil, um den Übergang von Ideen zu Produkten zu beschreiben. Das wäre ein möglicher Weg zu wirtschaftlichem und von Nachhaltigkeit geprägtem Wachstum.



Georg Hensch ist vom **Beratungsnetzwerk Mittelstand** zertifiziert und aktives Mitglied im Arbeitskreis Marketing.

Das **Beratungsnetzwerk Mittelstand** gibt Unternehmen eine Orientierung bei der Beratungssuche und arbeitet ständig an der weiteren Verbesserung der Beratungsqualität für den Mittelstand.

Hochqualifizierte und in der Beratung mittelständischer Unternehmen erfahrene Beraterinnen und Berater, die Mitglied im **Beratungsnetzwerk** werden möchten, erhalten weitere Informationen unter www.beratungsnetzwerkmittelstand.de/ oder über Nick Willer: nick.willer@bvmw.de

Gut zu wissen

- 36 % der befragten mittelständischen Unternehmen arbeiten mit Startups zusammen
- 55 % der KMU bilden bereits mit Startups eine Entwicklungspartnerschaft
- Innovationsentwicklung (66 %) und neue Technologien (57 %) sind die Hauptmotive, eine Kooperation mit einem Startup einzugehen

Georg Hensch
Managing Director 1A! DIGITAL GmbH
BVMW-Mitglied

www.1a-digital.com



Informationsdatenbank zu Sekundärrohstoffen

Alternativen zu Primärrohstoffen einzusetzen, ist eine Möglichkeit, die Nachfrage nach Rohstoffen zu decken und sich vom globalen Geschehen unabhängiger zu machen. Einerseits können benötigte Rohstoffe durch Sekundärrohstoffe substituiert werden. Andererseits können die in der Produktion und am Ende des Produktlebenszyklus anfallenden Wertstoffe dem Kreislauf wieder zugeführt werden. Das VDI Zentrum Ressourceneffizienz (VDI ZRE) hat hierzu eine kostenlose Informationsdatenbank zu Nebenprodukten und Sekundärrohstoffen entwickelt. Die vom Bundesumweltministerium beauftragte Datenbank wird in Kürze veröffentlicht und in regelmäßigen Abständen aktualisiert sowie erweitert. Sie ist dann abrufbar unter www.ressource-deutschland.de.

zienz (VDI ZRE) hat hierzu eine kostenlose Informationsdatenbank zu Nebenprodukten und Sekundärrohstoffen entwickelt. Die vom Bundesumweltministerium beauftragte Datenbank wird in Kürze veröffentlicht und in regelmäßigen Abständen aktualisiert sowie erweitert. Sie ist dann abrufbar unter www.ressource-deutschland.de.



Wie die Transportbranche der Emissionsfalle entkommt

Der Verkehrssektor ist mit einem Anteil von fast 20 Prozent drittgrößter Verursacher von Treibhausgasemissionen hierzulande. Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf das düstere Bild, das der Weltklimarat in seinem jüngsten Bericht malt, wird der Umweltschutz für die mittelständisch geprägte Transport- und Logistikbranche in den kommenden Jahren zu einem Schlüsselfaktor.

Welche Möglichkeiten bieten sich mittelständischen Transportunternehmen, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit unter einen Hut zu bringen? Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen im Wesentlichen drei Konzepte: der Flüssigerdgas-Antrieb (liquefied natural gas, LNG), der Elektro-Antrieb und der Wasserstoff-Antrieb. Letzterer präsentiert sich zwar technisch ausgereift, hat allerdings ein ungünstiges Kosten-Nutzen-Verhältnis. Denn obwohl Wasserstoff eines der grundlegenden Elemente auf der Erde ist, ist er nicht frei verfügbar, sondern muss mit Hilfe der Elektrolyse von Wasser abgespalten werden, was teuer ist. Bei einem Wasserstoff-Preis von derzeit rund 9,50 Euro je kg und einem Verbrauch von 8 bis 10 kg/100 km ist ein wirtschaftlicher Betrieb nicht darstellbar. Im Trend liegt die Elektromobilität, auch in der Transportbranche. Einige Hersteller wie zum Beispiel Scania haben den E-Lkw bereits ins Programm genommen. Allerdings sind die Preise für die Fahrzeuge hoch.

Steckt die Branche in einem Dilemma?

Im Tagesgeschäft noch am ehesten einsetzbar ist der LNG-Antrieb. Die Technik ist ausgereift und zu vertretbaren Kosten verfügbar. Das Tankstellennetz ist zwar dünn, aber vorhanden. Dank Mautbefreiung waren LNG-Fahrzeuge sogar wirtschaftlich, bis vor kurzem der Preis für Flüssigerdgas explodierte und diesen Vorteil zunichtemachte. Zudem läuft die Mautbefreiung Ende kommenden Jahres aus. Bleibt also festzuhalten: Es gibt keine praxistaugliche wirtschaftliche Technologie zur Vermeidung von Emissionen im Lkw-Fernverkehr – wohl auch in den nächsten Jahren nicht. Gleichzeitig verlangen Logistikkunden zunehmend nachhaltige Angebote. Heißt das, die Branche steckt in einem Dilemma? Doch es gibt über die Antriebstechnik hinaus etliche Möglichkeiten, Prozesse zu optimieren und die Effizienz zu steigern. Auch das spart Emissionen.

Mit Online-Plattformen Transporte kompensieren

Zusätzlich bietet sich den Spediteuren noch eine erprobte, einfache und sogar verhältnismäßig kostengünstige Methode, die Umwelt nachhaltig zu schützen: die Kompensation. Dabei wird der CO₂-Ausstoß, der bei einem Transport anfällt, über den Kauf von Zertifikaten anerkannter Organisationen ausgeglichen, die über diese Einnahmen wiederum Klimaschutzprojekte finanzieren. Die transportspezifischen Kosten steigen dadurch nur marginal. Und auch der Aufwand hält sich in Grenzen. Längst bieten Branchen-Verbände Transportdienstleistern die Möglichkeit, per Online-Plattform selbst einzelne Transporte zu kompensieren. Fraglos ist das nur die zweitbeste Lösung, ein Substitut. Der Königsweg wäre, Emissionen zu vermeiden. Aber manchmal ist eine funktionierende Alternative schlicht die beste Option.



Gut zu wissen

- Der LNG-Antrieb ist im Tagesgeschäft am besten einsetzbar
- Mit Zertifikaten CO₂-Ausstoß ausgleichen
- Einsparen, indem man Transporte kompensiert

Nikolja Grabowski

Vorstand E.L.V.I.S. Europäischer
Ladungs-Verband Internationaler Spediteure
Aktiengesellschaft

www.elvis-ag.com



Kraft-Wärme-Kopplung – dezentral und unabhängig

Neben dem Ausstieg aus Kohle und Atomenergie will Deutschland unter dem Eindruck des Ukraine-Kriegs auch die Abhängigkeit von russischem Erdgas zügig beenden. Die damit einhergehende Frage der Energieversorgungssicherheit hat die Bundesregierung auch mit dem Verweis auf Kraft-Wärme-Kopplung beantwortet.

Eine kleine Anfrage der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag nach der Zukunft von Gaskraftwerken in Deutschland beantwortete die Bundesregierung damit, dass Deutschland zukünftig regelbare Leistung durch Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) zur Residuallastdeckung benötigt – eine langjährige Position des Bundesverbands Kraft-Wärme-Kopplung e. V. (B.KWK). Die Bundesregierung will deshalb Gaskraftwerke und KWK-Anlagen fördern, die auf klimaneutrale Gase oder Wasserstoff umgestellt werden können.

Flexibles Effizienzprinzip

Damit hat die Politik die Nützlichkeit der KWK erkannt, muss aber noch besser verstehen, dass sie ein Effizienzprinzip ist. Hat die KWK gestern den Einsatz fossiler Energieträger effizient gemacht, wird sie es morgen mit erneuerbaren Brennstoffen tun: aus Biomasse und mit Wasserstoff. Welche andere Technik ist so flexibel? Dabei kann das Effizienzprinzip viele Gestalten annehmen: als gasbetriebenes hochflexibles Speicherkraftwerk zur Residuallastdeckung oder als CO₂-neutrale Anlage für die Bereitstellung von Strom und industrieller Prozesswärme durch Biomasse.

Der Gesamtwirkungsgrad einer KWK-Anlage beträgt bis zu 97 Prozent. Gaskraftwerke ohne Wärmenutzung erreichen nur rund 40 Prozent. Deshalb sollten KWK-Anlagen dem Bau neuer Gasturbinenkraftwerke vorgezogen werden, um die Wärme zu nutzen statt die Umwelt aufzuheizen.

KWK spielt in Zukunft eine besondere Rolle

Die dezentrale KWK bietet über die effiziente Strom- und Wärmegegewinnung hinaus Stromnetzstabilisierung und Versorgungssicherheit. Weil KWK-Anlagen schnell hochfahren, stützen sie das Stromnetz auch als Spitzenlastkraftwerke. Da die Technik zudem brennstoffunabhängig ist, ebnet sie den Weg für den Umbau bestehender Gasnetze zu Wasserstoffnetzen. Durch Wärmespeicher wird die Stromproduktion von der Wärmeerzeugung entkoppelt.

In Wohn- und Nichtwohngebäuden, Quartieren und Kommunen sorgt die KWK vor allem im Winter zuverlässig für klimaneutrale Wärme aus Abfall-Biomethan. Gerade Wärmenetze mit Bestands-

bauten, Nichtwohngebäuden und Gewerbe benötigen dann hohe Vorlauftemperaturen. KWK springt für Wärmepumpen ein, die dieses Temperaturniveau nicht erreichen, und erhöht damit die Resilienz der Wärmeversorgung. Innovative KWK-Systeme (iKWK) erhöhen den Anteil Erneuerbarer Energien im Wärmesektor, indem sie zum Beispiel Umweltwärme mit Wärmepumpen oder Solarthermie einbinden und durch Power-to-Heat-Anlagen negative Residuallast bereitstellen. Dieser Technologiemix führt dazu, dass sich der Betrieb von KWK-Anlagen in Wärmenetzen und zur industriellen Versorgung mit Prozesswärme stark oder sogar vollständig am Strommarkt orientieren kann.



Gut zu wissen

- Kraft-Wärme-Kopplung ist die effizienteste Möglichkeit zur energetischen Nutzung von Brennstoffen, ganz gleich ob fossil oder erneuerbar
- Seit seiner Gründung fordert der B.KWK ein Ende der Verschwendung nutzbarer Energie und fördert den Ausbau hocheffizienter KWK – unabhängig von Art und Größe der Anlagen, vom Einsatzbereich und vom verwendeten Energieträger

Claus-Heinrich Stahl
Präsident Bundesverband
Kraft-Wärme-Kopplung e. V. (B.KWK)

www.bkwk.de



Vorsicht bei Absprachen

Absprachen für eine gute Sache können nicht falsch sein, möchte man meinen. Doch die Regeln des Kartellrechts machen es Unternehmen nicht ganz so leicht. Auch Kooperationen rund um das Thema Nachhaltigkeit können wettbewerbswidrig sein. Die EU-Kommission will dies nun teilweise ändern.

6.000

Startups in Deutschland werden als grün eingestuft.

Das entspricht 26 % aller innovativen und wachstumsorientierten jungen Unternehmen.

Quelle: Unternehmenswelt Portal GmbH

Der Trend zur Green Economy und das steigende Bewusstsein von Verbrauchern für Nachhaltigkeit setzen Unternehmen unter Zugzwang: Produkte und Dienstleistungen sollen möglichst grün sein. Doch umweltfreundliche und sozial verträgliche Produktion ist oft mit höheren Kosten verbunden. Zieht die Konkurrenz nicht mit, gerät der eigentlich kluge Schachzug Richtung ESG (environment, social, governance) im Wettbewerb leicht zum Nachteil.

In der Praxis stimmen sich Unternehmen daher immer wieder über Nachhaltigkeitskriterien ab. So geschehen etwa bei der Initiative Tierwohl, in deren Rahmen sich Betriebe auf bessere Haltungsbedingungen in der Rindermast einigten und dies gemeinsam vermarkten. In gleicher Weise sorgt die Branchenvereinbarung Milch des QM-Milch e. V. für mehr Tierwohl in der Milcherzeugung.

Kartellamt prüft grüne Labels

Kartellrechtlich sind solche Kooperationen allerdings nicht unproblematisch. Durch Absprachen können die beteiligten Unternehmen gegen Wettbewerbsrecht verstoßen, selbst wenn sie einen guten Zweck verfolgen. Denn die einheitliche Verwendung eines grünen Labels kann ebenso ein Wettbewerbsfaktor sein wie der Preis eines Produkts. Das Bundeskartellamt geht Hinweisen über abgestimmte Verhaltensweisen zu grünen Kriterien daher nach, bietet Unternehmen aber gleichzeitig an, solche Initiativen vorab zu prüfen. Die Initiative Tierwohl hat das Amt ebenso unbeanstandet gelassen wie die

Kriterien des QM+-Programms. Uneingeschränkt grünes Licht bedeutet dies indessen nicht. Die Behörde erklärte zwar, die Vereinbarung über einen für alle Teilnehmer verbindlichen Tierwohlpreisaufschlag im Rahmen seines Aufgreif-Ermessens zu tolerieren, behielt sich aber eine weitere Evaluierung vor. Echte Rechtssicherheit für die Unternehmen sieht anders aus.

„Das Bundeskartellamt geht Hinweisen über abgestimmte Verhaltensweisen zu grünen Kriterien nach, bietet Unternehmen aber gleichzeitig an, solche Initiativen vorab zu prüfen.“

EU-Kommission greift ein

Diese Rechtssicherheit könnte die Europäische Kommission bald den gemeinsam grün denkenden Unternehmen bringen. Mit der Überarbeitung ihrer Horizontal-Leitlinien will die Kommission im Rahmen ihres Green Deal bestimmte Formen der Zusammenarbeit, mit denen Nachhaltigkeitsziele erreicht werden sollen, grundsätzlich als nicht mehr wettbewerbswidrig werten.

Effizienzgewinn für Verbraucher

Bislang sieht es noch anders aus. Kartellrechtlich besteht bei Umwelt- und Nachhaltigkeitsinitiativen ein erhebliches Risiko, dass sie EU-rechtlich als unzulässige Vereinbarungen anzusehen sind. So zählt nicht allein der ökologische Nutzen, es sind zumindest auch Effizienzgewinne für Verbraucher erforderlich, um eine unternehmensübergreifende Einigung auf bestimmte Öko-Standards zu rechtfertigen. Fehlt es daran, gilt eine Verhaltensabstimmung über die Einhaltung ökologischer Parameter genauso als Kartell wie jede andere abgestimmte Verhaltensweise zwischen Unternehmen über wettbewerbsrelevante Parameter.

Mehr Klarheit

Mit der Überarbeitung der Horizontal-Leitlinien soll nun Unternehmen klarer erläutert werden, wann sie mit Mitbewerbern zusammenarbeiten dürfen, um vor allem auch den ökologischen Wandel zu unterstützen. Konkret sehen die Kommissionsvorschläge vor, dass Kooperationen, die nachweislich Nachhaltigkeitszielen etwa durch Energieeinsparung oder einer höheren Umweltverträglichkeit von Produkten dienen, nicht mehr als kartellrechtswidrig gewertet werden sollen, wenn sie transparent und für grundsätzlich jeden Wettbewerber zugänglich sind und zu keinem erheblichen Preisanstieg führen.

Freiwillig prüfen lassen

Setzt die Kommission ihre Vorschläge durch, heißt dies für Unternehmen, dass sie bei der kartellrechtlichen Einschätzung ihrer Kooperationsvorhaben nicht nur den Wettbewerb, sondern auch die Umwelt im Blick haben sollten. Steht nachweislich die Stärkung der Nachhal-

tigkeit im Zentrum einer Kooperation mit Wettbewerbern, kann das Vorhaben zulässig sein, obwohl es den Wettbewerb einschränkt. Bis es aber soweit ist, sollten Unternehmen ihr Augenmerk bei Absprachen mit Wettbewerbern über ökologische Parameter frühzeitig auf das Kartellrecht richten. Dabei können sie ihr Vorhaben freiwillig einer Prüfung durch die zuständige Kartellbehörde unterziehen, anstelle unfreiwillig in den Fokus des Bundeskartellamts oder der EU-Kommission zu geraten.



Gut zu wissen

- Auch Absprachen zu Nachhaltigkeit können kartellrechtlich bedenklich sein
- EU-Kommission arbeitet an mehr Klarheit für Kartellbehörden und Unternehmen
- Unternehmen sollten sich sicherheitshalber freiwillig prüfen lassen

Dr. Jochen Bernhard
Rechtsanwalt und Partner der
Sozietät Menold Bezler
BVMW-Mitglied

www.menoldbezler.de



Anzeige

Genieße mehr finanzielle
Flexibilität mit Sonderkonditionen
und bequemer **Ratenzahlung**
bei **Apple** Produkten.



Besuchen Sie
unseren eShop!



Energy Net GmbH | Gutleutstraße 169 – 171 | 60327 Frankfurt tel. 0 69 - 9 76 97 09-0 | www.energy-net.de | info@energy-net.de

Staus mit smarter Technik vermeiden

Kooperative Verkehrssysteme helfen, die verstopften Innenstädte zu entlasten, erklärt Markus Mahler, CEO der s.a.d Systemanalyse und -Design GmbH. Im Interview berichtet er zudem von der Funktion und den Vorteilen der Systeme.

DER Mittelstand.: Viele Innenstädte sind total verstopft. Darunter leidet auch der Öffentliche Personennahverkehr. Was kann man dagegen tun?

Markus Mahler: Wir müssen mit dem Platz, den wir haben, auskommen. Das bedeutet sicher, dass wir manchmal den Autofahrenden Platz wegnehmen müssen, denn wir wollen dem Radverkehr mehr Raum geben. Den Platz, den wir weiterhin für den Autoverkehr und den ÖPNV, also Busse und Trams, nutzen wollen, müssen wir besser nutzen als bisher. Wir müssen mehr Fahrzeuge in der gleichen Zeit durch das System schleusen als bisher. Das geht nur mithilfe von präziseren Lichtsignalanlagen, also Ampelsteuerungen. Dabei handelt es sich um kooperative intelligente Verkehrssysteme, die mit den Verkehrsteilnehmern kommunizieren.

Welche Vorteile haben die Systeme?

Man kann beispielsweise präziser prognostizieren, wann ein Fahrzeug an der Ampel eintrifft und dann den Verkehr besser steuern, also zum Beispiel mehr Fahrzeuge in einer Grünphase durchfahren lassen. Durch die neue Technologie ist es auch möglich, den Fahrerinnen und Fahrern der Busse und Trams eine Rückmeldung ins Fahrzeug zu geben, ob der Beschleunigungswunsch von der Steuerung der Lichtsignalanlage erfasst wurde und wann voraussichtlich eine Freigabe zu erwarten ist.

Wie funktioniert die Kommunikation der verschiedenen Systeme?

Die Idee der Kommunikation stammt ursprünglich von den Automobilherstellern. Fahrzeuge unterhalten sich mit anderen Fahrzeugen, um zum Beispiel Gefahren zu minimieren. Diese Technik nutzen wir, um Lichtanlagen zu beeinflussen. Die Rückmeldung von Lichtsignalanlagen in das Fahrzeug hinein ist eine Vorstufe des autonomen

Fahrens. Die s.a.d GmbH spezialisiert sich darauf, solche Systeme in Bussen und Straßenbahnen zur Verfügung zu stellen, damit der ÖPNV zügiger läuft.

Kann ein modernes System mit bereits existierenden älteren Systemen verbunden werden?

Diese älteren Systeme laufen analog, sie sind von der Konzeption ungefähr 40 Jahre alt. Es gibt immer weniger Geräte, die das können und auch immer weniger Fachleute, die sich damit auskennen. Und was auch entscheidend ist: Die Datenmengen, die mit diesen Systemen übertragen werden, sind deutlich geringer als die Mengen, die heute möglich sind. Aber gerade diese Daten sind es ja, die uns die wichtigen Informationen über den Verkehr geben. Die alten Systeme werden also abgelöst. Wir brauchen aber Migrationspfade, wir müssen also die alte Technik in die neue überleiten – und das ist oft die größte Herausforderung überhaupt. Es müssen gleichzeitig die Lichtsignalanlagen und die ÖPNV-Fahrzeuge umgerüstet werden, und es müssen sowohl die „alte“ Technologie zusammen mit der neuen Beschleunigungstechnologie parallel funktionieren. Für den Umrüstungsweg müssen zudem mehrere Jahre eingerechnet werden.

Die Menge der anfallenden Daten wächst vermutlich immens?

Richtig. Die Städte benötigen daher die Infrastruktur wie schnelle Kupfer- oder sogar Glasfaserkabel, um sie austauschen zu können. Es sind aber auch neue Kompetenzen bei den Anbietern gefragt – der LötKolben von früher wird durch Big Data und Künstliche Intelligenz abgelöst. Das bedeutet neue Chancen und auch neue Herausforderungen.

Sind die ausgetauschten Daten sicher?

Bei den analogen Techniken wurde über das Thema Hacken von Da-



ten überhaupt nicht nachgedacht. Das ist natürlich heute ganz anders. Es gibt beispielsweise die public key infrastructure, bei der ausschließlich zertifizierte Geräte zum Senden und Empfangen genutzt werden.

Wird das System bereits im Betrieb genutzt?

Die Stadt Kassel zum Beispiel setzt es bereits – wie andere Städte auch – im realen Betrieb ein. Damit sind wir über den Probebetrieb bereits hinaus. Sie sind ein wichtiger Baustein zur Entwicklung der zukünftigen Smart City, zu der ein intelligent gelenkter Verkehr unbedingt dazugehört.

Das Interview führte Rüdiger Muth, BVMW Leiter der Wirtschaftsregionen Rhein-Main und Nordhessen.



Visitenkarte

Markus Mahler ist Geschäftsführer der s.a.d Systemanalyse und -Design GmbH (Mitglied im BVMW) in Kassel. Das Unternehmen hat sich auf Softwareentwicklung mit System spezialisiert.

www.sad-gmbh.de



Anzeige

Der PODCAST mit WALTER KOHL & BEN SCHULZ



Der Mittelstands-Talk für „Anders-Denker“ mit Gedanken, die über den Tag hinausreichen und zählen.

Das Format erklärt die Hintergründe von geschäftlichen Erfolgen und Misserfolgen – und wie man durch einen neuen Blick auf ein Thema Stärke gewinnt. Denn „anders denken“ zu können, ist purer Wettbewerbsvorteil und ein echter Game-Changer.

Jede Folge hat den gleichen, dreistufigen Aufbau:

- ▶ **CHALLENGE** („Die These / Behauptung / Herausforderung“)
- ▶ **ANALYSE** („Was ist der Kern / Ursprung?“)
- ▶ **ERGEBNIS** („Was ist das Resultat, die Vision, der Erfolgsweg?“)

www.kohlundschulz.de

So kommen Sie an Fördermittel



Welche Förderprogramme stehen im Bereich Nachhaltigkeit für mittelständische Unternehmen zur Verfügung? Und welche Schwerpunkte gibt es dabei?

Der Arbeitskreis Fördermittel im BVMW-Beratungsnetzwerk empfiehlt ausgewählte Programme zur Kofinanzierung von Investitionsprojekten durch nicht rückzahlbare Zuschüsse. Die meisten Programme fokussieren hierbei Investitionen, die im Kontext der Energie- und Ressourceneffizienz, Dekarbonisierung, Mobilitätswende oder Kreislaufwirtschaft stehen.

GRW (Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“) / Strukturförderung: Das strukturell bedeutsame Programm fördert in strukturschwachen Regionen Investitionen in neue Wirtschaftsgüter wie Maschinen und Gebäude in Verbindung mit der Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen. Die Förderung wird von der EU kofinanziert, für die Umsetzung sind die jeweiligen Bundesländer zuständig. Viele legen hierbei einen besonderen Fokus auf nachhaltige Projekte.

Energie- und Ressourceneffizienz: Es gibt mehrere Zuschussprogramme für die Einsparung von Energie und Ressourcen in der Produktion. Auf Bundesebene ist dies entweder im Wettbewerbsverfahren mit bis zu 60 Prozent Förderquote oder im Standardprogramm mit maximal 50 Prozent möglich, vielfach gibt es für mittelständische Unternehmen zusätzlich auch spezifische Programme im jeweiligen Bundesland, zum Beispiel:

- Rheinland-Pfalz: <https://bvmw.info/Rheinland-Pfalz>
- Nordrhein-Westfalen: <https://bvmw.info/NRW>
- Sachsen-Anhalt: <https://bvmw.info/Sachsen-Anhalt>
- Hamburg: <https://bvmw.info/Hamburg>

Umweltinnovationsprogramm: Mit dem Programm des Bundesumweltministeriums wird die erstmalige Umsetzung eines neu entwickelten umweltfreundlichen Verfahrens in den Industriemaßstab (Scale-up) unterstützt.

Dekarbonisierung in der Industrie: Neben Forschung und Entwicklung werden mit diesem Bundesprogramm auch Investitionen in innovative Klimaschutztechnologien zur Reduzierung prozessbedingter Treibhausgasemissionen in der energieintensiven Industrie bezuschusst.

Digitalisierung: Gefördert wird die Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen über das Bundesprogramm „Digital Jetzt“, das allerdings sehr stark beansprucht ist. Alternativ gibt es auch Programme

in vielen Bundesländern, zum Beispiel „DigiBonus II“ in Schleswig-Holstein, „BIG-Digital“ in Brandenburg, „MID-Invest“ in Nordrhein-Westfalen, „Digitalbonus Thüringen“ oder „Digitalisierungsprämie Plus“ in Baden-Württemberg.

BEG – Bundesförderung für effiziente Gebäude: Gefördert wird die Sanierung von Wohn- und Nichtwohngebäuden. Es werden Maßnahmen an der Gebäudehülle, Anlagentechnik und Heizungsanlagen bezuschusst.

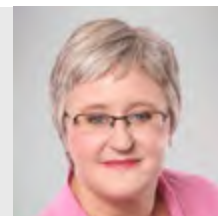
Elektromobilität: Mehrere Programme des Bundes und der Bundesländer fördern Infrastruktur rund um das Thema Elektromobilität, zum Beispiel Zuschüsse für nicht öffentlich zugängliche Ladestationen durch die KfW.



Sonja Stockhausen und Dr. Jörg Rupp sind vom Beratungsnetzwerk Mittelstand zertifiziert und Mitglieder im Arbeitskreis Fördermittel und im BVMW Expertenkreis Förderprogramme.

Informationen für Beratungssuchende und interessierte Beratende unter:
www.beratungsnetzwerkmittelstand.de oder
 Nick Willer: nick.willer@bvmw.de

Sonja Stockhausen
 Geschäftsführende Gesellschafterin GEWI
 GmbH & Co. KG
 BVMW-Mitglied
www.gewi.de



Dr. Jörg Rupp
 Geschäftsführender Gesellschafter DORUCON –
 DR. RUPP CONSULTING GmbH
 BVMW-Mitglied
www.dorucon.de



Der Bundeswirtschaftssenat im Dialog

Der Bundeswirtschaftssenat ist das Spitzengremium des BVMW. Ihm gehören mehr als **350 herausragende Unternehmerpersönlichkeiten** an, darunter drei Nobelpreisträger und zahlreiche Marktführer. Die Vorzeigeunternehmen stehen für einen Jahresumsatz von rund **120 Milliarden Euro** und **1,2 Millionen Beschäftigte**.

Der ‚Bundeswirtschaftssenat im Dialog‘ in dieser Ausgabe mit:

DAGMAR CARUSO

Geschäftsführerin der Caruso Umweltservice GmbH, berichtet von den Kernaufgaben ihres Unternehmens, zu denen Abbruch, Rückbau und Sanierung gehören. Sie nennt einige ihrer vergangenen Projekte und erklärt, wie bedeutsam Nachhaltigkeit und die Wiederverwendung von Material sind.

STEFAN SCHWAN

Geschäftsbereichsleiter Energy and Facility Solutions von Engie Deutschland GmbH, spricht von Entwicklungen im Bereich der Nachhaltigkeit und Digitalisierung und erzählt, wie man mit Activity based working Gewerbeimmobilien auf Zukunftskurs bringt.





DAGMAR CARUSO
Geschäftsführerin Caruso Umweltservice GmbH

„Abbruch heißt nicht nur plattmachen“

Die Caruso Umweltservice GmbH hat sich umweltgerechten Abbruch für Industrie, Bau, Gebäude, Immobilien und Industrieanlagen zur Aufgabe gemacht. Geschäftsführerin Dagmar Caruso spricht im Interview von den Anfängen des Unternehmens und über ihre Arbeit.

Prof. Dr. Jo Groebel: Frau Caruso, Ihr Kerngeschäft sind Abbruch, Rückbau und Sanierung großer und kleiner Gebäude ...

Dagmar Caruso: Unsere Spezialisierung ist der fachgerechte, dabei vor allem umweltverträgliche Abbruch. Das ist kein Vergleich mehr zu früher, wo man mehr oder weniger ungezielt abgerissen hat und den Schutt dann einfach in eine Grube brachte. Heute muss man auch darauf achten, welche Schadstoffe möglicherweise vorhanden sind.

All dies mit den regionalen Schwerpunkten Leipzig, Chemnitz ...

... allgemein Mittelsachsen. Nicht zuletzt auch ganz Deutschland. Wir haben in vielen Regionen des Landes gearbeitet, besonders wenn ein Auftraggeber so zufrieden mit unserem Unternehmen war, dass er uns überall einsetzen wollte. Ein Beispiel von vielen ist eine sehr erfolgreiche bundesweit tätige Möbelhauskette. Auch Gewerbemärkte oder Großtankstellen gehören dazu.

Bewegen Sie dazu Ihre großen Geräte quer durchs Land, oder greifen Sie vor Ort auf Maschinen zurück?

Beides. Wir haben einen großen Maschinenpark an unseren Standorten, der selbstverständlich auch mobil ist. Unser eigener Maschinenpark deckt von vornherein ein breites Spektrum ab. Vom kleineren Bagger mit 20 Tonnen bis hin zum viermal so großen mit 80 Tonnen und einem Ausleger von 30 Metern. Der ist unser Flaggschiff, unser T-Rex. Übrigens „taufen“ wir all unsere Maschinen und geben ihnen Raubtiernamen; so gibt es zum Beispiel auch den Jaguar, Tiger oder Panther. Diese Geräte transportieren wir dann bundesweit. Wenn es aber logistisch sinnvoll ist, mieten wir auch Maschinen an. Der Einsatz eigener Geräte wird allerdings von uns bevorzugt, da wir über ein Schnellwechselsystem verfügen und damit flexibler mit verschiedenen Anbaugeräten arbeiten können, wie zum Beispiel Pulverisierer, Hammer, Zange oder Abbruch- und Sortiergreifer.

Sie haben viele Leuchtturmprojekte, kürzlich beispielsweise der Abbruch eines 43-Meter hohen Masts. Vielleicht erläutern Sie einige.

In den mittlerweile 30 Jahren unserer Arbeit gab es da selbstverständlich sehr viele und sehr große Projekte. Monumentale Fabrik-schornsteine gehören ebenso dazu wie Kraftwerke, Hochhäuser oder Gebäudekomplexe mitten in Innenstädten. Wir würden ja gerne unsere Leuchtturmprojekte zeigen, aber leider sind diese nach unserer Arbeit meistens verschwunden (*lacht*).

Besonders der Abbruch in Citys muss eine ziemliche Herausforderung darstellen.

Stimmt. Seit Ende der 1990er-Jahre waren wir in der Region sehr aktiv beim Rückbau von und innerhalb der Plattenbausiedlungen. Oft standen ältere zu sanierende und neue Gebäude nahe beieinander. Manchmal kam es mir vor, als seien wir ein Team von Chirurgen. Nur in ungleich größerem Maßstab. Ich erinnere mich auch an unseren Auftrag zum Rückbau der Bayer-Zentrale in Leverkusen. 122 Meter hoch, 33 Etagen, die wir bis auf das Stahlskelett zurückgebaut haben.

Früher war für mich Abbruch gleich Abbruch. Jetzt sehe ich, was alles eine Rolle spielt.

Ganz wichtig, Abbruch heißt überhaupt nicht nur plattmachen. Da geht es um erhaltenswerte Elemente. Da heißt es, mit vorsichtigen Methoden die Spreu vom Weizen zu trennen. Unsere jahrzehntelange Erfahrung spielt hier eine große Rolle. Zum Oberbegriff Abbruch zählen auch Rückbau, Entkernung, Sanierung. Beispiele von vielen sind der Teilrückbau der Plattenbauten in der Dresdner Gartenstadt oder der Rückbau der Messehalle 12 in Leipzig. Sie war in den 1920er-Jahren die größte freitragende Messehalle Europas. Da spielt selbstverständlich auch der Denkmalschutz eine bedeutende Rolle. Ein Teil des Stahlskeletts aus der damaligen Zeit musste erhalten bleiben. Das machte die Arbeit besonders schwierig, da der Stahl in den 1950er-Jahren verstärkt worden war und nun getrennt werden musste.

Es geht wohl nicht nur um das Sichtbare, sondern auch um Konstruktionsmerkmale, wenn man über Schützenswertes spricht.

Völlig richtig. Ein weiteres Beispiel ist der Kulturpalast in Dresden. Er wirkt äußerlich immer noch wie früher, wurde aber von innen komplett modernisiert. Die gesamte Konstruktion von drei Haupt- und zwei Zwischengeschossen haben wir zurückgebaut.

In der Chirurgie gibt es ja auch die Kleinstroboter für mikroinvasive Eingriffe. Sicherlich nicht ganz so klein, aber arbeiten Sie auch mit Robotik?

Für Innenarbeiten setzen wir tatsächlich elektrisch betriebene, ferngesteuerte Roboterbagger ein; diese Abbruchmaschinen gehören ebenso zu unserem Gerätepark.

Das Gegenteil von Mikrochirurgie sind Sprengungen. Führen Sie auch diese selbst aus?

Da arbeiten wir eng mit Partnerunternehmen und mit Sprengmeistern zusammen, Vor- und Nachbereitung obliegen aber dann wieder uns. Insgesamt bedarf nicht nur hier Ihr Einsatz umfangreicher Planung.



Teilabbruch eines Möbelhauses in Schwetzingen.

Bei öffentlichen Vorhaben ist diese im Allgemeinen durch Planungsbüros vorgegeben. Für Privatinvestoren übernehmen wir hingegen gern schon in der vorbereitenden Phase die Beratung und inhaltliche Unterstützung sowie die Vermittlung eines entsprechenden Büros für die Schadstoffanalytik. In jedem Fall obliegt uns aber die Planung der eigenen Abbruchtechnologie.

Das beschreibt zugleich Ihren Ansatz. Sie heißen nicht umsonst Caruso Umweltservice, der Schutz der Umwelt und Nachhaltigkeit sind also Leitprinzipien.

Beides ist uns in der Tat seit jeher überaus wichtig. Der Name Umweltservice entstand bereits am 30. August 1990, als ich ihn offiziell in Leipzig, damals noch DDR in der Übergangsphase, anmeldete. Auch der grüne Baum im Logo war von Anfang an ganz bewusst dabei.

Also Jahre, Jahrzehnte, bevor es zum Trend und zum anerkannten Ideal auch für die Wirtschaft wurde.

Erst recht in der Bau- und Abbruchindustrie fanden das damals noch viele erstaunlich. Es passte aber einfach zu unserem Geschäftsmodell, bei dem wir am Anfang unter anderem eine Art überdimensionalen Staubsauger für Stäube, Aschen, Altsande, Schutt und Gebäudeabfall einsetzten.

Echte Pionierarbeit also ...

Ja, mit einem winzigen Büro und einem Telefonanschluss in Leipzig. Von dort startete ich die Auftragssuche. Als junge Frau in der Branche manchmal belächelt, aber letztlich erfolgreich. Nicht zuletzt durch das Glück, gleich am Anfang einen Großauftrag in einem Kraftwerk in der Region zu erhalten. Hier hat mein damals noch sehr kleines Team in Tag- und Nachtschicht erfolgreich gearbeitet. Das hatte zur Folge, dass sich unsere Kompetenz und Zuverlässigkeit herumsprachen. Entsprechend konnten wir den Betrieb immer weiter ausbauen. Übrigens nicht zuletzt durch die besondere Herausforderung der vielen Gebäude, die mit Asbest verseucht waren. Der Stoff war in der DDR

besonders intensiv genutzt worden. Interessant, dass zwar im Westen ebenfalls Asbest verbaut worden war, aber meist in anderer Form.

Sie sind für mich eine Pionierin in dreierlei Hinsicht: als Frau in einer Männerbranche, als eine Art Startup, bevor der Begriff überhaupt modisch wurde, und im Bereich Nachhaltigkeit. Bravo!

(lacht) Nicht zu verwechseln mit den „Jungen Pionieren“, aber danke für das Lob.

Gehört auch die Analyse der Bodenkontamination zu Ihrem Aufgabenbereich?

Entweder liegt diese schon vor, oder wir arbeiten hier mit entsprechenden Büros zusammen.

Nachhaltigkeit heißt ja auch Kreislaufwirtschaft. Spielt die Wiederverwendung von Material für Sie eine Rolle?

Diese ist sogar unser ständiger Begleiter. Wir haben ein Verwertungsgebot: Was auch immer weiter verwertet werden kann, wird verwertet. Egal, ob mineralischer Bauschutt ohne Schadstoffe oder Beton, bei dem es besonders unproblematisch ist. Wir haben dazu spezielle Recyclingtechniken, sehr häufig sogar direkt vor Ort.

Auch als Vorsortierung des Materials?

Eine systematische Vorsortierung gehört schon immer zu unserem Standard.

Fast wie die gelbe Tonne und weitere im Großformat. Mit Ihrer langen Erfahrung müssten Sie ja auch für die Politik beratend tätig sein.

Immer mal wieder wurde ich zu bestimmten Themen in die Ministerien eingeladen, vor allem in meiner langjährigen Funktion als Landesvorsitzende des Deutschen Abbruchverbandes für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Beim Abbruchverband war ich eine Zeit lang auch im Vorstand aktiv – bisher als einzige Frau. Weiterhin wurde ich zum Thema Asbest gelegentlich von der Politik um fachlichen Rat gebeten. Und schließlich bin ich in der Bauberufsgenossenschaft als Arbeitgebervertreter ehrenamtlich tätig.

VITA

Dagmar Caruso, geboren 1960 in Leipzig, studierte im Anschluss an eine medizinisch-technische Berufsausbildung Klinische Psychologie an der Universität Leipzig, wo sie auch ihr Diplom ablegte. Am 30. August 1990, wenige Wochen vor der Wiedervereinigung, gründete sie die Caruso Umweltservice GmbH und ist seither Gesellschafter-Geschäftsführerin des Unternehmens. Seit 1993 erweiterte Dagmar Caruso das Portfolio der Firma Schritt für Schritt in Richtung Industrie- und Flächenabbruch. Caruso Umweltservice ist als deutschlandweit tätiges Unternehmen ein fester Name in der Branche und sowohl RAL- als auch SCC-zertifiziert. Dagmar Caruso ist Gründungsmitglied der Gütegemeinschaft Abbrucharbeiten und wirkte in diversen Ausschüssen und Gremien mit. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder (ihr Sohn ist seit einigen Jahren als Prokurist im Unternehmen aktiv).

Spielt Robotik über die genannten ferngesteuerten Bagger hinaus bei Ihnen eine Rolle?

Wir sind auf einem sehr hohen Niveau technologisiert. Aber für die meist hochkomplexen Aufgaben ist immer noch der Mensch Dreh- und Angelpunkt.

Wie viel Umsatz generieren Sie aktuell?

Zwischen sechs und elf Millionen bei rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Diese rekrutieren Sie aus der Region?

Die meisten unserer Mitarbeiter kommen aus Leipzig und Umgebung. Einige sind sogar schon von Anfang an dabei. Wichtig sind uns neben der Kompetenz auch Loyalität und Motivation sowie die Bereitschaft, das Unternehmen als Gemeinschaft zu begreifen.

Die Motivation und der Bildungshintergrund sind für Sie mit entscheidend.

Eine gute Ausbildung, auch bei weniger formalisierten Abschlüssen, sowie die Bereitschaft zu lernen, der persönliche Einsatz und Teamfähigkeit sind uns wichtig. Individuelle Risikoeinschätzung und Entscheidungsfähigkeit sind ebenso relevant. Schließlich muss mit unseren hochwertigen Geräten verantwortungsvoll umgegangen und der Arbeitsschutz verinnerlicht werden.

Funktioniert die Zusammenarbeit mit den Behörden ebenso vertrauensvoll?

Im Prinzip schon. Leider hat aber der vermeintliche Bürokratieabbau eher dazu geführt, dass wir umso mehr in das Reporting nahezu jeden Arbeitsschritts investieren müssen. All das kostet Geld und Zeit mit nicht immer nachvollziehbaren Verbesserungen für Wirtschaft und Politik.

Ist dies immer noch ein Thema für den BVMW?

Unser Verband setzt sich stark für den Bürokratieabbau und die anderen Probleme des Mittelstands ein. Die Ernennung zur Senatorin h.c. des BVMW hat mich daher sehr geehrt. Mein Prinzip, und vielleicht auch das anderer Mittelständler, lautet „Liquidität geht vor Rentabilität“. Wir sind damit bisher gut gefahren, haben, wo immer möglich, das Geld im Unternehmen gelassen, nicht nur auf Förderung und Kredite gesetzt. So verfügen wir über ein solides Eigenkapital, das nun durch das sogenannte „Verwarentgelt“, also Negativzinsen, minimiert wird. Eine Art Enteignung und Bestrafung für sorgsames Wirtschaften. Auch das ist wohl ein Thema für den Verband.

Diese Liquiditätspriorität darf doch nicht auch noch negativ sanktioniert werden. Das geht an das Fundament des soliden deutschen Mittelstands. Ein weiterer Wert in Ihrem Leben ist die Betonung der Selbstverständlichkeit von Frauen in Führungspositionen.

Nach durchaus einigen Schicksalsschlägen würde ich eigentlich sagen, es ist eine Frage des Durchhaltevermögens, führend tätig zu sein, nicht eine des Geschlechts.

**Das perfekte Schlusswort.
Danke für das tolle Gespräch.**



Abbruch von Plattenbauten mittels Longfrontbagger.



Das Gespräch führte der Medienexperte
Prof. Dr. Jo Groebel



Caruso Umweltservice GmbH

Rechtsform: GmbH

Gründung: 1990, 2017 Verschmelzung mit der Caruso Umwelttechnik GmbH

Sitz: Großpösna bei Leipzig

Geschäftsführerin: Dagmar Caruso

Mitarbeiter: 40

Umsatz: Zwischen 6 und 11 Millionen Euro

Branche: Abbruch, Recycling, Schadstoffsanierung, Erdbau

Webseite: www.carusoumwelt.de



STEFAN SCHWAN

Geschäftsbereichsleiter Energy and Facility Solutions, ENGIE Deutschland GmbH

„Energieeffizienz ist unser Leitprinzip“

Das Unternehmen ENGIE Deutschland will seine Kunden beim Übergang zur Klimaneutralität unterstützen. Wie man Gewerbeimmobilien in Sachen Nachhaltigkeit und Effizienz auf Zukunftskurs bringt, erzählt Stefan Schwan, Geschäftsbereichsleiter Energy and Facility Solutions.

Prof. Dr. Jo Groebel: Herr Schwan, Ihr Unternehmen steht unter anderem für Facility Management und Sie selbst dabei noch einmal besonders für das Management von Nachhaltigkeit. Bei Gewerbeimmobilien könnte man durch Corona und eine Verlagerung auf Homeoffice auf die Idee kommen, auch Sie und Ihr Geschäftsfeld seien durch die Krise negativ betroffen.

Stefan Schwan: Ich würde das fast umkehren. Schon vor Jahren haben wir uns mit der Frage befasst, ob man Gewerbegebäude und speziell die Büronutzung in der bisherigen Form mit der entsprechenden Infrastruktur überhaupt noch braucht. Unsere Antwort – lange vor der Pandemie – war das Activity based working, also das tätigkeitsbezogene Arbeiten. Es bezeichnet die Abkehr von der territorialen Arbeit mit festem Schreibtisch und abgesonderter Anwesenheit. Stattdessen werden die räumlichen Anforderungen und Anpassungen bei jeweils unterschiedlichen, flexiblen Aktivitäten betont. Mobile Office lässt dabei grüßen. In den letzten zwei Jahren hat sich dieser Trend auch durch die Krise, aber unabhängig davon noch mal massiv verstärkt. Immobilien wurden zu lange bei der Frage nach Effizienz vernachlässigt. Es geht dabei schon mit der Flächeneffizienz los, nicht erst der eines Gebäudes und der dort verbrauchten Energie. Schon vor zwanzig Jahren war ich bei meinem Studium an der Hanzehogeschool Groningen, der ältesten multidisziplinären Hochschule in den Niederlanden, mit diesen Themen befasst.

Das heißt aber auch, dass Ihre Services heute zu großen Teilen andere sind als die des herkömmlichen Facility Managements.

Richtig. Und auch die Kosten pro Arbeitsplatz sind entsprechend ganz anders zu bestimmen.

Sie haben damit eine planende, gestaltende Funktion im Sinne einer ganz neuen Definition des Managements.

Ja, es geht darum, in der mittelständischen Wirtschaft ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass ein Gebäude in seinen Funktionen so gut wie nie eine einmal und für immer in Stein gemeißelte Grundlage für Arbeit ist. In Stein gemeißelt selbstverständlich im übertragenen Sinne. Ich kann verstehen, wenn Firmeneigner stolz auf ihr Gebäude sind. Aber das heißt nicht, dass es im täglichen Gebrauch nicht auch Teil der Renditeüberlegungen sein kann. Der Wert ist mehr als nur eine einmal gezahlte oder zu erwartende Summe. Es ist seltsam, Maschinen im Kerngeschäft werden kontinuierlich einer Rendite unterzogen. Aber gewerbliche Immobilien werden selten kontinuierlich durch Unternehmer auf ihre Rendite überprüft. Wie auch, es ist eben nicht ihr Kerngeschäft.

Ich sehe das als einen evolutionären Prozess mit regelmäßiger

Analyse und Anpassung. Und es geht wohl auch um Veränderungen der Definition von Arbeit und Arbeitsumgebung und den Zusammenhang zwischen privatem und beruflichem Leben. Erläutern Sie doch gerne den Namen und das Aktivitätsspektrum von ENGIE.

Eine simple Erklärung: Es war wohl der einzige noch freie Marken-Na-me mit den richtigen und einprägsamen Assoziationen von Engineering, Energie und dem angenehmen Wohlklang bis hin zu Angie, ohne dass es dabei um die Ex-Kanzlerin ging. Und damit passt die Marke hervorragend zu unserem Portfolio aus Energie, Technik und Dienstleistungen. Wir sind für Kunden aus Industrie, Gewerbe und öffentlicher Hand tätig, und das in Deutschland schon seit 1881.

Vielleicht dazu ein paar Kennzahlen zu Ihrem Bereich.

Innerhalb der ENGIE Deutschland stehen mein Team und ich für einen Umsatz von rund einer halben Milliarde Euro bei rund 1.900 Mitarbeitenden. Wir decken dabei Elektromobilität, Zukauf von regenerativer Energie, Engineering, Konzeptentwicklung, Softwaretools, Simulation, aber auch die Grünpflege und den Haustechniker ab.

Das gilt für Ihr Feld in Deutschland.

Ja, weltweit macht die ENGIE Gruppe mit allen weiteren Geschäftsfeldern rund 58 Milliarden Umsatz.

Ihr Ansatz ist auch verbunden mit dem Thema Digitalisierung. Wie sehen Sie unser Land innerhalb der internationalen Entwicklungen?

Leider wurde sie zu lange als Fluch, als Gefährdung von Arbeitsplätzen gesehen. Auch wenn das wohl kaum noch einer so sehen dürfte, die Auswirkungen sind immer noch in Defiziten an Infrastrukturen und im politischem Handeln zu sehen. Dabei ist die Digitalisierung erst einmal eine Chance und kann die meisten Lebensbereiche leichter machen. Zugleich bin ich selbstverständlich gegen jede Art von menschlichem Kontrollverlust, wie sie manche von einer zunehmend perfekteren Künstlichen Intelligenz und der Robotik befürchten.

Wir wissen noch zu wenig über Humanintelligenz, um uns um deren Ersatz durch Maschinen Sorgen machen zu müssen. Zurück aber zur heutigen Wirklichkeit. Sie propagieren Computer Aided Facility Management (Anm. d. Red.: computergestütztes Gebäudemanagement). Was genau verstehen Sie darunter?

Es ist nichts anderes als eine Plattform. Informationen gehen dort ein, werden verarbeitet und anderen zur Verfügung gestellt. All das in einer Weise, die es erlaubt, Erkenntnisse aus den Einzelinformationen zu ziehen und diese zu Handlungs- und Entscheidungsgrundlagen zu verbinden. Beispiel ist die defekte Leuchte in einem Büro: Früher hatte jedes Haus einen Hausmeister, er hätte diesen Defekt festgestellt und irgendwann behoben. Im vernetzten Gebäude wird der Schaden so-



Wartung von Windkraftanlagen.

fort festgestellt, welche Art von Leuchte betroffen ist, wo sich der Ersatz findet, welchen Preis dieser hat. Der Hausmeister ist nicht überflüssig, kann aber unmittelbar die korrekte Installation vornehmen. All das wird dokumentiert und wieder ins System zurückgespielt. Der Betreiber kann auf Basis aller Einzelinformationen die wahrscheinliche Lebensdauer der Leuchten berechnen und den Kostenaufwand.

Und all das nicht gegen Menschen, sondern durch Freisetzen von Kapazitäten und Kalkulationen, die auf effiziente Weise nachhaltig sind.

Richtig. Das entbindet uns jedoch nicht von der Notwendigkeit einer systematischen Technikfolgeneinschätzung, wie sie einer meiner wichtigen Professoren in den Niederlanden immer einforderte. Je mehr wir in der Arbeit im Sinne der Digitalisierung dematerialisieren können, desto geringer wird die Wahrscheinlichkeit eines umweltschädlichen Ausschusses und Ausstoßes. Man denke nur an das schon vor Jahrzehnten propagierte papierlose Büro.

Digitalisierung geht bei Ihnen nicht ohne Hardware, Sensoren oder gar Indoor-Drohnen, wie ich Ihren Informationen begeistert entnehmen konnte.

Vor etwa drei Jahren starteten wir mit der Idee, eine Art Google Maps für Innenräume zu schaffen. Schon bei mittleren Gebäuden, erst recht bei besonders großen, gehen Servicetechniker ganz schnell verloren. Manchmal handelt es sich um Areale von mehreren Hektar. Wenn zum Beispiel eine Tür klemmt, welche könnte es wohl sein? Die Identifizierung der betreffenden Tür und die Anleitung für den richtigen Weg dahin würden sich äußerst effizienzsteigernd auswirken. Eine drohnenunterstützte Kartographie zur besseren Orientierung wäre hier eine Antwort, mit einer möglichen Zeitersparnis für die Arbeitskräfte von 40 bis 60 Prozent. Und dies als kontinuierlicher Ablauf.

Sind all diese Erkenntnisse schon bei Ihren Kunden angekommen?

Die Einsicht wächst. Noch aber haben wir nicht nur seitens der Unternehmer immer noch mit Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes und angeblicher Arbeitsplatzgefährdung zu tun. Dabei ist das Gegenteil der Fall. Freiwerdende Kapazitäten könnten viel sinnvoller eingesetzt werden. Auch im Sinne der Nachhaltigkeit.

Weitere Ihrer Stichworte sind hier BIM, Building Information Modelling, und vorhersehbare Instandhaltung, also Predictive Maintenance. Es heißt für mich vor allem, dass Sie bereits in die Gebäudeplanung miteinbezogen werden könnten oder müssten, um von vornherein eine entsprechende digitale Infrastruktur einzuplanen und zu realisieren.

Völlig zutreffend. In etlichen Ländern ist man da schon weiter, in Großbritannien kann ab einer bestimmten Größe kein Gebäude mehr ohne solche Planungen realisiert werden. Die Koordinaten müssen in ein 3D-Modell gebracht werden, um für den späteren Betrieb optimale Detailinformationen wiederfinden zu können. Auch hierzulande bewegt man sich inzwischen in diese Richtung.

Die Technik macht es inzwischen auch leicht möglich.

Predictive Maintenance ist eine weitere Verbesserung, die sich aus der Digitalisierung ergibt. Bei Verschleißteilen kann man basierend auf durchschnittlichen Lebensdauern mithilfe von Sensoren rechtzeitig darauf hinweisen, wann voraussichtlich ein Ausfall zu erwarten ist und entsprechend austauschen, um einen größeren Systemausfall deutlich unwahrscheinlicher zu machen. Solche Ausfälle können einen Betrieb vorübergehend lahmlegen. Mit digitaler Intelligenz wäre das durchaus vermeidbar.

Das Zusammenführen unterschiedlicher Daten schafft noch viele weitere Möglichkeiten der Ausfallsverhinderung durch intelligente Verarbeitung ...

... und Erkenntnisse über notwendige Sensoren. Durch Analysen wurde festgestellt, dass wir nicht einmal über Heerscharen von klugen

VITA

Stefan Schwan, Jahrgang 1964, ist Mitglied der Geschäftsleitung der ENGIE Deutschland GmbH. Er ist im Management Team für den Ausbau der Facility Services-Aktivitäten sowie die Verzahnung der Energie- und Service-Bereiche verantwortlich. Er leitet ein dezentral aufgestelltes Team mit Präsenz im gesamten Bundesgebiet und bildet die Schnittstelle zu den internationalen Facility-Management-Einheiten der ENGIE-Gruppe. Unter seiner Leitung steht auch die neue agile Einheit aus den Geschäftsbereichen Facility Services und Energy Services, die mit gebündelten Kompetenzen Lösungen für den Übergang zur Klimaneutralität für B2B(Geschäfts)-Kunden in Industrie und Gewerbe entwickeln. Stefan Schwan war bereits vor seinem Wechsel zur ENGIE im Jahr 2003 als Geschäftsführer der LGM Energie für die Entwicklung innovativer Contracting- und Gebäudemanagement-Lösungen verantwortlich.

Fühlern sprechen, sondern häufig einige wenige für die richtige Prognose ausreichen. Mathematik hilft, und zusammen mit den Kenntnissen unserer Praktiker wird daraus eine gute Kosten-Nutzen-Beziehung in betriebswirtschaftlicher Hinsicht.

Dies geht meines Erachtens durchaus mit einem hohen Einsparungspotenzial im Bereich Energie einher.

Und dürfte damit auch der Politik der neuen Bundesregierung entsprechen. Effizienz im Allgemeinen und Energieeffizienz im besonderen Sinne ist für uns ein Leitprinzip. Das bezieht sich auf den Verbrauch vor Ort. Zusammen mit umweltfreundlicher Energieerzeugung wird dann ein Schuh daraus, optimalerweise sogar mit selbst erzeugtem grünen Strom. Zum Beispiel bei eigenversorgenden Photovoltaik-Installationen. Je mehr am Standort selbst geschafft werden kann, desto weniger ist man abhängig von übergeordneten Strukturen und Abläufen. Auch diese brauchen wir selbstverständlich für die Versorgung im allgemeinen Interesse. Dazwischen sehe ich aber auch die Zunahme eines Quartierdenkens, bei dem mittlere Einheiten für beide zuständig sind, den Einzelbedarf und den gemeinschaftlichen im überschaubaren nachbarschaftlichen Rahmen.

Wie wirkt sich all dies mittelfristig auf die Preise aus?

Ich denke, dass wir in ein paar Jahren keine Kilowattpreise mehr haben werden, sondern uns weg vom Arbeitspreis hin zum Leistungspreis bewegen. Entscheidend ist, dass nicht die Menge, sondern die Zurverfügungstellung der Leistung bezahlt wird.

Bis hin zum Modell, bei dem der so erzeugte Strom sogar noch teils in die Gemeinschaftsnetze eingespeist wird.

Ja, das wird in Deutschland inzwischen häufiger praktiziert. Aber in der Schweiz ist man beispielsweise damit schon viel weiter. Dort wird noch konsequenter in allen Phasen zusammengearbeitet zwischen Architekten, Energiespezialisten, Nutzern und Facility Managern. Nachdem wir eine Ausschreibung gewonnen haben, setzen wir dieses Konzept aktuell übrigens in Berlin-Spandau als Gesamtdienstleister im neuen Gartenfeld-Quartier ähnlich um. Dies schließt eine Quartiers-App mit der Zurverfügungstellung von vielen Services ein, sogar einen Tauschmarkt für Nachbarn oder Car-Sharing, all das zum Nulltarif für die Anwohnenden. Auch Tauschen und Teilen können zur Nachhaltigkeit beitragen.

Kein Gespräch ohne die Frage nach Ihrer Biografie.

Gelernt habe ich Heizungs- und Lüftungsbauer, dann über den zweiten Bildungsweg zur Versorgungstechnik mit dem schon erwähnten Studium in Groningen. All das ist mir nicht nur Beruf, sondern Berufung. Auch sehr, sehr explizit zum Wohle unserer Umwelt. Nicht nur für uns selbst, vor allem auch für die nächste Generation. Und nur zu gerne verknüpfe ich es mit meiner privaten Leidenschaft für die Familie.

Ich danke Ihnen sehr für das interessante Gespräch.



ENGIE Deutschland, Hauptsitz Köln.



Das Gespräch führte der Medienexperte Prof. Dr. Jo Groebel



ENGIE Deutschland GmbH

Rechtsform: GmbH

Gründung: 1881

Sitz: Köln

Geschäftsführer: Manfred Schmitz

Mitarbeiter: 4.650

Umsatz: 1,4 Milliarden Euro (2021)

Branche: Energie, Technische Services

Produkte: Energiedienstleistungen, Technische Gebäudeausrüstung, Facility Management

Webseite: www.engie-deutschland.de

Service

UNTERNEHMERPREISE

Es gibt viele Gründe, sich mit anderen Unternehmen in einem Wettbewerb zu messen: gute Presse, individuelle Förderung, Kontakte knüpfen und, nicht zu vergessen, das Preisgeld. Hier stellen wir Ihnen drei der aktuellen Unternehmerpreise vor.



SENovation-Award

Der SENovation-Award wurde erstmals 2018 verliehen. Bei handelt es sich um den ersten Preis hierzulande, der Innovationen auszeichnet, die Kundinnen und Kunden im Seniorenalter in den Mittelpunkt stellen. Eine der größten Herausforderungen ist es, die Kernfunktionalitäten von Produkten auf die Bedürfnisse der älteren Zielgruppe zuzuschneiden, ohne zu diskriminieren. Es können altersunabhängige Lösungen mit einer bewussten Ansprache von Älteren, Konzepte für altersgerechte Produkte oder auch Services eingereicht werden. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

Bewerbungsfrist: 30. Juni 2022

<https://bvmw.info/seniorenaward>



Eugen Münch-Preis

Der Eugen Münch-Preis für innovative Gesundheitsversorgung 2022 wird in den Kategorien „Bestes Startup im Gesundheitswesen“ und „Wissenschaft und praktische Anwendung“ verliehen. Die Gewinner bekommen jeweils 20.000 Euro Preisgeld und werden mit einem Film dotiert. Prämiert werden Arbeiten, die das Potenzial haben, die Qualität der Gesundheitsversorgung zu verbessern und das Gesundheitssystem effizienter zu gestalten. Bewerbungsfrist: 04. Juli 2022

https://bvmw.info/eugen_muech_preis_gesundheitsversorgung



BIV-Unternehmenspreis

Der „Unternehmenspreis der Gebäudedienstleister“ vom Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks wird zum ersten Mal verliehen. Es werden innovative Unternehmen ausgezeichnet, die die Branche kreativ nach außen darstellen und mit neuen Wegen Menschen für die Branche begeistern. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird an eine karitative Einrichtung nach Wahl des Siegers gespendet. Mitgliedsunternehmen der Verbände des Gebäudereiniger-Handwerks können sich in den drei Kategorien Mensch, Umwelt und Image bewerben. Bewerbungsfrist: 31. Juli 2022

https://bvmw.info/unternehmerpreis_gebaeudereiniger



Sie möchten als Unternehmen einen Preis vergeben?
Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf: bgf@bvmw.de



Neuer Podcast: Erlebnis Mittelstand

Der Mittelstand. BVMW in Baden-Württemberg startet einen eigenen Podcast. In jeder Folge sprechen die Hosts Katrin Plewka (BVMW) und René Süßer (Bleicher Medien) mit Mitgliedern und Entscheidern aus Forschung und Politik über Themen, die dem Mittelstand unter den Nägeln brennen. In der ersten Staffel geht es um Energie: Sind E-Fuels die Lösung für den Individualverkehr? Wie können große Bauprojekte energieeffizient umgesetzt werden? Und welche Fördermittel gibt es? Diesen und weiteren Fragen wird im Podcast nachgegangen. Zu hören ist der Podcast zum Beispiel auf Spotify, Apple Podcasts und überall, wo es Podcasts gibt.

Beratungsstandard IT-Sicherheit: Neues Förderprojekt

Wie finde ich einen qualifizierten IT-Sicherheitsdienstleister, der auf meine Bedarfe eingeht? Diese Frage stellen sich insbesondere kleine und Kleinstunternehmen. Hierfür entwickelt das vom BVMW geleitete Förderprojekt „KMU SEC – mit Standard sicher“ einen anerkannten Beratungsstandard. Dieser wird in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Normung (DIN) im Rahmen einer DIN SPEC in einer mehrmonatlich aktiven Arbeitsgruppe entwickelt. Mit der Norm sollen mittelständische Unternehmen sich an einem neutralen Standard orientieren können, der praxisnah, verständlich und zudem für sie wirtschaftlich ist. Doch auch für IT-Sicherheitsdienstleister bietet sie Vorteile: Die Nutzung erhöht ihre Sichtbarkeit als Dienstleister und schafft Vertrauen unter der Kundschaft. Das Projekt läuft bis Februar 2024 und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert.

www.bvmw.de/kmu-sec



Gelenke behandeln statt ersetzen

Das BVMW-Mitglied CO.DON AG ist ein börsennotiertes biopharmazeutisches Unternehmen mit nahezu 30 Jahren Markterfahrung im Bereich Gewebezüchtung. Nach der Eröffnung ihres neuen Standortes in der Bio City Leipzig, eine der modernsten und größten Anlagen für die Produktion von humanen Zellen, setzt das im brandenburgischen Teltow beheimatete Unternehmen voll auf die Expansion in Europa.

Knorpel gilt als Stoßdämpfer der Gelenke. Schmerzen in Gelenken können durch Unfälle, Überbelastung oder auch natürliche Abnutzung entstehen. Da sich Knorpel nicht selbst rekonstruieren kann, sind zu seiner Wiederherstellung regenerative Behandlungsmethoden notwendig. CO.DON züchtet humane Zellen im Reinraum und erspart vielen Menschen die Implantierung eines künstlichen Gelenks. Bei dem Verfahren wird die Gewebezüchtung ausschließlich mit körpereigenen Zellen des Patienten durchgeführt. Die



Erfolge beim Knorpelaufbau mit Zucht von körpereigenen Zellen.

Kosten dieses Verfahrens übernehmen in der Regel die Krankenkassen. Zu den Kunden gehören aktuell rund 200 Kliniken und 500 Ärzte.

www.codon.de



CO₂-Fußabdruck digital berechnen

Die komplexe CO₂-Bilanzierung erfolgt anders als noch vor wenigen Jahren digital und minimiert die manuellen Aufwände im Unternehmen. Daten, die in den ERP-Systemen der Unternehmen bereits vorliegen, werden strukturiert und in eine SaaS verfügbare Software exportiert. Kostenbasierte und die noch genaueren aktivitätsbasierten Daten werden mit wissenschaftlichen Emissionsfaktoren kombiniert und ermöglichen eine vollständige Berechnung des CO₂-Fußabdrucks. Als Bilanzierungsstandard hat sich das GHG Protokoll mit seinen Scopes 1, 2 und 3 etabliert, das neben den unternehmenseigenen Emissionen auch Aufschluss über die Lieferkette gibt. Weitere Infos dazu gibt es bei unserem Mitglied, der mind-e GmbH.

www.co2-foot.de



Energie wird smart

Mit dem Einbau eines intelligenten Messsystems (Smart Meter) beginnt für Unternehmen das digitale Energiezeitalter. Smart Meter inklusive Energie-Monitoring-App bieten mehr Transparenz über die Stromnutzung und zeigen gleichzeitig Einsparmöglichkeiten durch komfortable Analysefunktionen der Daten auf. Nutzerinnen und Nutzer können künftig online mit 15-minütiger Genauigkeit ihr tatsächliches Lastgangprofil am Standort einsehen. Auch Eigenerzeugungsanlagen lassen sich so effizienter nutzen. Die Stromabrechnung wird vollautomatisch ohne zeitaufwändige manuelle Zählerablesung auf Basis des tatsächlichen Lastverhaltens erstellt. Mehr Informationen erhalten Sie bei der EGT Energievertrieb GmbH (BVMW-Mitglied).

www.egt-energievertrieb.de



Lieferengpässen entgegenwirken

Lieferketten und Lieferengpässe sind gerade in der heutigen Zeit ein enorm wichtiges Thema für mittelständische Unternehmen. Die IVDY Group (Mitglied im BVMW) hilft Unternehmen, durch die Kombination aus Blockchain und Künstlicher Intelligenz Lieferketten nachhaltig und resilient zu gestalten, um Unterbrechungen und Handelsinstabilitäten auf ein Minimum zu reduzieren. Gleichzeitig werden Unternehmen unterstützt, die Rendite dieser kritischen Investitionen zu maximieren, da mithilfe Künstlicher Intelligenz Lieferengpässe rechtzeitig erkannt werden. Unternehmen haben somit genügend Zeit zu reagieren.

<http://www.ivdygroup.com/>



Personalmanagement: Darauf kommt es an

Im Mittelstand sind Fachkräfte nach wie vor Mangelware. Was können mittelständische Unternehmen tun, um in diesen Zeiten herauszustechen und eine langfristige Bindung zu Mitarbeitenden aufzubauen?



Gut zu wissen

- Angebotene Lernformate sollten auf die Erreichung der Ziele der Mitarbeitenden abgestimmt sein
- Eine Stepstone & Kienbaum Studie aus dem Jahr 2021 hat gezeigt, dass 62 Prozent der befragten Arbeitnehmenden eher unzufrieden mit der Qualität der Lern- und Entwicklungsangebote sind

Die Suche nach Fachkräften wird immer herausfordernder, und die Situation verschärft sich zunehmend. Einer bis zu 97 Prozent gestiegenen Zahl an Stellenausschreibungen im Vergleich zum Vorjahr steht ein Rückgang an Suchanfragen nach offenen Stellen gegenüber. Die Problematik geht allerdings weit über die Suche und das Rekrutieren hinaus. Die Crux besteht darin, die gewonnenen Mitarbeitenden langfristig zu binden.

Aktive Förderung

In einem Markt, in dem Arbeitgebende sich hinsichtlich Benefits und Umweltbewusstsein nichts mehr nehmen, gewinnt derjenige, der neue Wege geht, den Blick nach innen wendet und die Ziele seiner Mitarbeitenden aktiv fördert. Digitales Kompetenz- und Anforderungsmanagement in Kombination mit individuellen Lerneinheiten ist daher enorm wichtig. Denn dies ermöglicht es, einen Überblick über vorhandenes Wissen und Kompetenzen im Unternehmen zu erlangen und dass Mitarbeitende sich gemäß ihrer persönlichen Zielsetzung und den Jobprofilen entwickeln können.

Gelungene betriebliche Weiterbildung

Laut der Stepstone & Kienbaum Studie aus dem Jahr 2021 sind 62 Prozent der befragten Arbeitnehmenden eher unzufrieden mit dem Angebot an digitalen Lernformaten, das ihnen Arbeitgebende zur Verfügung stellen. Die meisten Systeme stellen pauschale Standardkurse zur betrieblichen Weiterbildung zur Verfügung und beginnen den Lernprozess nicht mit dem Ist-Stand und dem Wunsch-Stand der Mitarbeitenden. Der Lernprozess sollte damit starten, dass geforderte und vorhandene Kompetenzen abgeglichen werden, um anhand dieser Kompetenzanalysen Lücken aufzudecken und diese mit individuellen Lernmaßnahmen zu schließen. Diese sollten nach der 70-20-10 Regel erfolgen: 70 Prozent des Wissens sollte im Ar-

beitsprozess erworben werden, 20 Prozent durch Lernen im Austausch, beispielsweise mit Mentoren, und lediglich 10 Prozent durch formales Lernen wie durch Online- und Präsenzseminare. Wichtig sind zudem Lernfortschrittskontrollen und Kompetenzüberprüfungen, um den Lerngewinn aufzuzeigen.

Stärkung des internen Recruitings

So gelingt es nicht nur, Mitarbeitende zu motivieren und ihnen bei ihrer persönlichen Zielerreichung zu helfen, was zu Zufriedenheit und – damit einhergehend – zu Bindung führt. Es ist auch der erste Schritt dafür, die Recruiting-Strategie nach innen zu richten und um das interne Recruiting zu erweitern. Denn oft schlummern unerkannte Potenziale in Unternehmen, welche durch Kompetenzmanagement und Learning erkannt und entwickelt werden. Nur so werden Positionen richtig und schnell besetzt, vorausgesetzt, man verfügt über eine entsprechende Softwarelösung, um den Prozess digital zu begleiten.



Ralf Breitenfeldt
Geschäftsführer HCM4all GmbH
BMW-Mitglied

www.hcm4all.com



Attraktiv für Fachkräfte

Bereits vor der Pandemie war der Mangel an Nachwuchs- und Fachkräften für viele Unternehmen deutlich spürbar. Auch wenn durch Corona das Thema kurzzeitig etwas aus dem Fokus geriet, ist es nun wieder omnipräsent und das Problem größer denn je.

Die Pandemie war ein Katalysator für den Mangel an Nachwuchs- und Fachkräften. Ausbildungsstellen wurden gestrichen, und in den von Corona hart getroffenen Branchen haben sich viele Mitarbeitende beruflich umorientiert. Auch wenn die Situation vieler Unternehmen heute schon als bedrohlich empfunden wird, ist das erst der Anfang. Nach Berechnungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz werden bis 2060 rund 16 Millionen Erwerbstätige weniger zur Verfügung stehen. Dies entspricht einem Drittel aller Erwerbstätigen und rund 400.000 pro Jahr.

Weniger Arbeitskräfte und neue Ansprüche

Neben der schwindenden Anzahl kommen auch noch geänderte Ansprüche der potenziellen Arbeitskräfte hinzu. Ein gutes Arbeitsklima, Spaß und Erfüllung sowie eine gute Work-Life-Balance sind besonders jungen Arbeitnehmenden wichtiger als Gehalt oder Zusatzleistungen. Diese Situation verschärft den Konkurrenzkampf um Talente. In der Entwicklung liegen jedoch auch Chancen für Unternehmen, ihre Recruiting-Strategie anzupassen und sich als attraktive Arbeitgebende zu präsentieren.

Authentische Online-Präsentation

Auf die Karriere-Homepage gehören selbstverständlich alle Vorzüge, die das Unternehmen zu bieten hat. Doch gerade hier tun sich viele schwer, die eigenen Benefits zu benennen. Es geht dabei gar nicht um den täglichen Obstkorb und den viel beschworenen Kicker. Wichtiger ist es, vorhandene Benefits zu erkennen und darzustellen, wie beispielsweise ein kostenfreier Parkplatz vor der Türe. Gleiches gilt für soziale Aktivitäten mit und für Mitarbeitende, Umweltschutz, Flexibilität der Arbeitszeitgestaltung, Familienfreundlichkeit uvm.

Ansprechbar sein

Darüber hinaus dient die Karriere-Homepage auch als Kommunikationsplattform. Ein wichtiger Punkt ist es, Ansprechbarkeit zu signalisieren. Die Benennung einer zentralen Ansprechperson mit persönlichen Kontaktdaten verringert Kommunikationsbarrieren und ermöglicht es Bewerbenden, schnell und unkompliziert Kontakt aufzunehmen. Das Angebot an Kommunikationswegen sollte dabei möglichst vielfältig und auf die Zielgruppe abgestimmt sein.

Aufmerksamkeit erhöhen

Dass alle Recruiting-Maßnahmen immer auch einen Hinweis auf die



Karriere-Homepage brauchen, beispielsweise über einen QR-Code, versteht sich von selbst. Darüber hinaus können die auf der Karriere-Homepage veröffentlichten Stellenangebote auch in der Google eigenen Jobsuchmaschine Google for Jobs vollkommen kostenfrei mehr Reichweite erzeugen. Auch sollten die eigenen Mitarbeitenden motiviert werden, die zur Verfügung stehenden Inhalte über die eigenen Kanäle zu teilen.



i

Gut zu wissen

- Eine authentische Homepage kann sich positiv auf Bewerber auswirken
- Kontaktdaten einer direkten Ansprechperson verringern Kommunikationsbarrieren
- Aufmerksamkeit und Reichweite können durch Jobsuchmaschinen erhöht werden

Holger Aretz
Mitinhaber Agentur P3 Creation Group
BVMW-Mitglied

www.employer-branding-suite.com



Tourismus nach Corona

Der Tourismus zählte über Jahrzehnte zu den stabilen Stützen wirtschaftlichen Wachstums. Während der Corona-Pandemie musste die erfolgsverwöhnte Branche schwere Einbußen hinnehmen. DER Mittelstand. sprach mit dem CEO der Althoff Hotels, Frank Marrenbach, über die Zukunft der Branche.

DER Mittelstand.: Herr Marrenbach, zwei schwierige Jahre mit Reiseeinschränkungen und Lockdowns liegen hinter uns. Wo steht das deutsche Hotelgewerbe am Scheitelpunkt der Corona-Pandemie?

Frank Marrenbach: Ich glaube, wir haben das Schlimmste hinter uns. Mein Partner Thomas Althoff betont gerne, dass der Mensch ein Reise-Gen hat; und dem kann ich nur beipflichten. Viele Hoteliers haben in den letzten 24 Monaten die Gelegenheit genutzt, um ihre Abläufe zu optimieren und ihr Angebot zu verfeinern. Die Resort Hotellerie ist beispielsweise gut bis sehr gut durch die Krise gekommen. Die messeabhängigen Hotelstandorte sowie die internationalen vom Business abhängigen Destinationen hatten es bekanntermaßen enorm schwer.

Wenn Sie auf Ihre eigenen Häuser, die Althoff Hotelgruppe, blicken – wie gestaltet sich der Neustart in diesen Wochen?

Seit Ende Februar sehen wir einen deutlichen Nachfrageanstieg im Bereich von Meeting und Incentives. Seit Mai liegen fast alle unserer 18 Hotels über den vergleichbaren Vorjahresmonaten, und unsere Ferienhotels freuen sich über sehr gute Buchungsstände. Wir gehen davon aus, dass wir hier einen exzellenten Sommer erleben werden. Das hat sicher auch mit unserem enorm hohen Stammgästeanteil zu tun.

Die Reiseleidenschaft der Deutschen scheint ungebrochen. Mit welchen Konzepten und Ideen plant die Branche ihr Comeback?

Für die gesamte Branche kann ich nicht sprechen. Bei den Althoff Hotels gilt auch in Zukunft, dass es entscheidend auf die Qualität der Gastfreundschaft ankommt. Als inhabergeführtes Familienunternehmen haben wir in dieser Beziehung den großen Vorteil der hohen Bindungskraft zu unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Deshalb ist die Fluktuation deutlich niedriger als im Branchendurchschnitt. Nach der geglückten Premiere in Köln eröffnen wir nun im Sommer das zweite Haus in Berlin. Große Vorfreude empfinden wir im Hinblick auf die Eröffnung des Althoff Dom Hotel in Köln. Als Kölner Unternehmen ist uns die Wiedergeburt dieses Grandhotels eine besondere Herzensangelegenheit.

Geschäftsreisen scheinen sich eher schleppend zu stabilisieren. Ist das Hotelgewerbe in den Kampf gegen digitale Meeting Konzepte eingetreten, wie ihn der Handel mit der Internetkonkurrenz erlebt?

Die meisten Firmen haben ihre Mitarbeitenden während der Pandemie nur noch online getroffen und wollen das ändern. Auch wenn



Frank Marrenbach ist CEO | Geschäftsführender Gesellschafter der Althoff Gruppe mit den Marken Althoff Collection; AMERON Collection und URBAN LOFT (Mitglied im BVMW).

hybride Veranstaltungsformate bleiben werden, unterscheidet sich die Situation im Handel deutlich von der unsrigen. Wir haben kein strukturelles Problem, sondern eine pandemiebedingte Nachfrageschwäche. Diese wird sich zeitnah wieder erholen, und ich bin zuversichtlich, dass wir 2023 wieder an die Zeiten vor der Pandemie anknüpfen werden.

Das Interview führte Thomas Kolbe, BVMW Pressesprecher Nordrhein-Westfalen.



Shaping your digital future.

Ihr Team für den Arbeitsplatz der Zukunft.



IT Services



Communication
Services



Managed Document
Services



Managed Print
Services



Zeero
Emission IT

Bei Ihnen vor Ort und in ganz Deutschland unterwegs – als herstellerunabhängiger IT-Dienstleister stehen wir Ihnen in den Bereichen IT Services, Print Services, Unified Communications und Digitales Dokumentenmanagement mit Rat und Tat zur Seite.

Unser engagiertes Team begleitet Sie auf Ihrem Weg in die Digitalisierung – von der Beschaffung der optimalen Hard- und Software bis hin zum reibungslosen IT-Betrieb im Alltag.

Profitieren Sie von einem Konzept mit Dreifachnutzen:

- › Reduktion der Kosten
- › Verbesserung der technischen Infrastruktur
- › Entlastung der Umwelt

Dabei liegt der Fokus der GREEN IT stets auf Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Innovation.

Hardware Wir legen großen Wert darauf, die energieeffizienteste Hardware einzusetzen und achten auf eine hohe Produktqualität für einen langen Lebenszyklus.

Awareness Wir schulen Anwender:innen im Hinblick auf einen nachhaltigen, energieeffizienten Umgang mit den Produkten. Nur dann profitieren sie von einem maximalen Nutzen.

Erneuerbare Energien Wir setzen auf IT-Konzepte mit erneuerbaren Energien. Wertvolle Ressourcen wie Strom, Holz, Wasser sowie Öl werden eingespart und die Umwelt nachhaltig geschont.

Prozessoptimierung Wir beraten in puncto Digitalisierung von Prozessen mit dem Ziel, CO₂-Emissionen und Ressourcen einzusparen und so die Umweltbelastung zu reduzieren.

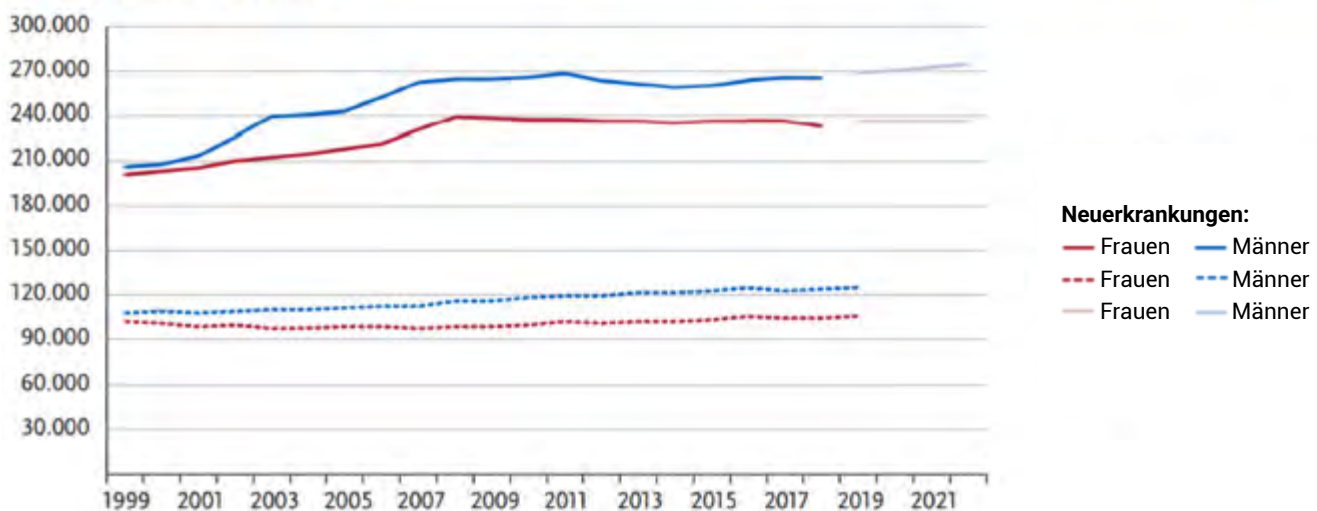
Mit umweltfreundlicher
Unterstützung von:



Das BVMW-Gesundheitsnetzwerk hilft

Die Zigaretten wurden Kassenpatientin Helga Martens (Name von der Redaktion geändert) zum Verhängnis. Ein MRT wegen Verdachts einer Thrombose enthüllt die Diagnose: Lungenkrebs. „Heutzutage ist das nicht zwingend ein Todesurteil“, tröstet sie der Hausarzt und überweist sie an eine europaweit bekannte Universitätsklinik.

Absolute Zahl der Neuerkrankungs- und Sterbefälle nach Geschlecht, ICD-10 C00–C97 ohne C44, Deutschland 1999–2018/2019, Prognose (Inzidenz) bis 2022

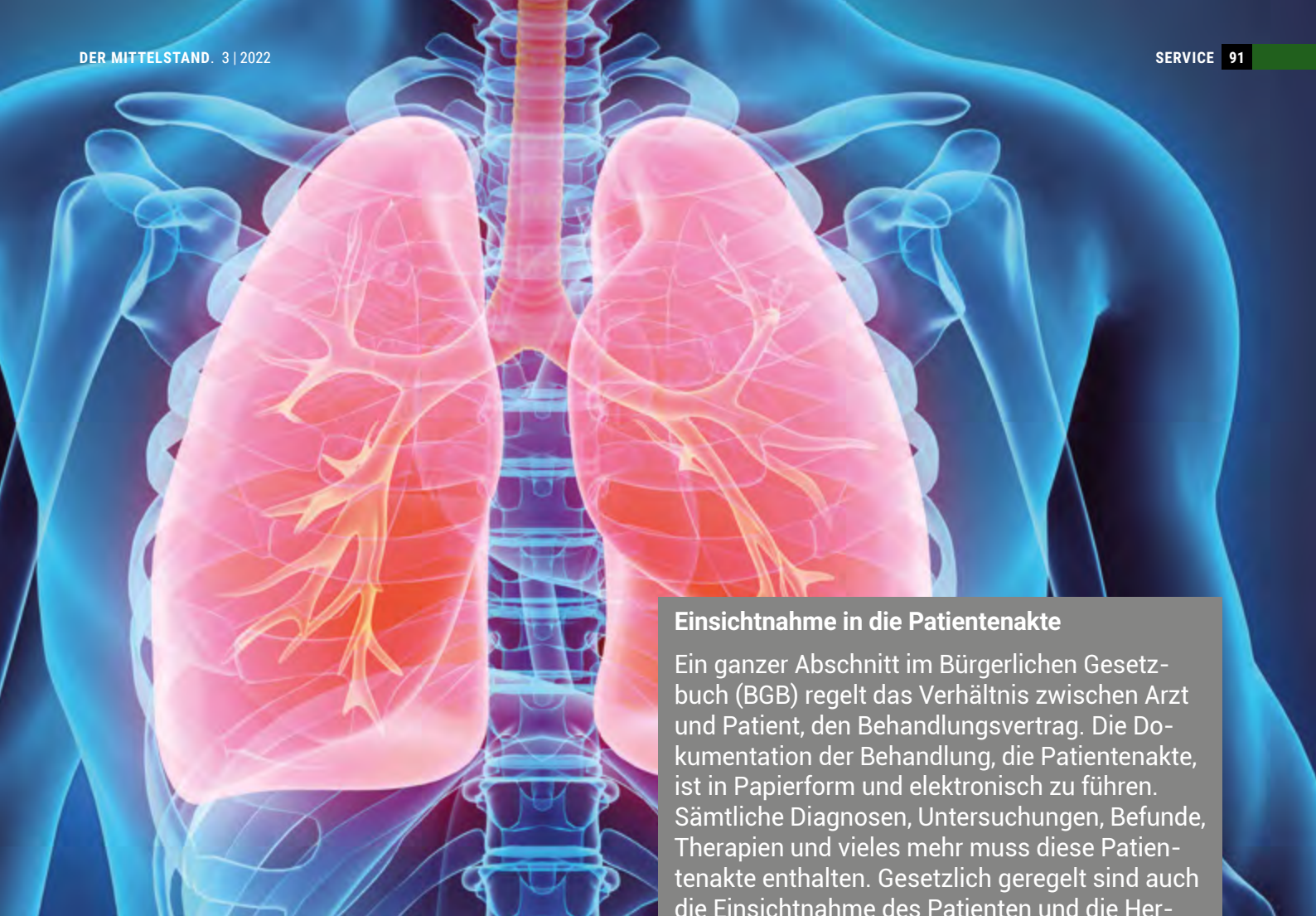


Die Zahl der Neuerkrankungen bei Krebs ist in Deutschland nach wie vor sehr hoch.

Die Zahl der Krebserkrankungen bewegt sich weiterhin in Deutschland auf hohem Niveau und hat in den letzten Jahren eher zu- als abgenommen. Nach der meist zufälligen Diagnose ist die Wahl des richtigen Krankenhauses von entscheidender Bedeutung. Zu einer Universitätsklinik gibt es Alternativen. Dort wird zwar an vorderster Front geforscht, doch man muss zuweilen Abstriche im Patientenmanagement machen und akzeptieren, dass auch nicht voll ausgebildete Ärzte Therapien durchführen.

Das BVMW-Netzwerk hilft

Mangels Betten wurde Helga Martens eine ambulante Chemotherapie angeboten. Die Nebenwirkungen waren so heftig, dass nach dem dritten Tag der Notarzt nach Hause kam. Traumatisiert wollte Martens Therapie und Klinik wechseln. Ihr Mann, Mitglied im BVMW, wandte sich in dieser Situation an seinen Verband, den BVMW. Das Verbandsnetzwerk der Gesundheitsexperten benannte einen der bekanntesten deutschen Lungen-Spezialisten: Prof. Dr. Torsten Bauer, Chefarzt der Lungenklinik Heckeshorn am Helios Klinikum Emil von Behring in Berlin-Zehlendorf.



Einsichtnahme in die Patientenakte

Ein ganzer Abschnitt im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) regelt das Verhältnis zwischen Arzt und Patient, den Behandlungsvertrag. Die Dokumentation der Behandlung, die Patientenakte, ist in Papierform und elektronisch zu führen. Sämtliche Diagnosen, Untersuchungen, Befunde, Therapien und vieles mehr muss diese Patientenakte enthalten. Gesetzlich geregelt sind auch die Einsichtnahme des Patienten und die Herausgabe von Kopien.

Einen Musterbrief zur Herausgabe der Patientenakte erhalten BVMW-Mitglieder auf Anfrage von unserer Rechtshotline:

rechtshotline@bvmw.de

Weitere Infos unter: https://bvmw.info/BGB_einsicht_patientenakte

Krankenzusatzversicherung: DAK Plus Klinik

Wünschen Sie eine privatärztliche Behandlung im Krankenhaus oder ein Einzelzimmer? Die dadurch entstehenden Zusatzkosten darf die DAK-Gesundheit nicht übernehmen. Sie können für diese Fälle Ihren DAK-Versicherungsschutz um die private Krankenzusatzversicherung DAK Plus Klinik unseres Partners Hanse Merkur ergänzen. Sie benötigen mehr Informationen? Melden Sie sich gern: **andre.verheyen@dak.de**

Rüdiger Eisele
Rechtsanwalt

mittelstand@bvmw.de

Drei Tage später bekam die Kassenpatientin stationär die zweite Chemotherapie. Durch die Umstellung der Medikation der Chemotherapie leidet sie unter wesentlich geringeren Nebenwirkungen. Die Helios-Klinik bietet Wahlleistungen, und so ist Martens glücklich in ihrem komfortablen Einzelbettzimmer. Eine Zusatzversicherung für den Krankenhausaufenthalt bietet Kassenpatienten Kostendeckung. Martens hat erfahrene Ärzte, regelmäßig schaut ein Pfleger bei ihr vorbei. Ein effizientes Patientenmanagement macht es möglich.

Auch in Sachen „Forschung an vorderster Front“ musste Martens keine Abstriche machen. Die Lungenklinik Heckeshorn ist Mitglied im nationalen Netzwerk genomische Medizin (nGM). Im Unterschied zu vielen anderen Kliniken dauern Sequenzierung und Analyse der Tumorzellen nur fünf Werktage statt drei Wochen. Durch die Daten können viele Leben gerettet werden, und doch muss dem Patienten eine 19-seitige Aufklärungsschrift überreicht werden, die er achtmal unterschreiben muss – Bürokratiemonster Datenschutz. Das nationale Krebsregister ist leider föderal organisiert und noch nicht so leistungsfähig wie das nGM. In Berlin-Brandenburg ist die Lungenklinik Heckeshorn jedoch auch hier aktives Mitglied in der Datensammlung.

Herausgabe der Patientenakte

Die Übergabe der Patientenakte ist zuweilen ein Problem, wie Prof. Bauer beklagt: „Selbst bei einer Verlegung innerhalb des Hauses oder bei Neuaufnahme müssen wir einen Antrag stellen, diese Daten sehen zu können. Hier hat der Datenschutz dem Patienten einen Bärendienst erwiesen.“ Die elektronische Patientenakte wird seit über zwölf Jahren versprochen. „Dies würde das Zusammenarbeiten national und international deutlich erleichtern“, so Prof. Bauer.



„Rauchen, Rauchen und Rauchen“

Professor Dr. med. Torsten Bauer, Chefarzt der Lungenklinik Heckeshorn am Helios Klinikum Emil von Behring in Berlin-Zehlendorf, gilt als Experte für Pneumologie. Im Interview mit DER Mittelstand. spricht er über Krebstherapien und Covid-19.

DER Mittelstand.: Herr Professor, ist Krebs ein Todesurteil?

Prof. Dr. Torsten Bauer: Das kommt ganz auf die Krebsart an. Wir haben viele Krebsarten, die wir mittlerweile als chronische Erkrankung betrachten, dazu zählt sicher der Tumor der Frau, der Brustkrebs, der mit ganz erheblichen Überlebenszeiten einhergehen kann. Ein anderes Beispiel für Tumoren, die nicht einem Todesurteil gleichkommen, ist der Prostatakrebs, der extrem gut behandelbar ist. Andere Krebsarten können hier sicherlich auch genannt werden, der Lungenkrebs gehört nicht dazu.

Auf welche Symptome muss man achten, um frühzeitig Lungenkrebs zu erkennen?

Unsere Standardbitte ist, dass bei Husten und Luftnot mehr als sechs Wochen ein Röntgenbild angefertigt wird, insbesondere dann, wenn eine Risikokonstellation für Lungenkrebs vorhanden ist.

Was sind die Hauptursachen für eine Krebserkrankung, insbesondere Lungenkrebs?

Da darf ich einfach mal auf meine Ruhrgebietsmentalität zurückgreifen und sagen: Die drei häufigsten Ursachen für Lungenkrebs sind Rauchen, Rauchen und Rauchen. Und es gibt aber auch andere Ursachen, etwa eine berufliche Exposition gegenüber bestimmten Stäuben oder andere inhalative Noxen. Aber wir haben auch sehr viele Patientinnen und Patienten, die nie geraucht haben und trotzdem Lungenkrebs bekommen.

Welche Therapien gibt es?

Es gibt im Wesentlichen vier Säulen der Therapie: die Chirurgie, die Bestrahlungstherapie, die medikamentöse Therapie, und wir haben Best Supportive Care, das heißt, wir können die Patienten auch ohne diese Medikamente versorgen. Bei den Chemotherapien wiederum gibt es sehr viele neue Möglichkeiten.

Welche Fortschritte hat die Forschung in den vergangenen Jahren gemacht?

Die zwei wesentlichen Neuerungen, die zu einer effektiveren Thera-

pie geführt haben, sind die sogenannten Checkpoint-Inhibitoren, für die es 2018 den Nobelpreis gab. Das ist das, was die Therapie bei uns am stärksten verändert hat. Vereinfacht dargestellt, ermöglicht diese Therapie eine Tumorbekämpfung quasi durch das körpereigene Immunsystem, indem bestimmte Verhaltensweisen der Tumorzellen demaskiert werden und das Immunsystem diese abräumen kann.

Wie ist Ihre Prognose: Werden wir den Krebs besiegen in absehbarer Zeit?

Es ist so, dass jedes Individuum täglich den Krebs besiegt. Wir gehen von einer fiktiven Zahl aus, wir sagen: Pro Tag entstehen 50 Krebszellen in einem Körper, und am Ende des Tages sind 50 davon wieder abgeräumt. Das heißt, wir werden den Krebs nie besiegen, aber wir werden ihn auch in Zukunft noch besser kontrollieren können.

Sie sind ausgewiesener Experte für Lungenkrankheiten generell. Welche Lungenkrankheiten sind weltweit auf dem Vormarsch?

Man darf die alten Bekannten nicht vergessen, wie die Lungentuberkulose. Sie ist weltweit noch immer die am häufigsten zum Tode führende Infektionskrankheit der Lunge. Das hat sich gerade durch die Covid-Pandemie noch mal verschlechtert, weil die ganzen Systeme, die zur Unterstützung von Tuberkuloseerkrankten aufgebaut wurden, zusammengebrochen sind. Es ist also nach wie vor eine der wichtigsten Aufgaben, diese Erkrankung zu bekämpfen.

Ist Covid eine Lungenkrankheit?

Ja, Covid ist eine Lungenkrankheit, das haben wir als Lungenärzte auch von Anfang an so gesehen. Und es ist eben so, dass Covid eine schwere Allgemeinerkrankung ist, die dann auch wieder auf andere Organe übergehen kann. Aber die Hauptvermehrung des Virus findet in den Atmungsorganen statt, und damit ist es primär eine Lungenkrankheit.

Wie wichtig ist bei Covid-19 der interdisziplinäre Austausch mit anderen Abteilungen?

Der war bei Covid-19 sehr fruchtbar, man hat viel dazugelernt. Insbesondere die empfindlichen Systeme wie die Nieren oder das Herz



Prof. Dr. med. Torsten Bauer studierte Humanmedizin an der Universität Bonn und der University of California in San Diego (USA). Im Jahr 1993 promovierte er, und nach zwei Jahren Ausbildung auf der Intensivstation der Universitätsklinik Barcelona hat er sich mit dem Thema „Schwere Lungenentzündungen“ in Bochum habilitiert. Während seiner beruflichen Laufbahn spezialisierte er sich unter anderem auf die Gebiete Pneumologie, Allergologie, Schlafmedizin und die Behandlung von schweren Lungeninfektionen. Seit 2006 ist er Chefarzt der Lungenklinik Heckeshorn am Helios Klinikum Emil von Behring in Berlin-Zehlendorf und aktuell der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP).

waren direkt oder indirekt von dieser Erkrankung betroffen. Das hat wieder mal geholfen, den Menschen als Ganzes zu sehen und nicht nur als Summe seiner Einzelteile.

Welche Folgekrankheiten kann Covid-19 auslösen?

Es gibt zwei Arten von Post-Covid-Erkrankungen. Man muss unterscheiden zwischen denjenigen, die so schwer krank waren, dass sie beatmet werden mussten, sie werden immer eine Folge-Rehabilitationsphase durchlaufen müssen. Das war auch vor Covid schon so. Aber es gibt auch leichte Verläufe von Covid-19, bei denen der Patient noch über einen längeren Zeitraum eine schwere allgemeine Erschöpfung empfindet. Hier stehen wir noch ganz am Anfang unserer Forschungen. Wir wissen nicht, warum das so ist, ob unter Umständen Covid-19 nur eine andere Erkrankung demaskiert hat. Das heißt, sie war bereits bei dem Patienten vorhanden, aber es war noch nicht allen bewusst.

Lässt sich sagen, welche Menschen von Long-Covid besonders betroffen sind?

Nein. Dazu gibt es im Moment keine Vorhersageform. Wir können die unterschiedlichen Patienten und die unterschiedlichen Verläufe betrachten und wissen nicht, wer davon einen längeren Verlauf haben wird.

Haben Sie Wünsche oder Forderungen an die Politik, was Ihre Arbeit anbelangt?

Wir würden uns wünschen, dass die Politik systemischer auf Experten zurückgreift, als sie das in den letzten drei Jahren getan hat. Hier hatte man ja fast schon den Eindruck, dass derjenige, der am lautesten geschrien hat, der beste Experte war. Hierfür würden wir uns wünschen, dass für zukünftige medizinische Sachverhalte von nationaler Tragweite ein bestimmtes System besteht, wer denn als Berater hinzugezogen wird.

Vielen herzlichen Dank für das interessante Gespräch.

*Das Interview führte Friederike Pfann,
BMW Redaktion DER Mittelstand.*





STEUERN AUF DEN PUNKT

Die Grundsteuerreform – Handlungsbedarf für Eigentümer

Ab dem 1. Januar 2025 tritt die Grundsteuerreform in Kraft. Für die Eigentümer von rund 36 Millionen Grundstücken in Deutschland wird die Abgabe einer zusätzlichen Steuererklärung dann notwendig sein.

Bis dato waren die auf die Jahre 1935 und 1964 bezogenen Einheitswerte für die Berechnung der Grundsteuer maßgebend. Das Bundesverfassungsgericht hat die veralteten Wertgrundlagen 2018 als verfassungswidrig eingestuft und dem Gesetzgeber aufgetragen, bis spätestens Ende 2024 das Besteuerungsverfahren zu reformieren. An die Stelle der Einheitswerte treten nun die neu zu ermittelnden Grundsteuerwerte. Während die allermeisten Bundesländer für die Neuberechnung dem Bundesmodell folgen, wenden Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Hamburg abweichende Verfahren an.

Die Grundsteuer im Bundesmodell

Grundstückseigentümer haben nach Aufforderung durch das Finanzamt bis zum 1. Oktober 2022 erstmalig eine Grundsteuererklärung bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk das Grundstück gelegen ist, abzugeben. In der Erklärung, die über das Onlineportal ELSTER eingereicht werden kann, sind neben allgemeinen Angaben zum Grundstück und den Eigentümern insbesondere Angaben zum Bodenrichtwert und der Grundstücksfläche sowie bei bebauten Grundstücken Angaben zur Gebäudefläche, dem Gebäudebaujahr, erfolgten Modernisierungsmaßnahmen sowie vorhandenen Garagen und selbstständig nutzbaren Flächen zu machen. Dabei haben sich die Angaben auf den Stand zum 1. Januar 2022 zu beziehen.

Während einige erklärungsrelevante Informationen direkt den bisherigen Einheitswertbescheiden oder den Grundbuchblättern entnommen werden können, werden die Bodenrichtwerte in der Regel von den zuständigen Gutachterausschüssen veröffentlicht. Die Angaben zum Gebäude haben Eigentümer den eigenen Akten zu entnehmen. Je nach Gebäudeart bewertet das Finanzamt die Grundstücke sodann nach dem Ertragswert- oder Sachwertverfahren.

Neue Zahllast ist ungewiss

Auf Basis der Grundsteuererklärung stellt das Finanzamt einen

Grundsteuerwert- und Grundsteuermessbetragsbescheid aus. Die vorgenannten Bescheide stellen keine Zahlungsaufforderung, sondern die für die Steuerberechnung relevanten Grundlagenwerte fest und werden der zuständigen Stadt oder Gemeinde von Amts wegen weitergeleitet. Die Stadt oder Gemeinde setzt sodann unter Anwendung des individuellen Steuerhebesatzes die Grundsteuerzahl last per Grundsteuerbescheid gegenüber dem Eigentümer fest. Die Städte und Gemeinden sind gehalten – allerdings nicht rechtlich verpflichtet –, durch eine Anpassung des Hebesatzes das Grundsteueraufkommen trotz der geänderten Berechnungssystematik konstant zu halten. Eine pauschale Aussage, ob Grundstückseigentümer durch die Reform besser oder schlechter gestellt werden, ist daher momentan noch nicht möglich.



Gut zu wissen

- Der Grundsteuerwertbescheid auf den 1. Januar 2022 setzt die neue Berechnungssystematik erstmalig um und bedarf deswegen einer genauen Überprüfung
- Die alte Rechtsgrundlage gilt noch bis einschließlich 2024.
- Die nächste Grundsteuererklärung ist erst zum 1. Januar 2029 abzugeben

Dr. Sebastian Krauß

Steuerberater,
Fachberater für Internationales Steuerrecht
concepta Steuerberatungsgesellschaft mbH
Zusatzqualifikation Fachberater für Unternehmensnachfolge (DStV e. V.)
BVMW-Mitglied

www.concepta-steuern.de



Das Unternehmen neu aufstellen.

Und gut aufgelegt
bleiben.



Der Innovation Guide ist der Innovationsberater für Mittelstand und Konzerne und vernetzt dich schnell mit passenden Innovationsexperten.
Jetzt scannen und loslegen!



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

de:hub
digital ecosystems

BVMW

pme feiert 30-jähriges Jubiläum

Dass Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben möglich ist, beweist der pme Familienservice (Mitglied im BVMW) seit 30 Jahren. Das Berliner Unternehmen wuchs schnell vom Startup für individuelle Kinderbetreuungsangebote zum größten Employee-Assistance-Program-Anbieter Deutschlands mit 1.400 Teammitgliedern heran. Die Gruppe bietet maßgeschneiderte Konzepte, die sowohl Unternehmen als auch ihre Beschäftigten entlasten und unterstützen. Zur Feier des Jubiläums fanden mehrere Digialevents statt, unter anderem der BGM-Kongress Health.



www.familienservice.de

Trophäenjäger aus Bergkamen

Hierzulande fallen jährlich über fünf Millionen Tonnen Plastikmüll an. Unser Mitglied Tipp Oil, Produzent hochwertiger Schmieröle, sagt dem Problem den Kampf an und setzt mit dem ersten Pfandsystem für Kunststoffbehälter einen internationalen Recycling-Standard. Geschäftsführer Sebastian Maier, der als selbstständiger Rohstoffhändler sein Unternehmen gründete, wurde mit Auszeichnungen überhäuft. Auf internationaler Ebene darf sich das Unternehmen neben dem Gewinn des renommierten „European Enterprise Award“ über die Auszeichnung mit dem „European Business Award“ freuen.



www.tippoil.de



Volker Baiersdorf (Mitte) ist seit 25 Jahren für den Mittelstand in Nordthüringen aktiv. Ringo Siemon (li.) und Thomas Hirt-Peterseim gratulierten ihm.

25 Jahre aktiver Netzwerker

Volker Beiersdorf ist seit 25 Jahren für den Mittelstand tätig. Immer, wenn Unternehmerinnen und Unternehmer Lösungen, Kontakte, Ideen oder Rat brauchen, können sich Mittelständler an ihn wenden. Der Leiter der Wirtschaftsregion Westthüringen, Ringo Siemon, sprach ihm seine Anerkennung für sein außerordentliches Engagement beim BVMW aus. Volker Beiersdorf zieht sich nun langsam zurück, nicht ohne die Weichen für die Zukunft gestellt zu haben. Thomas Hirt-Peterseim wird in der Übergangszeit die Netzwerkkontakte kennenlernen und seine Impulse für die Region setzen.

Wermut vom Niederrhein erzielt Spitzenplatz

Das letzte Jahr war für unsere Mitglieder Lars Faßbender und Sven Hermann ein Riesenerfolg. Die beiden Jungunternehmer aus Grevenbroich (Nordrhein-Westfalen) erhielten für ihren selbst entwickelten Wermut der Marke CHÂVI Wermut White die Auszeichnung Double Gold der Europe Wine & Spirits Trophy. Den Preis des in Luxemburg ausgetragenen Wettbewerbs verlieh eine aus renommierten Vertretern der Gastronomie und Handel besetzte Jury. Über ein Jahr lang tüftelten die beiden an der Rezeptur. Das Ergebnis kann sich wahrlich sehen und schmecken lassen.

www.chavi-wermut.de



Moderne Technik trifft Nachhaltigkeit

Ressourcen schonen und moderne Kommunikationstechnik schließen einander nicht aus. Für ihr nachhaltiges Engagement wurde das BVMW-Mitgliedsunternehmen Tele Thorwarth GmbH aus Schmalkalden in das Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen (NAThüringen) aufgenommen und gehört damit zu den Unternehmen, die freiwillig mehr leisten, als gesetzlich vorgeschrieben ist. Schon seit Jahren nimmt die Tele Thorwarth in allen 14 Filialen in Thüringen und Bayern Altgeräte zur Wiederaufarbeitung in Zahlung und führt diese einem fachgerechten Recycling oder einer fachgerechten Entsorgung in spezialisierten Unternehmen zu.

www.tele-thorwarth.de



Effizienz-Preis NRW für Cendas GmbH

Die Cendas GmbH aus Bochum (Mitglied im BVMW) erhielt zu Jahresbeginn im Deutschen Sport & Olympiamuseum zu Köln den Hauptpreis „Dienstleistung“ des Effizienz-Preises NRW für die Entwicklung einer innovativen Baustellenabwicklungs-App zur Technischen Gebäudeausrüstung. Verliehen wurde der Preis dem Team um die Geschäftsführer Andreas Rittel und Dr. Wolf-Christian Strotmann von NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser. Die mit dem Preis ausgezeichnete Software ermöglicht einen aktuellen Überblick über offene, laufende und abgeschlossene Prozesse und Aufgaben auf der Baustelle.

www.cendas.net





V. li.: Luis Felipe Cunha (Delegation), Heni Ozi Cukier (Delegation), Sergio Fernando Moro, Hans Kemeny, Ingrid Hausemann (BVMW Pressereferentin).

Fokus Außenwirtschaft Brasilien

Brasilien und Deutschland pflegen seit Jahren eine enge Zusammenarbeit. Sergio Fernando Moro war zu Gast bei „Fokus Außenwirtschaft Brasilien“ und wurde von Hans Kemeny, Leiter der BVMW Wirtschaftsregion Hamburg/Schleswig-Holstein, begrüßt. Als ehemaliger Justizminister Brasiliens und ehemaliger oberster Richter referierte Moro über seine Erfahrungen und machte sein Bestreben deutlich, den Austausch zwischen beiden Ländern auf allen Ebenen sowohl von staatlicher als auch privatwirtschaftlicher Seite zu fördern. Bei der Wahl 2022 tritt der Brasilianer als Präsidentschaftskandidat an.

Dänemark: Tor nach Skandinavien

Der erste Außenwirtschaftsgipfel des BVMW in Mecklenburg-Vorpommern mit dem Thema „Dänemark als Tor nach Skandinavien“ hat neue Maßstäbe bei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen norddeutschen und skandinavischen Mittelständlern gesetzt. So tauschte sich der dänische Bürgermeister Rostocks, Claus Ruhe Madsen, mit seinem dänischen Amtskollegen Simon Hansen aus der Partnerstadt Guldborgsund aus; beide konnten sich noch während der Podiumsdiskussion auf konkrete Kooperationsmöglichkeiten verständigen. Der Repräsentant des BVMW-Auslandsbüros Skandinavien, Benny Egholm Sørensen, verwies auf die hervorragenden Möglichkeiten für ein wirtschaftliches Engagement im skandinavischen Raum. Auch die Organisatorin der Tagung, Doris Schultz, BVMW Verbandsbeauftragte der Region Rostock, zeigte sich über Ablauf und Ergebnis der Veranstaltung hochzufrieden.

Deutscher B2B-Award für Hörtkorn

Die Heilbronner Unternehmensgruppe Dr. Hörtkorn ist beim Deutschen B2B-Award 2022 zum zweiten Mal in Folge in der Kategorie Kundenzufriedenheit unter Industrieversicherungs maklern ausgezeichnet worden. Für den Preis, den die Deutsche Gesellschaft für Verbraucherstudien vergibt, wurden insgesamt mehr als 100.000 Entscheiderurteile berücksichtigt. Damit hat sich das BVMW-Mitgliedsunternehmen von Geschäftsführer Christian Hörtkorn erneut gegen mehr als 1300 Wettbewerber durchgesetzt.



V. li.: Dr. Lorenz Mitterer (Zirngibl), Prof. Dr. Stephan Bierling, Roman Pfranger und Michel Peter (Kaiser Partner), Mechthild Hepp (BVMW) und Dr. Daniel Schiele (Zirngibl).

Jahresempfang in München-Oberland

Zum ersten Mal seit zwei Jahren konnte im März der traditionelle Jahresempfang der BVMW Region München-Oberland unter der Regie von Mechthild Hepp stattfinden. Gastgeber war die Rechtsanwaltskanzlei Zirngibl, die dieses Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum feiert. Das Highlight des Empfangs war der Vortrag von Politikwissenschaftler Professor Dr. Stephan Bierling von der Universität Regensburg zum Thema „Demokratie(n) am Ende?“, bei dem der Krieg in der Ukraine im Mittelpunkt stand. Dass dieses Thema die rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer stark bewegte, zeigte sich auch in der lebhaften Diskussion, die bis fast in die Morgenstunden andauerte.



NRW-Schulministerin Yvonne Gebaur (Mitte) mit Gastgeberin Margit Schmitz vom BVMW und Prof. Dr. Martin Wortmann, Generalsekretär der BVMW-Bildungsallianz

Kölner Bildungsgipfel

Das Rautenstrauch-Joest-Museum war Ort des BVMW-Jahresauftakts in Köln. Bildung stand ganz oben auf der Agenda, und Gastgeberin Margit Schmitz hatte mit NRW-Schulministerin Yvonne Gebaur und dem Generalsekretär der BVMW-Bildungsallianz, Professor Dr. Martin Wortmann, hochkarätige Referenten eingeladen, um sich praxisnah den Baustellen der Bildungspolitik und des Fachkräftemangels zu nähern. Zur Lösung dieses drängenden Problems fördert der BVMW Köln mit seinem „7-Säulen Projekt“ (mehr dazu auf der Homepage www.koeln.bvmw.de) den Austausch zwischen Wirtschaft und Politik.

Hubs in Düsseldorf

Ein außergewöhnlicher und interaktiver Neujahrsempfang erwartete die mehr als 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim BVMW in Düsseldorf. BVMW-Repräsentantin Alexandra Rath hatte unter dem Motto „Happy New Idea“ eine besondere Auftakt-Veranstaltung zu einem Jahr neuer Ideen und Inspirationen auf die Beine gestellt. Sogenannte Hubs sorgten für interessante Erlebnisse und lebhaften Austausch. In Gruppen wechselten die Teilnehmenden zwischen acht Bereichen (Hubs), um Fachvorträgen zu lauschen oder sich untereinander auszutauschen. Außerdem gab es eine Marshmallow-Challenge und Tischtennis.

BVMW gründet Gesundheitsnetzwerk in Thüringen

Das Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM), enger gefasst auch die Gesundheitsförderung (BGF), hat nicht erst seit der Corona-Pandemie für Unternehmen und deren Mitarbeitende eine besondere Bedeutung. Nicht ohne Grund werde Gesundheit oft als das höchste Gut des Menschen bezeichnet, erklärte Ringo Siemon, Leiter der BVMW Wirtschaftsregion Westthüringen. Durch diese bundesweit einzigartige Kooperation mit dem Bundesverband Betriebliches Management und dem Bundesverband der Gesundheitsstudios werden konkrete Mehrwerte für BVMW-Mitglieder in Thüringen entstehen.



Moderator Jörg Zajonc (li.) und Minister Dr. Joachim Stamp.

Wirtschaftssymposium in Neuss

Wenige Wochen vor der NRW-Landtagswahl blickte der BVMW-Landeswirtschaftssenat in den Räumen unseres Mitglieds Rheinland-Versicherung in Neuss auf die aktuelle Lage in der Ukraine und diskutierte die Folgen für die heimische Wirtschaft. Gesprächsgast des Abends war NRW-Integrationsminister Dr. Joachim Stamp von den Liberalen. Zahlreiche Unternehmen aus NRW sind unmittelbar von den beschlossenen Sanktionen betroffen. Die Probleme akkumulieren sich nach den Pandemie Jahren weiterhin, und sie nagen zusehends an der fundamentalen Substanz unserer Ökonomie.

Expertenkreis Gesundheitsmanagement in Neuss

Gesunde, kreative und motivierte Teams bilden das Fundament des Erfolgs im Mittelstand. Der BVMW in Neuss hat zur Förderung des betrieblichen Gesundheitsmanagements einen Expertenkreis ins Leben gerufen, der Mitglieder künftig über die Integration gesundheitsfördernder Maßnahmen in den Unternehmensalltag informiert. „Viele Unternehmen nutzen die häufig nicht bekannten Beratungs- und Fördermittelangebote nicht. Da setzen wir an“, so Stephan Moritz, Repräsentant des BVMW im Rhein-Kreis Neuss.



Gesundheitstag in der Bundeszentrale

Die Gesundheitsförderung wird zunehmend zu einem Wettbewerbsfaktor auf dem Arbeits- und Bewerbungsmarkt. Es ist kein Geheimnis: Nur Mitarbeitende, die sich am Arbeitsplatz wohlfühlen, sind nachweislich leistungsbereiter, leistungsfähiger und innovativer. Auch uns als BVMW liegt die Gesundheit unserer Mitarbeitenden besonders am Herzen. Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner, der DAK-Gesundheit, organisierten wir in der Berliner Bundeszentrale zwei Gesundheitstage. Themen des hybriden Events waren unter anderem die Gestaltung einer gesunden Pause, einfache Rücken- und Atemübungen für „Schreibtischtäter“, aber auch das ergonomische und gesunde Arbeiten im Homeoffice. Außerdem konnten die Mitarbeitenden individuelle Beratungsgespräche mit Expertinnen und Experten für Ergonomie, Essverhalten und Umgang mit Stresssituationen buchen.

Alle Kraft für den Mittelstand

Groß war die Freude, als Stephan Siegel seine Repräsentanz für den Mittelstandsverband BVMW vorstellte. Im rheinland-pfälzischen Neuwied trafen sich rund 35 Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich künftig über noch mehr Unterstützung freuen dürfen. Zu den ersten Gratulanten gehörten der Neuwieder Oberbürgermeister Jan Einig, Landrat Achim Hallerbach, die SPD-Landtagsabgeordnete Lana Horstmann und Hans-Peter Pick, der Landeschef des Verbandes. Der BVMW sei weit mehr als ein regionales Unternehmernetzwerk, vielmehr setze der Verband sich in Mainz, Berlin und Brüssel aktiv für die kleinen und mittleren Unternehmen ein, so Pick.

#GemeinsamGesund #GesunderMittelstand



V. li.: Ralf Henkler (BVMW Leiter Wirtschaftsregion Cottbus), BVMW Pressechef Nicholas Neu und Jens Taschenberger vom Zwei Helden-Verlag.

Roadtrip durch die Wirtschaftsregionen

BVMW vor Ort: Nicholas Neu, seit Februar Leiter Kommunikation BVMW in der Berliner Bundeszentrale, ist auf Roadtrip durch die Wirtschaftsregionen, um sich ein persönliches Bild von der Arbeit vor Ort zu machen. Sein erstes Ziel führte ihn in die Region Brandenburg Süd-Ost. In der Lausitz besuchte er zusammen mit dem Leiter der Wirtschaftsregion Ralf Henkler unter anderem Jens Taschenberger vom Zwei Helden-Verlag, der deutschlandweit durch seinen PR-Coup „Welcome Tesla“ Furore machte, der den Weg der Ansiedlung von Elon Musks Autofirma in Brandenburg zumindest mit bereite. Höhepunkt war die Stippvisite bei einem der wohl vielversprechendsten Startups Deutschlands, der Altech Industries Germany. Altech entwickelt im Industriepark Schwarze Pumpe südlich von Cottbus eine spezielle Beschichtung von Batterien, die dadurch leistungsfähiger und langlebiger werden.

Wirtschaftssenat trifft Wirtschaftsminister

Seit vielen Jahren treffen sich die Senatoren des BVMW Sachsen-Anhalt mit Ministern der Landesregierung. Der Gedankenaustausch als wichtigstes Kommunikationsmittel steht dabei im Mittelpunkt. Formlos und ohne Protokoll sprechen Minister und Unternehmer miteinander. In diesem Jahr fand das Treffen in der AGCO GmbH in Hohenmölsen in Sachsen-Anhalt statt, ansässig in einer Region, die unmittelbar vom Strukturwandel durch den Braunkohleausstieg betroffen ist. Demzufolge standen auch die politischen Rahmenbedingungen dieses Wandels im Mittelpunkt des Gesprächs mit dem Wirtschaftsminister Sven Schulze.

Hilfe für Kriegsflüchtlinge in Ostthüringen

Bereits einen Tag nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine stellte das BVMW-Mitglied Stefan Lantzsich (Hygienemarkt24) in Gera eine Hilfslieferung zusammen und brachte dringend benötigtes medizinisches Hilfsmaterial im Wert von 10.000 Euro in die Ukraine. Parallel organisierten die BVMW-Mitglieder vor Ort zahlreiche Hilfsangebote für Menschen, die aus den umkämpften Regionen geflüchtet sind, vornehmlich Mütter mit Kindern. Für Unterkünfte wurden Ausstattungsgegenstände zur Verfügung gestellt und Wohnungen möbliert.



V. li.: Dr. Sandra Fleischer, Prof. Dr. Clauß Dietz (beide DPFA), Markus Jerger (BVMW), Catrin Liebold, Dennis Lischo und Marco Reuter (alle DPFA).

Für eine starke Bildung

Der Mittelstand. BVMW zu Besuch bei der DPFA Akademiegruppe in Chemnitz: Markus Jerger, Vorsitzender des Verbandes, besuchte Schulhaus, Turnhalle und Schüllerradio der Chemnitzer DPFA-Regenbogen-Schulen. Im Gespräch mit Hauptgeschäftsführerin Catrin Liebold und DPFA-Gründer Professor Dr. Clauß Dietz ging es um Digitalisierungsfortschritte ihrer privaten Schulen, aber auch um Berufsorientierung ab Klasse 5. Die DPFA vereint Allgemeinbildung, berufliche Aus- und Weiterbildung. Das private Bildungsunternehmen hat elf Standorte in Sachsen und Niederschlesien/Polen. Die DPFA setzt auf eine frühzeitige Vernetzung zwischen regionalen Unternehmen und der Schülerschaft. Dies gilt es zusammen mit dem Mittelstand. BVMW weiter auszubauen.

Doppelte Hilfe vom Verband Christlicher Hoteliers

Es ist schon der zweite Transport von Hygieneartikeln, Medikamenten und Lebensmitteln, den das Berliner BVMW-Mitglied „Hotelkooperation Christlicher Hotels“ mit Hilfe von Spendengeldern in die ukrainische Stadt Chelm durchgeführt hat. Die Ladung von drei vollgeladenen Lastwagen wurde an eine kirchliche Initiative und die Verwaltung der Stadt übergeben. Wie der Geschäftsführer der VCH-Hotelkooperation, Axel Möller, erläuterte, können aber auch Flüchtlinge aus der Ukraine hier in Deutschland auf die Hilfe der christlichen Hotels zählen. So stellen einige Hotels Zimmer zur Verfügung, helfen bei Behördengängen, der Jobvermittlung und unterstützen mit Sachspenden. Insgesamt sind im VCH 40 christliche Beherbergungsbetriebe zusammengeschlossen.

www.vch.de



Unterkunft für Geflüchtete in Münchner Büro

Die Münchener TWS Partners AG, BVMW-Mitglied im bayrischen Landeswirtschaftssenat, hat mit einer ungewöhnlichen Aktion schnelle Hilfe bei der Aufnahme von Geflüchteten geleistet. In einer Team-Leistung mehrerer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde im März kurzfristig ein Büroflügel eines mehrstöckigen Altbaus in eine Flüchtlingsunterkunft umgewandelt. Unproblematisch gestaltete sich dabei die Abstimmung mit den zuständigen Stellen der Stadt München, bei der der BVMW tatkräftig unterstützte.

Erfolg im Kampf gegen Krebs

Die Pekkip Holding in Heidelberg entwickelt ein Medikament für Brustkrebspatientinnen, das die mit der Erkrankung häufig einhergehenden schmerzhaften Knochenmetastasen zerstören und den Knochen wieder aufbauen soll – und das ganz ohne Nebenwirkungen.



Als Ahmet Pekkip als Achtjähriger aus der Türkei nach Deutschland kam, hat er sich allen Vorurteilen zum Trotz geschworen, einmal etwas ganz Großes zu schaffen. Rückblickend ist dies dem heute fast 70-jährigen Unternehmer mehr als einmal gelungen. Die abwechslungsreiche und beeindruckende Karriere Pekkip's begann als Bauunternehmer. Er baute eine historische Brauerei im baden-württembergischen Edingen-Neckarhausen zu einem Wohnhaus um und realisierte viele weitere Denkmalbauprojekte. Später erwarb er ein Krankenhaus und ein Hotel, um beide zu luxuriösen „Burn-out-Kliniken“ umzugestalten.

Ein Denkmal ganz anderer Art setzt der Inhaber der Pekkip Holding auf dem Gebiet der Krebsforschung. Anlass war der Tod seines elf Jahre jüngeren Bruders Ali, der im Alter von 44 Jahren einem Lungenkrebsleiden erlag. „Von da an habe ich in die Krebsforschung investiert“, erzählt Pekkip. „Mein Wunsch war es, dass mein Bruder in unseren Forschungsarbeiten weiterlebt.“ Dieser Wunsch treibt ihn bis heute an.

Weltweites Onkologen-Netzwerk

Bereits ein halbes Jahr nach Gründung organisierte das Unternehmen unter dem Namen Pekkip Congress GmbH 2012 einen Kongress in Dresden mit über 1.000 Thoraxonkologen aus der ganzen Welt und

gewann damit einen Congress Award. Einige Kongresse dieser Art folgten, so zum Beispiel 2013 in Shanghai. Pekkip gelang es auf diese Weise, ein weltweites Netzwerk aus rund 15.000 Onkologen zu weben. Einige davon beteiligen sich nun an den Forschungsarbeiten der Pekkip Holding, die 2015 gegründet wurde. Das Unternehmen entwickelt ein Medikament gegen Knochenmetastasen bei Brustkrebspatientinnen, die laut Pekkip in etwa 70 Prozent der Fälle auftreten. Das Medikament, eine Kombination aus zwei bereits existierenden Präparaten, finde seinen Weg in die Krebszelle, vernichte den Krebs und baue den Knochen auf. „Die über 200-fache Dosierung bei Ratten hat ergeben, dass keinerlei Nebenwirkungen wie zum Beispiel Haarausfall auftreten“, so der Unternehmer.

Vier Jahre bis zur Marktreife

Die Pekkip Holding ist nicht wie ein übliches Unternehmen aufgebaut. Ahmet Pekkip hat nur vier Angestellte, die Forschung treibt er über Verträge mit den weltbesten Instituten und Onkologen voran. Das Labor befindet sich in der Uniklinik in Kiel, produziert wird in Freiburg bei der Firma ChemCon, in der Uniklinik Tübingen wird abgefüllt. Anfang 2023 werde die Phase 1 vorbereitet, in der die ersten Patientinnen mit dem Medikament behandelt werden. „Wir denken, dass wir in etwa vier Jahren auf dem Markt sind“, so Pekkip, der seinem Ziel Schritt für Schritt näher kommt und weiterhin Partner sucht, die ihn dabei unterstützen.



Visitenkarte

Pekkip Holding GmbH

Gründung: 2015

Firmensitz: Heidelberg (Baden-Württemberg)

Inhaber und Geschäftsführer: Ahmet Pekkip

Anzahl der Mitarbeitenden: 4

BVMW-Mitglied

www.pekkip.com



Katrin Plewka

BVMW Pressesprecherin Baden-Württemberg

katrin.plewka@bvmw.de



Büro und Homeoffice werden eins

Die Berliner RA-MICRO Software AG ist Marktführer für die IT-Ausstattung von Notaren, Rechtsanwälten, Inkassobüros und Rechtsabteilungen in Deutschland. 1982 gegründet durch Rechtsanwalt Dr. Peter Becker, wird die Software von rund 230 Mitarbeitenden selbst entwickelt und supportet.



Im Cube Berlin am Washingtonplatz, direkt neben dem Hauptbahnhof, befindet sich der Firmensitz der RA-MICRO Software AG.

Das Anwaltsbüro der Zukunft hat einen Namen: vOffice. Ob im Homeoffice oder im Büro, der Arbeitstag findet im virtuellen Office statt. Hier verschmilzt das arbeitsteilige Zusammenwirken der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer neuartigen Einheit. Die Software vOffice bildet die räumliche Wahrnehmung digital ab, durch eine dem Organigramm folgende bildliche Darstellung aller Mitarbeitenden plus einem Verfügbarkeitsstatus. Per Klick auf ein Foto kann jeder per Video-Call angesprochen oder einer Konferenz hinzugefügt werden. Die notwendige Vertraulichkeit erfüllt vOffice mit den Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung und ist mit den Vorschriften aus dem anwaltlichen Berufsrecht vereinbar.

Die Geburtsstunde vor 40 Jahren

Schriftsätze mit vier Durchschlägen auf der Schreibmaschine, ein enormer Verbrauch von Tipp Ex und das Bearbeiten unzähliger Steuererklärungen mit handschriftlichen Papierbelegen, so hatte sich der junge Referendar Becker damals die eher freudlose Arbeit in einer Anwaltskanzlei nicht vorgestellt.

Als die ersten Microcomputer auf dem Markt auftauchten, erkannte

Becker darin eine Chance, seine Arbeit zu vereinfachen. Neben seiner Arbeit als Anwalt lernte er an unzähligen Abenden und Wochenenden die Funktionsweise von PC-Betriebssystemen und begann bald, selbst zu programmieren. Das war 1982, die Geburtsstunde von RA-MICRO.

Was damals für die Bedürfnisse von fünf Anwälten als Kanzleiorganisationssystem anging, hat bis heute eine unglaubliche Erfolgsgeschichte geschrieben. Ob Anwaltssuche, Apps wie die Deutsche Gesetze App, ob digitale Diktiersysteme oder die Kanzleisoftware von A wie Aktenverwaltung bis Z wie Zwangsverwaltung: RA-MICRO bildet mit seinen Tochtergesellschaften digital alles ab, was Kanzleien brauchen. Bundesweit verfügt die Berliner Firma über 70.000 Kunden und 34 Vor-Ort-Partner, die sich um Beratung und Installation kümmern.

Noch mehr Zukunft

Stichworte für die Zukunft sind Cloud, Künstliche Intelligenz und Legal Tech. Damit wird sich die nächste Anwaltsgeneration beschäftigen, ist sich der Gründer sicher und fügt selbstbewusst hinzu: „Nach Lage der Dinge wird RA-MICRO auch hier die Spitze der Entwicklung mitgestalten. Wir geben jährlich rund 20 Millionen Euro für Weiterentwicklung und Forschung an unserer Software aus. Das wird sich auszahlen.“



Visitenkarte

RA-MICRO Software AG

Gründung: 1982

Firmensitz: Berlin

Vorstand: Josef Heinz, Umberto Mastropietro, Marie-Ivonne

Otisi-Schaarschmidt

Anzahl Mitarbeiter: 230

BVMW-Mitglied

www.ra-micro-online.de



Herbert Beinlich

BVMW Leiter Kreisverband Berlin-Süd,
Pressesprecher Berlin

herbert.beinlich@bvmw.de



Rettungsfahrzeuge nach Maß

Jeder hat schon mal ein Rettungsfahrzeug gesehen. Für ihre anspruchsvollen Aufgaben brauchen Feuerwehr, Notärzte und das Technische Hilfswerk das bestmögliche Equipment. Dazu gehört auch die ausgeklügelte Ausstattung ihrer Fahrzeuge.



Profis für Fahrzeugausbau, Nachrüstung und Reparatur: Karsten Doll (Mitte) mit seinem Team.

Wir bauen das, was andere nicht bauen wollen.“ So beschreibt Karsten Doll, Gründer und Geschäftsführer der Rettungstechnik Doll GmbH aus Schönebeck in Sachsen-Anhalt, kurz und knapp sein Geschäftsmodell. Und meint, ein bisschen positiv verrückt müsse man schon sein, wenn man sich auf so etwas einlässt. Damit umschreibt er, dass der Um- und Ausbau von Spezialfahrzeugen für Feuerwehr, Polizei, THW oder andere Rettungsdienste keinem allgemeingültigen Schema folgt, sondern stets individuell das Bedürfnis des Auftraggebers widerspiegelt. Genau diese Anforderung an Innovation und im positiven Sinne Querdenken war es, die ihm den entscheidenden Impuls gab, vor zehn Jahren das Unternehmen mit drei Mitarbeitern aus der Taufe zu heben.

In intensiven Gesprächen mit dem künftigen Nutzer werden die konkreten Anforderungen für das jeweilige Einsatzgebiet abgestimmt und das Basisfahrzeug mit modernster Technik ausgestattet. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Roboter für die Bombenentschärfung oder spezielles medizinisches Equipment eingebaut werden muss,

der Wunsch des Kunden steht im Mittelpunkt. So werden die technischen Zeichnungen und das Betriebshandbuch auch erst dann angefertigt, nachdem das umgebaute Fahrzeug für gut befunden und abgenommen ist.

Ausnahmesituationen fordern besondere Qualität

Der Um- oder Ausbau eines speziellen Rettungsfahrzeuges kann zwischen zehn und zweihundert Stunden Zeit in Anspruch nehmen. So variieren auch die Kosten für die Ausstattung. Und jedes fertige Gefährt ist im gewissen Sinne ein Einzelstück. Das Qualitätsdenken im Unternehmen fußt auf dem Bewusstsein, dass die umgebauten Fahrzeuge stets in Ausnahmesituationen zum Einsatz kommen. „Da müssen sie einfach funktionieren, nichts darf klemmen, haken, schwer oder nur über Umwege zugänglich sein“, meint Karsten Doll. Jährlich liefert sein Unternehmen unter dem Namen FAMADO zwischen 40 und 50 Fahrzeuge aus. Hinzu kommen Nachrüstungs- und Reparaturaufträge. Was wünscht sich der Chef als nächstes? Der Betrieb dürfe zwar ausbilden, hat es aber bisher nicht gemacht. Vielleicht ab September, meint Doll. Dazu noch: „Eine gute Jubiläumsfeier zum Zehnjährigen im August“, lacht er und bespricht die nächsten Ausbaustufen für ein Rettungsfahrzeug mit seinem Team.



Visitenkarte

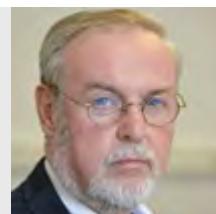
Rettungstechnik Doll GmbH – FAMADO
Gründung: 2012
Firmensitz: Schönebeck (Sachsen-Anhalt)
Geschäftsführer: Karsten Doll
Anzahl Mitarbeitende: 16
BVMW-Mitglied

www.rettungstechnik-doll.de



Peter Martini
BVMW Pressesprecher Sachsen-Anhalt

peter.martini@bvmw.de





Sarah Walenta



Michael Woltering



Hier könnten
Sie sitzen



Hans-Peter Staudt



Alexandra Rath

Wir suchen Sie, weil Sie ...

- ... gern mit Unternehmerinnen und Unternehmern arbeiten und andere begeistern.
- ... ein echter Netzwerkprofi sind.
- ... Unternehmergeist besitzen.
- ... politikbegeistert sind und sich für die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen interessieren.
- ... sich für die Belange des Mittelstands stark machen wollen.
- ... Ihre Selbstständigkeit lieben & Ihr Tätigkeitsfeld weiter ausbauen wollen.



Werden Sie Teil der BVMW-Familie!

[https://mittelstandsjob.de/
mittelstandsnetzworke/](https://mittelstandsjob.de/mittelstandsnetzworke/)

Sie haben noch Fragen? Dann rufen Sie uns gern an:
+49 (30) 533 206-302

**Gemeinsam für einen
starken Mittelstand.**



„Ich bin eine von bundesweit über 300
Repräsentanten, die insgesamt 800.000 jähr-
liche Unternehmerkontakte generieren.“



Daniela Bessen

Sehen, hören, wohlfühlen

Mit innovativen Raumklima-Technologien global CO₂-effiziente und gesunde Gebäude zu schaffen, das ist Vision und Gründungsidee der interpanel GmbH aus Thüringen.



Ausgefeiltes System: Deckensegel, die tageslichtnahe Arbeitsplatz-Beleuchtung, hochabsorbierende Akustik, effiziente Heizung und wartungsfreie Kühlung bilden eine Einheit.

Es war 2017, als die Gründer der interpanel GmbH, Alexander Buff und Daniel Himmel, ihre Mission starteten, multifunktionale Aspekte wie tageslichtnahe Arbeitsplatz-Beleuchtung, hochabsorbierende Akustik, effiziente Heizung und wartungsfreie Kühlung in einem einzigartigen Deckensegel zu kombinieren, dieses zu entwickeln und zu produzieren. Das fertige Produkt sollte flexibel einsetzbar und installationsfertig geliefert werden. Gedacht war das All-in-one-Deckensystem für gewerbliche Neu- und Bestandsgebäude. Damit wollten die Jungunternehmer den Übergang zu CO₂-effizienten und gesunden Lebens- und Arbeitsstätten schaffen und zukunftsorientierten Bauherren die Möglichkeit bieten, in ihren Räumen die Gesundheit zu verbessern und Energiekosten deutlich zu senken. Die meisten Menschen halten sich zu 90 Prozent ihrer Lebenszeit in Innenräumen auf. Ein einzigartiges Raumklimasystem kann das Wohlbefinden der Mitarbeitenden optimieren. Und nicht zuletzt tragen attraktive Büroräume dazu bei, das Image des Unternehmens zu verbessern.

Inzwischen sind die Klimapaneln und Klimaleuchten weltweit mehrfach patentiert und national wie international ausgezeichnet. Die Produktion der aufrüstbaren Module begann in einer familiengeführten Tischlerei, Anfang 2022 bezog das Unternehmen eine neue Entwicklungs- und Produktionsstätte in Gera-Bieblach.

Digitalisierung als Erfolgsfaktor

„Digitalisierung und durchgehend effiziente Prozesse sind unsere Stärke“, erklärt Geschäftsführer Alexander Buff die Philosophie, die auch in seinen Entwicklungen steckt. Gerade im Bausektor gibt es noch viel Aufholpotenzial für einfachere Prozesse, von der Planung bis zum Betrieb. Ob Architekt, Bauherr oder Nutzer – alle profitieren direkt von den Systemvorteilen. Bauzeit wird eingespart, und Wartungs- oder Zugluftprobleme entfallen.

Das wachsende mittelständische Unternehmen fertigt die Deckensegel momentan mit zehn Mitarbeitenden und vertreibt sie in der DACH-Region. Durch einen voll digitalisierten Prozess ist es dem



Team gelungen, ein innovatives Produkt im konservativen Umfeld der Bauindustrie erfolgreich zu etablieren. Die verwendeten neuen Materialien und zugehörige Fertigungsverfahren wurden selbst entwickelt und umgesetzt. Zudem wird Wert darauf gelegt, die Rohstoffe und Materialien soweit wie möglich von ortsnahe Lieferanten zu beziehen, um Emissionen zu reduzieren.

Interpanel wurde anfangs durch den BMWi-EXIST-Forschungstransfer I+II finanziert und ist seitdem exklusiver Lizenznehmer der Fraunhofer-Gesellschaft. Mittlerweile liegen die Jahresumsätze im mehrstelligen Millionenbereich, und weitere Investitionen sind geplant, auch dank der räumlichen Erweiterung. Die nächsten Schritte zu weiteren Lösungen Richtung Energiewende sind damit möglich.



Visitenkarte

interpanel GmbH

Gründung: 2017

Firmensitz: Crossen an der Elster/Gera (Thüringen)

Geschäftsführer: Alexander Buff, Daniel Himmel

Mitarbeiter: 10

BVMW-Mitglied

www.interpanel.com



Kathrin Horn

BVMW Leiterin Kreisverband Greiz,
Saale-Orla-Kreis

kathrin.horn@bvmw.de



Perfekt Mies (van der Rohe)

Eine der großen Berliner Kulturladressen ist die Neue Nationalgalerie. Nach sechsjähriger Sanierung öffnete sie vor wenigen Monaten aufs Neue ihre Türen. Auch die großartige Sammlung bildender Kunst des 20. Jahrhunderts ist dort wieder zu besichtigen.

Die Neue Nationalgalerie von Ludwig Mies van der Rohe (1886–1969) gilt als eine Ikone der Architektur des 20. Jahrhunderts. Pur und klar thront der 1968 eröffnete Musen-Tempel aus Stahl und Glas auf seinem steinernen Podest über dem Berliner Kulturforum. Doch auch Ikonen kommen in die Jahre. Dann bedürfen sie einer feinfühligsten Hand, damit sie mit der notwendigen Behutsamkeit und einem genauen Blick für die Details wieder auf Vordermann gebracht werden. Experten für solche Reparaturen sind David Chipperfield Architects (DCA). Das haben sie in Berlin bereits beim Neuen Museum auf der Museumsinsel bewiesen.

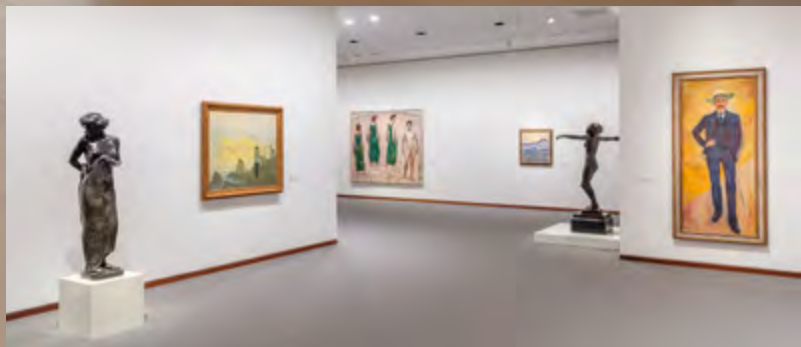
Nach sechs Jahren Bauzeit lädt die Neue Nationalgalerie seit Herbst 2021 wieder ihre Besucher ein, das neue alte Haus für sich zurückzuerobern. Passend zu diesem späten Hauptwerk der „Klassischen Moderne“ werden im Sockelgeschoss derzeit die vielfältigen Spielarten der Kunst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorgestellt. Unter dem Titel „Die Kunst der Gesellschaft 1900–1945“ sind dort bis zum 2. Juli 2022 rund 250 Hauptwerke aus der Sammlung der Nationalgalerie zu sehen. Darunter Gemälde von Ludwig Kirchner, Otto Dix, Lotte Laserstein und Hannah Höch. Der Bogen reicht vom Expressionismus über Dada bis zu Bauhaus und Surrealismus. Einen besonderen Akzent bilden die Skulpturen der Klassischen Moderne. Dicht



beieinander stehen u. a. Arbeiten von Rudolf Belling, Georg Kolbe, Renée Sintenis und Will Lammert und ermöglichen es so, sich einen Eindruck von den bildhauerischen Positionen der ersten Jahrhunderthälfte zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion zu verschaffen.

Architektur ohne Architekt

Die Idee von David Chipperfield und seinem Team war es, bei der rund 140 Millionen Euro teuren Sanierung „soviel Mies wie möglich“ zu erhalten. Dafür wurden die gesamten originalen Wand- und Bodenverkleidungen des Hauses zunächst akribisch nummeriert, demontiert und ausgelagert, um sie am Ende der aufwändigen Sanierung behut-





sam repariert wieder einzubauen. Mit wie viel Sachverstand und Liebe zum Detail die Architekten dabei vorgegangen sind, wird bereits bei der Glasfront der Ausstellungshalle deutlich. Wer erinnert sich heute noch daran, dass die mächtigen Glasscheiben vor der Sanierung lange Jahre geteilt waren? Heute besitzt die gläserne Wand mit ihren 3,43 auf 5,50 Meter messenden Scheiben aus Verbundsicherheitsglas nicht nur wieder ihr historisches Aussehen von 1968. Darüber hinaus wurde sie für die hohen klimatischen und sicherheitstechnischen Anforderungen optimiert, die inzwischen im internationalen Museumsbau gelten. Zugleich erfuhr die aufgearbeitete Stahlfassade eine fast unsichtbare Optimierung, um auch künftig dem Gewicht der Scheiben, aber auch den Wind- und Schneelasten zu trotzen.

Ganz neue Ergänzungen durch David Chipperfield Architects gibt es nur wenige. Dazu gehören ein neues Depot unter dem Podium sowie eine Garderobe und ein Buchladen im Sockelgeschoss. Beide sind in Räumen untergebracht, die zuvor nicht öffentlich zugänglich waren. Und obwohl sie nicht „original Mies“ sind, fügen sie sich dank der bemerkenswerten Zurückhaltung des Stararchitekten Chipperfield harmonisch in das Haus ein.

Mit Liebe zum Detail

Es spricht für die vorbildliche Archivrecherche und die große Detailleidenschaft, dass bei der Sanierung sogar Firmen hinzugezogen wurden, die schon bei der Erstaussstattung der Neuen Nationalgalerie

Gut zu wissen

- Museumskarte 12,00 EUR, ermäßigt 6,00
- Online-Ticket/Zeitfenster unter: https://bvmw.info/tickets_neue_nationalgalerie
- Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr, Sa, So, 10:00 bis 18:00 Uhr, Do 10:00 bis 20:00 Uhr, Mo geschlossen

vor 50 Jahren beteiligt waren! Etwa bei dem grau-flirrenden Teppich der Ausstellungsräume, der die Anmutung des Granits in der Halle und auf dem Podium in ein weiches Material übersetzt. Von der Betonsanierung, dem kompletten Austausch der technischen Ausstattung des Museums bis hin zur Umrüstung der historischen Strahler auf energiesparende LED-Technik in den Ausstellungsräumen reicht das Spektrum der Eingriffe. Ein besonderes Schmankerl ist der zauberhafte Skulpturenhof. Er hat seine historische Struktur und Bepflanzung nach van der Rohes Plänen zurückerhalten. Es ist ein wunderbarer Ort, um beim Besuch der Neuen Nationalgalerie kurz innezuhalten und über die Kunst der Klassischen Moderne nachzusinnen.



Dr. Jürgen Tietz
Architekturkritiker, Publizist

mittelstand@bvmw.de



Mittelstand trifft Kultur

Das neue Format „Mittelstand trifft Kultur“ brachte Top-Künstler mit dem Mittelstand zusammen und thematisierte, wie Künstler durch die Krise gekommen sind.

Gemeinsam mit seinem Partner, der Deutschen Telekom, und der Digitalagentur Culture Total bringt Der Mittelstand. BVMW mit dem neuen Format „Mittelstand trifft Kultur“ Unternehmerinnen und Unternehmer mit Top-Künstlern zusammen, die sonst nur im Fernsehen oder Radio zu sehen oder hören sind. So standen in drei verschiedenen Städten drei Künstler auf der Bühne. Die Veranstaltung bot Künstlern während der Corona-Zeit ein Forum und stellte die Künstler und das Netzwerken in den Mittelpunkt der Events.

Drei spannende Auftritte

Den Auftakt in Düsseldorf machte der Songschreiber und Rockpoet Heinz Rudolf Kunze. Nach einem persönlichen Interview konnten sich die Zuschauerinnen und Zuschauer über ein Live-Konzert des Musikers freuen. Neben einer Mischung aus neuen Hits und älteren Klassikern wurde es auch politisch und hochaktuell, denn Kunze bezog sich in einem Text auf den Krieg in der Ukraine. Danach folgte die zweite Veranstaltung in Hamburg mit einem unterhaltsamen Live-Act auf Plattdeutsch von Schauspieler, Fernsehmoderator und Entertainer Yared Dibaba. Den



Heinz Rudolf Kunze, Rocksänger, Schriftsteller und Liedermacher.

Abschluss in Eltville am Rhein machte der Kabarettist und Klaviator Lars Reichow. Er betonte, wie sehr er sich darüber freue, wieder vor Publikum spielen zu können.

Neben den Live-Konzerten gab es spannende Interviews, die deutlich machten, wie wichtig lokale Businessnetzwerke für den Kulturbetrieb und den Mittelstand sind. Außerdem wurden wertvolle Tipps und Hinwei-

se für die eigenen Kontaktnetzwerke geteilt. Die Veranstaltungsreihe unterstrich zudem, wie vielfältig die Einsatzmöglichkeiten digitaler Lösungen sind. Bei der hybriden Veranstaltung war eine kleinere Anzahl von VIP-Gästen vor Ort; das Event konnte außerdem live im Internet deutschlandweit gestreamt werden.



Yared Dibaba, Schauspieler, Fernsehmoderator, Entertainer, Autor und Sänger.



Lars Reichow, Kabarettist, Entertainer, Moderator und Klaviator.

FilmTipp

DER WALDMACHER

Der Filmregisseur, Drehbuchautor und Filmproduzent, Volker Schlöndorff bekam für die Literaturverfilmung „Die Blechtrommel“ 1980 einen Oscar. Nun läuft sein Dokumentarfilm „Der Waldmacher“ über die jahrzehntelange Wiederaufforstung des Agrarwissenschaftlers Tony Rinaudo in Afrika in den Kinos.

Der Musiker Ablaye Cissoko spielt die Cora – ein traditionelles Instrument – und singt über die Bedeutung der Bäume.

Wenn die Wälder verschwinden, verschwindet das Wasser, die Fische und das Wild, die Ernten, die Herden, verschwinden, die Fruchtbarkeit geht.“ Das schrieb bereits der britische Forstwissenschaftler, Umweltaktivist und Autor Richard St. Barbe Baker (1889-1982). Mit diesem Zitat und traditioneller afrikanischer Musik beginnt der Dokumentarfilm „Der Waldmacher“.

Bäume als (Lebens-)retter

Im Jahr 1981 zieht es den australischen Agrarwissenschaftler Tony Rinaudo in den Niger. Seine Mission ist es, die rasche Ausbreitung der Wüsten und das Leid der Menschen zu bekämpfen. Das Land ist durch extreme Rodungen verödet, und fruchtbare Böden sind ausgelaugt. Seine ersten Versuche, die Wüste durch das Pflanzen von Bäumen aufzuhalten, scheitern, doch er bemerkt schnell, dass sich unter dem toten Boden ein enormes Wurzelnetzwerk befindet. Diese Entdeckung hat nicht nur eine beispiellose Begrünungsaktion ausgelöst, sondern schenkt auch etlichen Menschen Hoffnung.

In der Doku begleitet der heute 83-jährige Volker Schlöndorff seinen Protagonisten Tony Rinaudo, „den Waldmacher“, und

Menschen, mit denen dieser seit Jahrzehnten in unterschiedlichen Ländern Afrikas zusammenarbeitet. Das alles wirkt sehr nah und authentisch. Die Landschaften und deren Veränderungen zeigen zudem Rinaudos Lebenswerk. Schlöndorff, der selbst oft im Bild auftaucht, gibt dem Film seine Erzählstimme. Er begleitet Rinaudo auf seinen Reisen und porträtiert Aktivisten, Wissenschaftler und Kleinbauern, die Rinaudos Praktiken im Rahmen der „Grünen Mauer“ weiterführen, einem Riesenprojekt zur Begrünung der Sahelzone, die sich unterhalb der Sahara von Senegal im Westen bis nach Dschibuti im Osten erstreckt.

Fruchtbarer Boden mit einfacher Schnitttechnik

Rinaudos Idee entstand mit einem Blick auf

einen einsamen Busch im Niger. Er erkannte diesen als oberirdischen Teil eines unterirdischen Wurzelwerkes. Beim richtigen Zuschneiden werden Wurzeln aktiviert, und ein ganzer Baum kann dann daraus gezogen werden. Mit dieser Schnitttechnik pflanzte und pflanzt Rinaudo mit Aktivisten in sämtlichen Ländern und Gegenden Afrikas etliche Bäume, um die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Denn ohne Bäume kein Wasser, keine Fruchtbarkeit, keine Landwirtschaft, keine Lebensmittel, kein Leben.

Oscar-Gewinner Volker Schlöndorff zeigt in seinem ersten Dokumentarfilm beeindruckende Bilder und lässt die Zuschauer daran teilhaben, wie dank der Passion eines Mannes ganze Regionen wieder aufblühen.

Tony Rinaudo wurde 2018 für sein Engagement mit dem Alternativen Nobelpreis geehrt.



Der Waldmacher

Dokumentarfilm (Deutschland 2021),
87 Minuten

FSK: ohne Altersbeschränkung

Buch und Regie: Volker Schlöndorff

**Zurzeit im Kino, ab dem Spätsommer
auf DVD erhältlich**

**Alem-Adina
Weisbecker**

Redaktion
DER Mittelstand.

alem-adina.weisbecker
@bvmw.de



SerienTipp

SLØBORN

Gefangen auf einer Insel, auf der sich eine tödliche Viruserkrankung verbreitet – die deutsch-dänische Serie „Sløborn“ zeigt in bislang zwei Staffeln, wie sich das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner der Insel Sløborn komplett verändert.



Evelin (Emily Kusche) will um jeden Preis von der Insel weg.

Es klingt paradox: Eine Serie, die von der Ausbreitung eines weltweiten Virus handelt, die sich damit beschäftigt, wie die Menschen mit dieser Situation umgehen – aber vor dem Coronavirus gedreht wurde. Die Serie „Sløborn“ nimmt uns mit auf die fiktive deutsche Nordsee-Insel Sløborn, auf der die tödlich verlaufende Taubengrippe ausbricht. In bislang zwei Staffeln wird eindrucksvoll demonstriert, wie die Bewohnerinnen und Bewohner der Insel zunächst noch ihrem Alltag nachgehen, die Situation dann immer weiter eskaliert und sie sich entscheiden müssen: bleiben oder aufs Festland gehen?

Da gibt es den Autor Nikolai Wagner (Alexander Scheer), der für eine Lesung auf die Insel kommt und an seinem neuen Buch schreiben will, durch seine Drogensucht aber mit ganz anderen Problemen zu kämpfen hat. Wir begleiten die Familie Kern, deren jugendliche Tochter Evelin (Emily Kusche) feststellt, dass sie schwanger ist. Ihre Eltern (Annika Kuhl, Wotan Wilke Möhring) befinden sich in einem Trennungsprozess und versuchen, das Familienleben mit den vier Kindern zu or-

ganisieren. Dann gibt es ein Sozialprojekt mit straffälligen Jugendlichen, das auf der Insel startet und von einigen Inselbewohnern misstrauisch beobachtet wird. Hermann Schwarting (Adrian Grünewald), Sohn des Polizisten der Insel (Urs Rechn), versucht, in der schwierigen Beziehung zu seinem Vater zurechtzukommen, während er in der Schule gemobbt wird.

Auf der Suche nach der Wahrheit

All diese Protagonistinnen und Protagonisten begleiten wir während der Ausbreitung des Virus; jeder von ihnen hat seine eigene Art, mit der Situation umzugehen, in der der Kontakt zur Außenwelt abreißt. Immer geht es aber immer um die Fragen, wie man mit Informationen umgehen soll, inwiefern man

Autoritäten vertrauen kann und was eigentlich die Wahrheit ist. Und: Wie weit kann man gehen, um seine Familie und seine Freunde zu beschützen? Welche Opfer würde man bringen?

„Sløborn“ ist ein spannendes Katastrophen-Drama, das die Zuschauerinnen und Zuschauer von Folge zu Folge mitbängen und mithoffen lässt. Die beiden Staffeln der Serie von Christian Alvarth mit acht beziehungsweise sechs Folgen gibt es in der ZDFmediathek; die erste Staffel auch bei Netflix. Ob und wann es weitere Staffeln gibt, ist noch offen – es ist aber sehr zu hoffen.



Sløborn

Katastrophen-Drama (Deutschland, Dänemark 2020)

2 Staffeln à 8 und 6 Folgen

ZDFmediathek und Netflix

Lisa Richert

Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

lisa.richert@bvmw.de



BuchTipps

SPOT(T) AUF BRÜSSEL

Ein lustiges Polittheater

Internetkonzerne wie Google, Facebook oder Amazon betreiben in Brüssel einen Lobbyaufwand von jährlich über 32 Millionen Euro. Exakt überprüfbar ist diese Zahl nur schwer. „Was allerdings nicht stimmt, ist, dass durch Einsatz von viel Geld automatisch gute Lobbyerfolge erzielt würden“, schreibt der EU-Insider Ludger Fischer in seinem neuen Buch „Spot(t) auf Brüssel – Ein lustiges Polittheater“. Bei der Vorstellung auf einem EU-Workshop der Vereinigung Europäischer Journalisten schilderte der Autor seine Erfahrungen im Umgang mit Lobbyisten und Lobby-Kontrolluren. Dass großer finanzieller Aufwand nicht gleichbedeutend mit Einfluss ist, zeigen die EU-Gesetze zu den Digitalmärkten, „die den genannten Konzernen überhaupt nicht schmecken“, bestätigt Stefan Moritz, Leiter des BVMW-Europabüros und Geschäftsführer des Europaverbands des Mittelstands

European Entrepreneurs CEA-PME. Durchaus würde anerkannt, dass es Lobbyisten für gute Ziele gibt, wie Umwelt, Klima oder eben den Mittelstand. Aber über Mittelstand reden und ihn zu verstehen, seien zwei Paar Schuhe. Moritz beobachtet eine „gewisse lebensweltliche Ignoranz“ im Beamtenapparat der Kommission und bei Parlamentariern. „Wir sollten deshalb einfordern, dass künftige EU-Beamte zumindest ein Praktikum in einem KMU-Betrieb gemacht haben, bevor sie mit Regeln in den Alltag dieser Betriebe eingreifen.“ Schließlich würden 70 Prozent aller Gesetze der Mitgliedsstaaten in Brüssel und Straßburg vorbereitet. Andererseits registriere die Politik in Brüssel sehr wohl, dass mittelständische Betriebe die allermeisten Arbeitsplätze stellen. Das verleihe Einfluss und Aufmerksamkeit, denn „Politiker brauchen Wähler, je mehr desto besser“.



Spot(t) auf Brüssel

Ein lustiges Polittheater

Ludger Fischer

Osburg Verlag
200 Seiten

20,00 €

Dein Weg zur Nachhaltigkeit

350 praktische Tipps für den Alltag

Leena Volland,
Florian Schreckenbach

Books on Demand
208 Seiten

12,99 €



Kreislaufwirtschaft als Strategie der Zukunft

Nachhaltige Geschäftsmodelle entwickeln und umsetzen

Alfred Münger

Haufe
235 Seiten

35,99 €



The Lean Deal

...was ist „DRIN“ für Dich?

Michael Althoff

Yellotools GmbH
292 Seiten

18,90 €



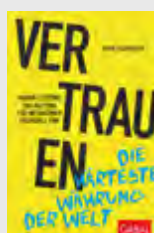
Vertrauen – die härteste Währung der Welt

Warum Leistung und Haltung für Unternehmen essenziell sind

Arnd Zschiesche

Gabal
272 Seiten

29,90 €



Gipfel Helden

Das ganzheitliche Erfolgstraining für mehr Zeit, mehr Geld, mehr Leben

Stefan Kütke

Remote Verlag
390 Seiten

24,99 €



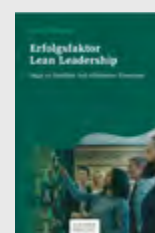
Erfolgsfaktor Lean Leadership

Wege zu flexiblen und effizienten Prozessen

Marco Rodermond

Schäffer-Poeschel
216 Seiten

29,95 €



Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an: **BVMW-Servicegesellschaft mbH, Berlin; servicegesellschaft@bvmw.de; Tel.: 030 533206-572**
Alle Preise ohne Gewähr. Sie erhalten alle Bücher versandkostenfrei.

AppTipps



Ecosia Eine Suchmaschine, die Bäume pflanzt

Mit der Ecosia App kann man im Internet surfen und suchen. Die App bietet die Funktionen Privates Surfen, Dark Mode und Ad-Blocking. Ecosia investiert 100 Prozent seines Gewinns in den Klimaschutz, wobei mindestens 80 Prozent auf die Finanzierung von Baumpflanzprojekten auf der ganzen Welt entfallen. Die Ecosia App herunterladen und noch heute seinen ersten Baum pflanzen. Die App ist kostenlos im Apple Store und im Play Store verfügbar.

[https://bvmw.info/
appstore_ecosia](https://bvmw.info/appstore_ecosia)



DocuSign Die digitale Signatur

Die DocuSign App beseitigt Mühen, Kosten und Sicherheitslücken, die mit dem Drucken, Faxen, Scannen und Umlauf von zu unterzeichnenden Dokumenten verbunden sind. Mit nur wenigen einfachen Schritten können Dokumente unterzeichnet und zurückgegeben sowie Dokumente zur Unterzeichnung an andere geschickt werden und vieles mehr. Die Grundversion ist kostenlos, Versionen mit mehr Features kosten monatlich je nach der ausgewählten Version. Die App ist im Apple Store und im Play Store verfügbar.

[https://bvmw.info/
app_docu_sign](https://bvmw.info/app_docu_sign)



Microsoft To Do Der tägliche Planer

Mit der Liste „Mein Tag“ erfolgreich in den Tag starten, und intelligente und personalisierte Vorschläge für die tägliche oder wöchentliche Aufgabenliste erhalten. Die Microsoft To Do-App steht auf dem Desktop und Mobilgerät zur Verfügung, damit man den ganzen Tag organisiert bleiben kann. Die Microsoft To Do App gibt es kostenlos im Apple Store und Play Store.

[https://bvmw.info/
aufgabenlisten-app](https://bvmw.info/aufgabenlisten-app)



atWork – Perfekte Zeiterfassung

Endlich ist es möglich, die Arbeitszeit schnell und einfach zu erfassen. atWork ist ein perfekter Begleiter für Freiberufler, Selbstständige, Arbeiter und Angestellte. Einfach für alle, die sich den Überblick über geleistete Arbeitsstunden und dazugehörigen Verdienst verschaffen wollen. Auch in Form eines Stundenzettels, der unter anderem per E-Mail versendet werden kann. atWork ist eine kostenlose App und im Apple Store verfügbar.

[https://bvmw.info/
app_zeiterfassung](https://bvmw.info/app_zeiterfassung)



Earnest Begleiter für ein nachhaltiges Zuhause

Earnest ist der tägliche Begleiter für ein nachhaltiges Leben. Mit der App lässt sich das Leben mit kleinen Schritten nachhaltiger gestalten. Die App belohnt die User mit nachhaltigen Prämien wie Bäume pflanzen oder Plastik aus den Meeren fischen. Earnest ist kostenlos im App Store und im Play Store erhältlich.

[https://bvmw.info/
app-nachhaltig_leben](https://bvmw.info/app-nachhaltig_leben)



Flip Die Mitarbeiter App

Die Flip Mitarbeiter-App lässt sich auf jedes Unternehmen personalisieren. Sie verbindet alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unabhängig von ihrem Arbeitsplatz, und sorgt für eine bessere interne Kommunikation. Flip schafft ein mobiles soziales Intranet, das sich besonders für Unternehmen aus den Branchen Handel, Gesundheitswesen, Produktion und Fertigung sowie Logistik und Supply Chain eignet, da diese Branchen einen hohen Anteil an „Non-Desk-Workern“ haben. Alles zu den Flip-Angeboten findet sich auf der Webseite des Dienstes.

www.flipapp.de





NACHGEFRAGT Cem Özdemir

Sie wollten schon immer mal Politikerinnen und Politiker besser kennenlernen? Wir stellen Ihnen in dieser Reihe jeweils eine politische Persönlichkeit vor, die einige Fragen zu ihrer Person und ihrer politischen Karriere beantwortet. Dieses Mal den Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir.

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am meisten beeinflusst?

Ich hatte das Glück, einige Menschen kennenlernen zu dürfen, die mir viel bedeuten und von denen ich lernen durfte. Darunter Ignatz Bubis, der damalige Zentralratsvorsitzende der Juden in Deutschland, Joschka Fischer und Winfried Kretschmann, die ich schätze und bewundere. Wichtig in meinem Leben war aber beispielsweise auch meine Nachhilfelehrerin Ingrid Naumann, stellvertretend für all die Menschen, die dem migrantischen Arbeiterkind eine Chance gegeben haben.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Nicht nur für Politiker gilt der gute schwäbische Spruch: Gscheiter, mr denkt alles, was mr sagt, als mr sagt alles, was mr denkt.

Gibt es ein Buch, das Sie besonders beeindruckt hat?

„Memed mein Falke“, die Geschichte des anatolischen Robin Hood, der sich gegen das Unrecht des Großgrundbesitzers auflehnt, aufgeschrieben vom großartigen türkisch-kurdischen Schriftsteller Yasar Kemal, die mir mein Vater als Kind erzählt hat.

Haben Sie einen Lieblingsfilm?

Auf der Berlinale habe ich „Alcarràs“, den Gewinner des Goldenen Bären, mit meiner Tochter zusammen angesehen. Ein bewegender Film über den Zukunftskampf einer Familie von Pfirsichbauern. Wenn ich abends nicht zu spät nach Hause komme, schaue ich gerne mit der Familie unsere Lieblingsserie: Modern Family. Und mit meinem Sohn Boba Fett oder Mandalorian aus der Star Wars Reihe

Welche drei Schallplatten nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?

Bevor ich mich entscheide, würde ich erst einmal sichergehen, dass es da einen funktionierenden Plattenspieler und Solar-Strom gibt. Wenn ja, dann Mothership von Led Zeppelin, Watch von Manfred Mann's Earth Band (meine erste LP überhaupt!) und eine Compilation von Sezen Aksu.

Was ist Ihr Lieblingsort?

Das Neckarstadion – am besten, wenn der VfB gewinnt.

Musterschüler oder Wildfang?

Die Wahrheit liegt in der Mitte. Bis zur vierten Klasse hatte ich in Deutsch eine Fünf. Ich hätte nie gedacht, dass ich mal meine Bröt-

chen mit unserer schönen deutschen Sprache verdienen werde. Zeigt mir, dass man Kinder nicht abschreiben sollte und wie wichtig gute Lehrerinnen und Lehrer sind, die gerade Kindern aus sogenannten bildungsfernen Familien eine Chance geben.

Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

Meine Fantasie ging Richtung Schaffner oder Rocksänger.

Haben Sie jemals an Ihrer beruflichen Entscheidung gezweifelt?

Nein – der Beruf des Politikers ist so abwechslungsreich. Aber natürlich gibt es auch mal Rückschläge und unschöne Momente. Das gehört dazu und daraus kann man lernen. Jetzt als Bundeslandwirtschaftsminister habe ich die Chance, mit den Kolleginnen und Kollegen im Ministerium eine neue Agrarpolitik zu gestalten und wichtige Veränderungen anzustoßen, um die Klima- und Biodiversitätskrise zu bekämpfen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Mit dem VfB Stuttgart mitfiebert, Fahrrad fahren oder mit meinen Kindern TV-Komödien anschauen.

Wie gehen Sie mit Rückschlägen oder Niederlagen um?

Daraus lernen und beim nächsten Mal besser machen.

Wie stark sind Sie mit Ihrer Heimatstadt Bad Urach verbunden?

Sehr – Urach ist die Stadt, in der ich meine Eltern beerdigt habe, mit der ich viele sehr schöne Erinnerungen verbinde.



Visitenkarte

Cem Özdemir trat 1981 den Grünen bei. 1994 wurde er als erster Abgeordneter türkischer Herkunft in den Deutschen Bundestag gewählt, bis er 2004 Mitglied des EU-Parlaments wurde. Ab 2008 war er zehn Jahre lang Bundesvorsitzender seiner Partei und war ab 2013 erneut Mitglied des Deutschen Bundestages. Bis er im Dezember 2021 zum Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft gewählt wurde, war er drei Jahre lang Vorsitzender des Ausschusses für Verkehr und digitale Infrastruktur. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.



EIN STARKER PARTNER FÜR SIE ALS ARBEITGEBER*IN

~~~~~  
DAK-GESUNDHEIT

Wir unterstützen Sie bei Fragen zur Sozialversicherung.

Seminare, Medien und Online-Tools helfen Ihnen bei der täglichen Arbeit. Für Ihre Mitarbeiter/Innen bieten wir Broschüren und telefonische Beratung in verschiedenen Landessprachen an. Ein individueller Online-Anmeldelink reduziert den bürokratischen Aufwand.

Sie haben Interesse an einer Zusammenarbeit? Oder haben andere Wünsche oder Ideen? Melden Sie sich gerne. Wir freuen uns auf Sie.

➔ **Melden Sie sich gerne.  
Wir freuen uns auf Sie.**



**Petra Willmann**

Leiterin  
Kooperationsvertrieb  
Mobil: 0173 60 16 495  
[petra.willmann@dak.de](mailto:petra.willmann@dak.de)



**André Verheyen**

Bezirksleiter  
Kooperationsvertrieb  
Mobil: 0172 13 68 480  
[andre.verheyen@dak.de](mailto:andre.verheyen@dak.de)

**DAK**  
Gesundheit  
*Ein Leben lang.*



# Ich will unsere Kunden dabei unterstützen, sich digital und nachhaltig zu transformieren.

Meike Müller, PHAT CONSULTING

Wir sorgen für beides.  
Mit uns erreichen Sie  
Ihre Nachhaltigkeitsziele.



Mehr Infos auf [aka.ms/nachhaltigkeit](https://aka.ms/nachhaltigkeit)

